

Julius Anton von Poseck

Christus oder Park-Street?

Gottes Wort oder Menschenwort?

Eine Stimme der Warnung
an meine Brüder deutscher Zunge

bruederbewegung.de

Zeichengetreuer Abdruck des Originals. Sperrdruck der Vorlage ist durch Kursivdruck, Antiqua durch Groteskschrift wiedergegeben. Die zahlreichen Druckfehler des Originals wurden nicht korrigiert (vgl. die nachstehende Liste); nur wo anstelle eines Buchstabens oder Satzzeichens ein Leerraum gelassen war, ist das fehlende Zeichen – in blauer Schrift – ergänzt. Die Seitenzahlen des Originals sind in eckigen Klammern und kleinerer Schrift eingefügt (bzw. im Inhaltsverzeichnis die Seitenzahlen der vorliegenden Ausgabe).

Einige auffallende Druckfehler (die Seitenzahlen beziehen sich auf die Originalausgabe):

- 8 Finck > Finch
- 11 Cheaptide > Cheapside
- 18 Anhänger war), fragte > Anhänger war) zu beseitigen, fragte
- 20 gethanenen > gethanen
- 23 einer ... Briefwechsels > eines ... Briefwechsels
- 25 erwiederte > erwiderte
- 40 [Fußnote] Guildfort > Guildford
- 42 Vater desselben > Vater derselben
- 46 ihrer Führers > ihres Führers
- 63 Verfasser das > Verfasser des
- 65 schrecklichen Folge > schrecklichen Folgen
- 67 Guildfond > Guildford
- 72 die andern Brüdern > die andern Brüder
- 80 Veränderungen war > Veränderungen vor
- 84 in vielen Städten > in vielen Stücken
sosche > solche
- 85 Verantwortlichkeit > Verantwortlichkeit

© dieser Ausgabe: 2003 bruederbewegung.de
Texterfassung und Satz: Michael Schneider
Veröffentlicht im Internet unter
<http://www.bruederbewegung.de/pdf/poseck.pdf>

bruederbewegung^{de}

Christus oder Park-Street?

Gottes Wort oder Menschenwort?

Eine Stimme der Warnung
an meine Brüder deutscher Zunge.

Von

J. A. v. Poseck.

»Du hast dein Volk Hartes sehen lassen; mit Taumelwein hast du uns getränkt. Denen, die dich fürchten, hast du ein Panier gegeben, um sich zu erheben, um der Wahrheit willen«, Sela; auf daß errettet werden deine Geliebten. Schaffe Rettung durch deine Rechte und erhöre uns! (Ps. LX. 3–5.)

»Denn es müssen auch Parteiungen unter euch sein, auf daß die Bewährten unter euch offenbar werden.« (1. Kor. XI, 19.)

»Kaufe Wahrheit und verkaufe sie nicht – Weisheit und Unterweisung und Verstand.« (Sprüche XXIII, 23.)

☞ (Diese Druckschrift ist nicht verkäuflich, sondern nur zur Privatvertheilung bestimmt.)

Inhaltsverzeichnis.

	Seite	
1. Vorwort	III–VIII	[4–6]
2. An die auf der Konferenz zu Elberfeld versammelten Brüder	1–36	[7–25]
3. Nachwort (Dr. Cronin’s und J. N. Darby’s letzte Augenblicke	36–39	[25–26]
4. Appendix A. und B. (Park-Street’s Beschlüsse vom 28. April und 5. Mai 1881)	39–40	[27]
5. Innere Geschichte der kirchlichen Zerwürfnisse und Spaltungen in England	40–65	[28–40]
6. Nachträgliche Erläuterungen. (Erste Ueberzeugungen von Brüdern zu Elberfeld. – Hrn. J. Löwen’s Brief. – Erklärung von Brüdern zu »Collier’s Rents«	65–82	[40–49]
7. Circular von Brüdern zu Toronto in Canada. – Auszug aus Hrn. Compaine’s: »Prüfung der Broschüre des Hrn. Löwe. – Schlußbemerkung	82–87	[49–52]
8. »Du Erster aller Brüder«	87–89	[52–53]

Abkürzungen.

Park-Str. meint: die Versammlung in der Park-Straße (London). Cheapside meint: die Konferenz in Cheapside (London). Londonbridge (Londoner Brücke): Konferenz nahe bei der Londoner Brücke (London). Abbot’s Hill meint: die Versammlung zu Abbot’s Hill, zu Ramsgate. Guildford Hall meint: die Versammlung in der Guildford Halle, zu Ramsgate.

Lewisham, im September 1882.

An die Gläubigen deutscher Zunge, welche sich »außerhalb des Lagers« befinden, an jedem Orte, wo dieselben den Namen unsers Herrn Jesu Christi anrufen, und in Seinem Namen allein versammelt sind.

Geliebte Brüder und Schwestern!

Die in den folgenden Blättern enthaltenen Thatsachen und Bemerkungen waren anfangs nur für den kleinern Kreis einiger zu Elberfeld versammelter deutscher arbeitender Brüder bestimmt. Es wurde mir jedoch von Elberfeld aus erwidert, daß mein Bericht der Brüder-Konferenz nicht habe mitgetheilt werden können, weil derselbe zu spät angelangt sei.

Da nun die in jenem Bericht enthaltenen Thatsachen und die damit verknüpften auf das Wort Gottes gegründeten Bemerkungen hinsichtlich der darin enthaltenen Wahrheit, mit Ausnahme weniger Einzelheiten (S. S. VII, N. S.) unverändert dieselben geblieben sind, so hätte ich erwarten dürfen, daß meine Brüder zu Elberfeld meinen, ihnen für die Konferenz zugesandten, und an dieselbe gerichteten Bericht entweder der nächsten Konferenz vorgelegt, oder denselben mir zurückgeschickt haben würden. Keins von Beiden ist jedoch geschehn, obgleich seitdem zwei Konferenzen (im April und August dieses Jahres) stattgefunden haben.

[VI] Wie sehr ich nun auch gewünscht hätte, daß die Mittheilung des Inhalts der folgenden Blätter auf den Anfangs von mir beabsichtigten engern Kreis beschränkt geblieben wäre, so hat doch diese Handlungsweise meiner Brüder zu Elberfeld mir dies unmöglich gemacht.

Es handelt sich hier nicht blos um eine Frage *örtlicher*, (oder sogar *ländlicher* oder *nationaler* Kirchengzucht,*) sondern um Lebensfragen für die ganze Kirche Gottes, und um die Rückkehr unter das harte Joch der Menschen, statt des sanften Joches Jesu Christi, und um die Rückkehr zu menschlichen Satzungen und Menschenwort in göttlichen Dingen.

Ich würde mich daher der schweren Sünde der Untreue gegen meinen und Euern himmlischen Herrn und Meister, so wie gegen Euch, geliebte Brüder und Schwestern, schuldig gemacht haben, hätte ich Euch die Mittheilung des Inhalts der folgenden Blätter länger vorenthalten. Die Verantwortlichkeit für diese Veröffentlichung in weitem Kreise muß auf denen ruhen, die sie nothwendig gemacht haben. Die Bemerkung auf dem Titelblatt wird zeigen, daß ich auch jetzt bemüht gewesen bin, die Verbreitung dieser Druckschrift auf den möglichst engen christlichen Kreis zu beschränken. Und nun, Brüder, gedenket der Worte unsers Herrn:

»Dieses sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der den Schlüssel des David hat; der da öffnet, und niemand schließt; und schließt, und niemand öffnet: Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir gegeben eine geöffnete Thür, die niemand zu schließen vermag; [VII] denn du hast eine *kleine Kraft* und hast *mein Wort bewahrt* und hast *meinen Namen nicht verläugnet*. Siehe, ich gebe aus der Synagoge Satan's von denen, die da sagen, daß

*) Dies ist der völlig *menschliche* und *weltliche* Gesichtspunkt, den Park-Street jetzt allen seinen Anhängern auf dem Kontinent als *Losungswort* giebt.

sie Juden seien, und sind es nicht, sondern lügen; siehe, ich werde machen, daß sie kommen und huldigen vor deinen Füßen und erkennen, daß ich dich geliebt habe. Weil du *das Wort meines Ausharrens bewahrt hast*, so will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die über den ganzen Erdkreis kommen wird, zu versuchen die auf der Erde wohnen. *Ich komme bald; halte fest was du hast, auf daß niemand deine Krone nehme!* Wer überwindet, den will ich zu einer Säule machen in dem Tempel meines Gottes, und er wird nicht mehr hinausgehen; und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes, des neuen Jerusalems, welches aus dem Himmel hernieder kommt von meinem Gott, und meinen neuen Namen.

Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist zu den Versammlungen sagt!«

Ich verbleibe

Euer im Herrn verbundener Bruder

J. A. v. Poseck.

2 Algernon Road, Lewisham, S. E. Kent, England.

N. S. Da ich hinsichtlich einiger Punkte des in den folgenden Blättern enthaltenen, im November v. J. an die Brüder zu Elberfeld übersandten Berichts seitdem genauer und vollständiger unterrichtet worden bin, so sind einige nöthige Abänderungen von mir vorgenommen worden, wodurch indeß die ernste Bedeutung der damals übersandten Mittheilungen nicht nur nicht vermindert, sondern vielmehr erhöht wird. *Der Obige.*

[VIII] Da wir mit den meisten, in den folgenden Blättern erwähnten Thatsachen persönlich bekannt waren, so sind wir ersucht worden, von deren Genauigkeit Zeugniß abzulegen, und nachdem wir dieselben sorgfältig (in der Uebersetzung) durchgegangen haben, so bestätigen wir, daß nach unserm besten Wissen die Thatsachen genau und richtig angegeben sind.

(gez.) *John C. Bayly.*

„ *Thomas Moore.**)



*) Dies Zeugniß der beiden unterzeichneten Brüder bezieht sich lediglich auf den an die Konferenz im November v. J. gesandten Bericht (S. 3–42). Für den folgenden Theil ist der Verfasser allein verantwortlich.

[1] An meine auf der Konferenz zu Elberfeld
im Namen unsers Herrn Jesu versammelten Brüder in Christo.

Vielgeliebte Brüder im Herrn!

Ogleich manche Jahre verfließen sind, seit ich mit einigen unter Euch im Werke Gottes in Deutschland in meinem geringen Maaße zusammen arbeitete, wo der Herr, wie ich mit Dank zu Ihm gehört habe, Eure Anstrengungen in reichlichem Segen anerkannt und ermuthigt hat; so hoffe ich doch, daß Ihr, liebe Brüder, Euerm, dem Leibe nach abwesenden, aber im Geiste mit Euch anwesenden alten Mitarbeiter eine Stimme auf Eurer gegenwärtigen, so wichtigen Konferenz nicht versagen werdet. Eure jetzige Zusammenkunft ist in der That bedeutungsvoll, und jenachdem die Entscheidung ausfällt, wird sie entweder *folgenreich* oder *folgeschwer* für Euch selbst und für andere sein.

Es handelt sich hier um nichts weniger als dies: Sind wir bereit, Brüder, alle die göttlichen Wahrheiten aufzugeben, die Gott uns aus Seinem Worte hinsichtlich Seiner Kirche gelehrt hat, seit unser Heiland und Haupt in der Herrlichkeit, uns nicht nur von der Welt erlöset, sondern auch von der *Welt-Kirche* befreit und uns befähigt hat, in unserm geringen Maaße die Schmach Christi »außerhalb des Lagers« zu tragen? Sind wir [2] bereit, diese köstlichen Wahrheiten, die Gott uns anvertraut hat, auf das Gebot eines Menschen fahren zu lassen und aufzuopfern?

Calvin äußerte eine große Wahrheit, als er schrieb: »Wenn wir göttliche Wahrheiten *von Menschen* lernen und annehmen, so werden wir auch bald *Irrlehren* von Menschen lernen und annehmen.«

Liebe Brüder! Die Stunde der Prüfung hat jetzt geschlagen – für uns in England, für Euch in Deutschland, und für die sogenannten »*Brüder*« in der ganzen Welt. Gott, welcher dem Satan erlaubte, Seinen Diener Petrus wie Weizen zu sichten, gestattet jetzt dem Verkläger der Brüder, dasselbe mit uns zu thun, damit es offenbar werde, was wir *von Gott*, und was wir *von Menschen gelernt* haben.

Um nun Eure kostbare Zeit nicht zu sehr in Anspruch zu nehmen, gestattet mir, liebe Brüder, Euch in so wenigen Worten, wie der wichtige Gegenstand es erlaubt, die folgenden einfachen Thatfachen vorzulegen, und einige nothwendige Bemerkungen daran zu knüpfen. Möge der Herr Euch und mich leiten durch Seinen Geist und nach Seinem Worte, Seinen guten und vollkommenen Willen in dieser Sache zu erkennen, und wenn wir denselben erkannt haben, *ihn zu thun*, was es auch koste!

Die Thatfachen sind einfach diese:

Dr. E. Cronin war einer der geachtetsten Brüder in London, der viele Jahre ein Pfeiler der Versammlung in Kennington war, damals eine der glücklichsten und besten, wenn nicht *die beste* Versammlung in London. Er war der älteste Verfechter der Wahrheit in England, und Mitarbeiter J. N. Darby's, mit dem und noch zwei andern Brüdern er das erste Brodbrechen außerhalb der Weltkirche i. J. 1827 zu Dublin begann. Derselbe ging im Frühling d. J. 1879 nach Ryde auf der Insel Wight, um dort im Verein mit einem, aus der englischen Kirche ausgetretenen Geistlichen, Namens *Finch*, Brod zu brechen. Nun aber bestand damals zu Ryde eine Versammlung in der »*Mäßigkeits-Halle*« [3] (»*Temperance Hall*«). Diese sogenannte »Versammlung« wurde von den Brüdern in England äußerlich wenigstens anerkannt. Der Zustand der Dinge in Ryde war jedoch ein so geistlich armseliger, oder wie unser Br. J. N. Darby in mehreren Briefen an mich und andere sich ausdrückte, so »*faul*« (»*rotten*«), daß J. N. D. selbst sich weigerte, dorthin zu gehen, und

ein anderer wohlbekannter arbeitender Bruder dieselbe mit einem »*Misthaufen*« verglich, der hier und da mit einigen spärlichen reinen Strohhalmen bedeckt wäre.«

Ein Bruder, Namens Peters, hatte mit ungefähr vierzig andern die Versammlung in der »Mäßigkeitshalle« vor längerer Zeit verlassen, da er dieselbe nicht bewegen konnte, einen Mann, der ungesetzlich verheirathet war, und sich bei seiner Verheirathung eines Meineides schuldig gemacht hatte, von der Gemeinschaft auszuschließen. Br. Peters und die mit ihm ausgeschiedenen Brüder und Schwestern versammelten sich Sonntags und in der Woche zum Gebet und Lesen der H. Schrift, ohne jemals Brod zu brechen, um den Brüdern in England keinen Anstoß zu geben. So blieben denn diese beiden »Versammlungen«, wenn man sie so nennen kann, sich selbst überlassen und keiner der arbeitenden Brüder in London wollte sie besuchen. Die mit Hrn. Peters verbundenen Brüder und Schwestern, in ihrem Verlangen nach des Herrn Tisch, und beinahe geistlich verhungert, baten die Brüder in England, ihnen zu Hülfe zu kommen, und zwischen ihnen und den Brüdern in der »Mäßigkeitshalle« (»*Temperance Hall*«) zu vermitteln. Neun der ältern arbeitenden Brüder in England (unter denen W. Kelly, Mc. Adam und ich) wurden eingeladen, hinüber zu kommen und ihnen zu helfen. Mc. Adam aber lehnte, wie ich hörte, die Einladung ab und so unterblieb Alles.

So vergingen beinahe zwei Jahre. Da entschloß sich Dr. Cronin, dessen warmes Herz die geistliche Hungersnoth und die Klagen seiner alten Freunde zu Ryde nicht länger ertragen konnte, eine »verzweifelte Kur« zu wagen, und durch einen raschen Schnitt [4] den gordischen Knoten zu Ryde zu lösen.*) Er ging nach Ryde, und begann dort, wie schon erwähnt, ein neues Brodbrechen, d. h. eine neue Versammlung mit Br. Finch und einigen andern. Es wurde beschlossen, dass ein Jeder, möge er von der Versammlung in der »Mäßigkeitshalle« oder von der Versammlung in Br. Peters Haus, oder sonstwoher kommen, der mit der neuen Versammlung sich zu vereinigen wünschte, auf's Neue vorgeschlagen und aufgenommen werden sollte. Dr. Cronin hoffte, daß die Brüder in England, wenn dieser Schritt einmal geschehen sei, ihre Zustimmung geben und so die traurige Spaltung zu Ryde ihr Ende erreichen würde. (Ich muß hier noch bemerken, daß Br. Finch von Br. J. N. Darby selbst in London zum Brodbrechen vorgeschlagen und zugelassen worden war, obgleich es ihm und andern Brüdern in London bekannt war, daß Br. Finch sich weigerte, mit denen in der »Mäßigkeitshalle« Gemeinschaft zu haben.) Dr. Cronin benachrichtigte Herrn J. N. Darby von dem von ihm gethanen Schritte. Hr. Darby erwiderte hierauf, daß nach seiner Meinung Dr. Cronin sich in der Wirkung des von ihm gethanen Schrittes getäuscht habe, und daß es ihn (J. N. D.) freuen solle, sich hierin geirrt zu haben. Hr. Darby setzte hinzu: »Ich kann nicht sagen, daß Ihr Brief mich betrübt«.

Und in der That hatte Hr. Darby selbst daran gedacht, denselben Schritt in Ryde zu thun; denn in seinem Schreiben an Hrn. Finch (vom 12. Mai 1879) in Erwiderung auf Hrn. Finch's ausgesprochenen Wunsch, daß J. N. D. nach Ryde kommen und die Sache durch ein neues Brodbrechen zur Entscheidung bringen möge, schreibt Hr. J. N. Darby: »Ich hatte gehofft, sollte Gott mir den Weg offen machen, das zu thun, wovon Sie sprechen; ob dies jetzt noch möglich ist, weiß ich nicht«.

[5] Hieraus geht klar hervor, daß Hr. Darby nicht nur selbst im Sinn hatte, dasselbe zu thun, was Dr. Cronin that, sondern daß er selbst dann als Hr. Finch aufgehört hatte, Brod zu brechen, es noch zu thun bereit war, wenn es thunlich gewesen wäre. Nicht sobald jedoch wurde Dr. Cronin's Schritt (den ich sicherlich nicht billige), in London bekannt, als

*) Die Sache war dadurch so verwickelt geworden, daß mehrere arbeitende Brüder von verschiedenen Versammlungen in England, die sich zur Kindertaufe halten, sich höchst unweise eingemischt hatten, ohne dazu berufen zu sein.

ein allgemeiner Sturm gegen ihn losbrach von Seiten der Kindertaufenden Brüder, welche Dr. C. durch seine entschiedene (vielleicht zu schrof) Vertheidigung der schriftgemäßen Tauflehre, und besonders durch die wöchentlich in seinem Hause vorgenommenen Taufhandlungen gegen sich erbittert hatte. Man zieh ihn einer schreienden Sünde gegen Ephes. IV. V. 3. Herr J. N. Darby sandte von Frankreich ein Cirkular, welches so ziemlich den *Ton* und völlig die *Wirkung* einer päpstlichen Bulle hatte, und über ganz England, Irland und Schottland verbreitet wurde, und worin er seinen betagten Freund und Mitarbeiter Dr. Cronin einer *unwahren, verstohlenen* («clandestine»), *unehrlichen* und *profanen* Handlungsweise anklagte. Die (damals) mehr als dreißig Versammlungen in London, die zusammen »die Eine Versammlung in London« bildeten, und wo der Zunder der Zwietracht schon lange bereit lag, und wenig wahre Gemeinschaft stattfand, standen bald in Flammen. Die Versammlung zu Kennington, zu welcher Dr. Cronin gehörte, wurde bestürmt, ihn wegen seiner Sünde zur Rede zu stellen. Und da diese Versammlung, Angesichts des Alters und der langjährigen Liebesarbeit Dr. Cronin's im Dienste des Herrn, nicht sogleich mit dem von gewisser Seite erwarteten Eifer zu Werke ging, so erhob sich alsbald von jener Seite der Ruf: »Es muß eine Trennung geben! Wir müssen von ihnen ausgehen für den Herrn!«

Dies hieß nichts anders als ein Uebel durch ein noch größeres Uebel heilen zu wollen.

Die Brüder zu Kennington nahmen unterdessen eine entschiedenere Stellung gegen Dr. Cronin an. Vierzig bis fünfzig Brüder stellten [6] ihm seine unrechte Handlungsweise zu Ryde vor und erklärten, daß sie keine Gemeinschaft damit haben könnten. Einige gingen weiter und ersuchten ihn, als eine Sache der Gnade und des Respekts gegen die Gewissenskrupel seiner Brüder, seinen Sitz »außerhalb« (d. h. außerhalb des Kreises der brodbrechenden Versammlung) zu nehmen, d. h. sich des Brodbrechens zu enthalten. Dr. Cronin, der den Brüdern bereits erklärt hatte, daß er seine Handlung in Ryde nicht wiederholen wolle, fügte sich und nahm seinen Sitz außerhalb des Kreises der Versammlung. Er ging jedoch nach einer oder zwei andern Versammlungen in London, wo man ihn aufnahm und zum Brodbrechen zuließ. Eine dieser Versammlungen war *Clapham*, wo Br. Mc. Intosh ihn öffentlich umarmte. Diese unweise Handlung diene, wie sich denken läßt, nur dazu, die Erbitterung und Aufregung zu steigern. Nicht lange nachher wurde von der Versammlung zu Kennington ein Tadel (»rebuke«) gegen Dr. Cronin ausgesprochen. Er unterwarf sich demselben und erkannte an, daß er Unrecht gethan habe, und erklärte, daß er nicht wieder nach Ryde gehen und eine solche Handlung nicht wiederholen wolle.

Man sollte im Sinne einfacher Gnade und Wahrheit denken, daß hiermit die Sache als erledigt zu betrachten sei. Selbst Herr Darby war offenbar dieser Meinung. In einer (sehr bekannt gewordenen) Nachschrift (»Postscript«), die er am Ende eines zweiten Cirkular-Briefs aus Frankreich herübersandte, sagte er, er habe soeben gehört, daß die Versammlung zu Kennington einen Tadel gegen Dr. Cronin ausgesprochen habe, und er freue sich darüber von ganzem Herzen, da er hierin Gottes gnädige Dazwischenkunft erkenne.

Doch eine solche Ansicht wollte den Anhängern jener oben angedeuteten Partei, die Dr. Cronin durch seine entschiedenen schriftgemäßen Taufansichten und Taufhandlungen gegen sich erbittert hatte, nicht gefallen. Nichts als seine Ausschließung von der Versammlung konnte diese »Brüder« zufrieden stellen. Die oben ange- [7] führte »Nachschrift« in Herrn Darby's Cirkularbrief wurde daher ausgelassen und verheimlicht, und als der Bruder, der den jene »Nachschrift« enthaltenden Brief im Besitz hatte, auf der nahe bei der Londoner Brücke (London Bridge) stattfindenden wöchentlichen Konferenz der Londoner Brüder über den Inhalt jener Nachschrift befragt wurde, so führte dies zu der folgenden Scene, die ich in Uebersetzung aus der zweiten Ausgabe der »Epitome of the Ramsgate Sorrow« (London, 1882), wiedergebe, wonach ich zugleich Einiges, was ich in diesem

Schreiben im November an die auf der Elberfelder Konferenz versammelten Brüder schrieb, zu berichtigen bitte:

»Ein Bruder erhob sich und sagte: »Es geht die Rede daß dieser zweite Brief eine Nachschrift enthielt, die sich auf Kennington's Tadel gegen Dr. Cronin bezog. Darf ich fragen: Weiß Jemand hier etwas von einer solchen Nachschrift?« – Lange Pause. – Niemand antwortete. – Ein Anderer: »Ich hörte, daß der Brief an einen Bruder zu Wimbledon geschickt wurde.« – Sogleich sprach Herr P. –: »Ich habe keinen Brief mit einer solchen Nachschrift von Herrn Darby erhalten, und wenn Herr B. ihn erhalten hätte, so würde ich es gehört haben.« Der zuerst sprechende Bruder sah hierauf Herrn H. an und sagte: »Hr. H. –, wissen Sie etwas von einer solchen *Nachschrift*?«

Hr. H. –: »Nun – ja – da war eine Nachschrift.« –

»Wollen Sie uns dieselbe gütigst vorlesen?«

Hr. H. –: »Ich habe sie nicht bei mir.«

»Können Sie uns nicht den Inhalt aus dem Gedächtniß wiedergeben?«

Hr. H. –: »Nein, das kann ich nicht.«

»Weshalb ist es nicht« (mit dem Rest des Briefes) »gedruckt worden?«

Hr. H. –: »Weil es eine unrichtige Aussage (»*misstatement*«) hinsichtlich einer gewissen Thatsache enthielt, und weil das Gewissen eines gewissen Bruders nicht damit befriedigt war.«

[8] Dies erregte große Sensation, und es wurde gesagt: »Die Nachschrift sollte uns mitgetheilt werden; sie könnte *unsre* Gewissen befriedigen.«

Die Frage wurde gestellt:

»Drückte Hr. Darby's Nachschrift seine Genugthuung mit Kennington's Handlungen aus?«

Hr. H. –: »Nein, das that sie nicht.«

Frage: »Würde diese Nachschrift uns in dieser Sache irgendwie förderlich sein, wenn wir sie besäßen?«

Hr. H. –: »Nein, das würde sie nicht. Ich versichere Sie, auf mein Wort, das würde sie nicht.«

War nicht ein halbes Dutzend oder ein Dutzend Brüder an jenem Abend gegenwärtig, die mit der Nachschrift bekannt waren?

Viele haben diese (Hrn. Darby's) Nachschrift niemals gesehn. Sie ist, wie es scheint, verbrannt worden! Ich gebe dieselbe daher in vollständiger Uebersetzung:

»P. S. Nachdem ich Obiges geschrieben und zur Absendung bereitet hatte, höre ich, daß Kennington einen Tadel gegen Dr. Cronin ausgesprochen hat und Gemeinschaft mit Masonic Hall (Hrn. Finck's Versammlung) zu Ryde verwirft. *Ich sehe hierin eine gnädige Dazwischenkunft Gottes, und danke Ihm von ganzem Herzen dafür.* Da jedoch das Obige nicht für Kennington besonders, sondern um der Sache selbstwillen, und weil es alle Brüder betrifft, geschrieben war, so sende ich es nichtsdestoweniger.«

»Hieraus sehen wir« (fährt die »*Epitome*« fort), »wie vollständig Herr Darby, im Gegensatz zu der extremen Partei, Kennington's Handlung, als von Gott kommend, annahm. Dies beweist deutlich, daß man Hr. Darby die Wahrheit vorenthalten hatte. Denn die ältern oder leitenden Brüder zu Kennington tadelten Dr. Cronin gleich anfangs (am 13. März); die Versammlung that dasselbe am 28. April, und noch stärker am 5. und 19. Mai. So dankte denn Hr. Darby, etwas spät am Tage, Gott [9] dafür, daß Kennington den Dr. Cronin getadelt hatte, gerade als ob diese Handlung soeben geschehen wäre, während in der That Kennington die neue Versammlung (zu Ryde) unverzüglich und mit steigendem Nachdruck verworfen hatte.«

(Ich habe die obigen, in der seitdem erschienenen, und unserm Br. C. Brockhaus auf dessen Gesuch von mir zugesandten Druckschrift: »*Epitome*« veröffentlichten, und in England meines Wissens nie öffentlich widerlegten Thatsachen hier mitgetheilt, als ein warnendes Beispiel, zu was für Abwegen religiöser Parteigeist selbst solche Christen verleiten kann, die früher sich der Achtung ihrer Brüder erfreuten, aber nicht der Ermahnung des Apostels eingedenk blieben: »Ihr liefert gut; wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen? *Die* Ueberredung ist nicht von Dem, der euch beruft. Ein wenig Sauerteig durchsäuert den ganzen Teig. Ich habe Vertrauen zu euch im Herrn, daß ihr nicht anders gesinnt sein werdet; wer euch aber verwirrt, der wird das Urtheil tragen, wer er auch sei.« . . . »Ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder; allein gebraucht nicht die Freiheit zu einem Anlaß für das Fleisch, sondern durch die Liebe dienet einander. Denn das ganze Gesetz wird in *einem* Wort erfüllt, in dem: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst«. Wenn ihr aber einander beißt und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht von einander verzehrt werdet. Ich sage aber, wandelt in dem Geiste, und ihr werdet die Lust des Fleisches durchaus nicht vollbringen«. (Galat. V. V. 7–17.) – In der That, solche Ueberredungskünste sind nicht von Dem, der uns berufen hat, denn Er *ist die Wahrheit*, und *Sein Wort allein ist Wahrheit*, und *Sein Geist* ist ein »*Geist der Wahrheit*«, wie Er ein »*Geist der Kraft*, der *Liebe* und der *Besonnenheit*« ist. Offenbar aber sind die »*Werke des Fleisches*«, wie wir solche in der oben angeführten Stelle des Wortes Gottes aufgezählt finden, im Gegensatz zu der »*Frucht des Geistes*«, welche da ist: »*Liebe, Freude, Friede, Langmuth, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmuth, Enthalt-* [10] *samkeit.*« – Ich fahre jetzt in meinem, im letzten November an die Brüder in Elberfeld gesandten Bericht fort.)

Jene Widerstands-Partei – denn dies ist die mildeste Bezeichnung, die man jenen Brüdern geben kann, – ging nun mit einem neuen Angriff zu Werk. Fünf Brüder dieser Partei klagten Hrn. W. Kelly, einen alten Freund Dr. Cronin's (der aber mit dessen Handlung in Ryde nichts zu thun hatte), vor der Versammlung zu Blackheath, zu welcher Hr. W. Kelly gehörte, der *Unwahrheit*, der *fälschlichen Anklage seiner Brüder*, und ferner der *Lästung* und *Spaltung* an.

Diese Anklagen wurden untersucht und von 28 Brüdern (d. h. sämmtlichen Brüdern, mit Ausnahme von fünf zu jener Versammlung gehörenden Anklägern) der Versammlung zu Blackheath als unbegründet verworfen. Da jedoch dieser Vorgang nur episodischer Natur ist, so will ich nicht länger dabei verweilen. Ich habe diese Thatsache nur als einen ferneren, gleichzeitigen Beweis des Geistes angeführt, von dem jene »*Partei*« beseelt ist. (Es thut mir leid dies Wort wiederholen zu müssen, doch es ist die Wahrheit.) Genüge es, hinzuzufügen, daß einer jener Ankläger des Hrn. W. Kelly kurz darauf eines plötzlichen Todes starb. Ein zweiter wurde bald darauf wegen seines anstößigen Betragens am Tische des Herrn öffentlich in der Versammlung zu Blackheath getadelt. – Er, sowie die andern drei, haben seitdem die Versammlung verlassen.

Was aber jener Partei zu Blackheath mit Hrn. W. Kelly mißlungen war, gelang ihr zu Kennington mit Dr. Cronin. Eine, anfangs nur aus drei Brüdern bestehende Partei wurde in der dortigen Versammlung gebildet, die in Folge unermüdlicher Anstrengungen bald darauf bis auf siebenzehn anwuchs, und darauf bestand, daß Dr. Cronin von der Versammlung zu Kennington ausgeschlossen werden müsse. Diese »*Brüder*« begannen des Sonntag Morgens ihn mit anzüglichen Bibelstellen und Bemerkungen aufzustacheln. Man verglich ihn z. B. mit Jonas im Schiffe, und [11] die gemäßigttern Brüder in der Versamm-

lung mit den heidnischen Schiffsleuten, die »hart ruderten,«^{*)} um sowohl Jonas, als sich selbst und das Schiff zu retten, und dadurch den Sturm nur vergrößerten. (Freundliche heidnische Schiffsleute! Wie weit bleiben die Ruderer in der Kirche Christi hinter euch zurück!) – Zettel mit solchen und ähnlichen gehässigen Bemerkungen gegen Dr. Cronin wurden unter die Versammlung vertheilt. Und nachdem man solcherweise das irländische Blut des alten Bruders erhitzt und ihn vielleicht zu einigen unweisen und raschen Worten aufgeregt hatte, sagte man, dies sei ein klarer Beweis, daß er seine Sünde nie wahrhaftig bekannt und bereut habe! Man drang daher auf der öffentlichen Konferenz zu London Bridge (und nachher zu Cheaptide) um so eifriger auf seine Ausstoßung.^{**}) Doch ungeachtet aller Bemühungen wollte es lange nicht gelingen, die Versammlung zu Kennington zu einem solchen Entschluß zu bewegen.

Was denn hatten die andern Versammlungen angesichts dieser Verzögerung zu thun? Man sollte denken, sie hatten dies einfach vom Herrn als einen Beweis anzunehmen, daß die von Vielen über den betagten Diener des Herrn (er war damals in seinem 78. Jahre) wegen seiner unabhängigen, und daher unrechten Handlung verhängte Strafe hinlänglich sei; oder andernfalls im Gebet vor dem Herrn zu warten, bis Er die Versammlung zu Kennington zur rechten Entscheidung leiten würde. Und in der [12] That versammelte sich eine große Anzahl der gemäßigtern Brüder von den verschiedenen Versammlungen London's jeden Dienstag Abend in einem Lokal in der »City« (im Herzen London's) zu gemeinsamem Gebet und Demüthigung vor dem Herrn, um Ihn anzuflehnen, dieser Streitigkeit, wie es Ihm gefallen würde, ein Ende zu machen, zur Ehre Seines großen Namens, und zum Frieden Seiner Kirche, und der armen zerstreuten Schafe und Lämmer Seiner Heerde.

Diese Gebetsversammlungen wurden von den Brüdern, die auf Dr. Cronin's Ausschließung bestanden, mit Herabsetzung behandelt, und einer der angesehensten und einflußreichsten Brüder in London sagte: »Zuerst Handlung – dann Gebet!« (Befremdende Worte für christliche Ohren und Herzen!) – Nachdem jedoch die von jenem nicht allzugnädigen Bruder erforderte Handlung in der Ausschließung Dr. Cronin's vollzogen war, so hat doch weder dieser, noch irgend ein anderes Mitglied jener Partei, meines Wissens jemals seine Erscheinung in den nachher fortgesetzten Gebetsversammlungen gemacht.

Jene gewaltsame Partei ließ der Versammlung zu Kennington keine Ruhe. Alle nur möglichen Hebel und Triebfedern – Schreckmittel und Ueberredungskünste – wurden in Bewegung gesetzt, um Kennington zur gewünschten Entscheidung zu bringen. Diese Versammlung gab zur Antwort, daß man dort noch nicht zur gewünschten Entscheidung gelangen könne, und bat um fernere Frist.

»Nun fingen drei ganz kleine Versammlungen in der Nähe London's (aber nicht zu »London« gehörig) an, den Dr. Cronin auf eigene Hand auszuschließen. Und nicht nur schlossen sie Dr. C., sondern auch die Versammlung zu Kennington, ja ganz »London« von sich aus, und weigerten sich, Jemanden von dort zu empfangen. Ich führe diesen Umstand nur an, um zu zeigen, in welcher Verwirrung wir uns befanden! Hatten wir hier-

^{*)} (Englische Uebersetzung). – Als Jonas in's Meer geworfen war, so »stand das Meer still von seinem Wüthen.« (Jonas I. V. 15.) Was geschah, als die hartbedrängte Versammlung zu Kennington zuletzt (obgleich nicht einstimmig) den greisen Diener des Herrn über Bord geworfen hatte? »Das Meer ward immer stürmischer«, (Kap. I. V. 13.), so daß ein Mitglied jener Partei ausrief: »Wir haben den unrechten Mann gehenkt!!!«

^{**}) Ein sehr thätiges und in London wohlbekanntes Mitglied jener Partei sagte u. A. (obgleich nicht in öffentlicher Konferenz), daß »Dr. C. schlimmer als ein Mörder und Ehebrecher sei!!!« – Ich führe dies nur als einen andern Beweis des traurigen Geistes an, der jene Partei beseelt.

in nur die Hand *Satan's*, und nicht auch die Hand *Gottes* zu erkennen? Die erstere wird leicht erkannt (wenigstens *vorgeblich*) von denen die [13] da sagen: »*Erst gehandelt, dann gebetet!* – Um aber die *letzte* zu unterscheiden, müssen wir nach dem alten christlichen Grundsatz verfahren: »*Erst gebetet, dann gehandelt*«, wie unser Herr und Heiland uns gelehrt und Selbst uns das Beispiel gegeben hat. Doch ich fahre in meiner traurigen Erzählung fort.

Bald darauf fingen einzelne, unter dem Einflusse der gewaltsamen Partei stehende Versammlungen in London an, nach dem Beispiel jener drei kleinern in der Nachbarschaft, den Dr. Cronin auf eigene Hand auszuschließen, bis endlich die Versammlung zu Park-Street in London, (zu welcher Herr Darby gehörte), die folgende Erklärung erließ (Aug. 19. – 1879):

»Diese Versammlung hat keine Gemeinschaft mit Edward Cronin wegen seiner schismatischen Handlung zu Ryde, für die er sich selbst noch nicht gerichtet hat.«

»Diese Versammlung erkennt die Versammlung zu Kennington nicht an, da dieselbe sich weigert den Dr. Cronin zu richten und Gemeinschaft mit ihm zu verweigern. Wir verweigern ferner Gemeinschaft mit allen Versammlungen und einzelnen Personen, welche direkt oder indirekt sich nicht von kirchlicher Verbindung und Uebereinstimmung mit Edward Cronin oder Kennington reinigen;« und

»diese Versammlung erkennt ferner die jetzige Verfassung (Constitution) der jeden Samstag Abend in dem Hause Nr. 145 zu Cheapside [»früher London Bridge«] stattfindenden Zusammenkunft nicht länger an, und verleugnet dieselbe als ein Verbindungsmittel zwischen den lokalen Versammlungen in London.«

Im Auftrag der Versammlung zu Park Street,

(gez.) A. B. Pollock, J. Cheetham, T. Aldwinckle.

An demselben Abend fand eine Versammlung zu Kennington statt, worin man beschloß, Dr. Cronin von der Versammlung auszuschließen. (Oberst *Langford* und fünf andre Brüder erklärten, daß sie mit diesem Beschluß nicht übereinstimmten.) Der Beschluß selbst wurde an demselben Abend gefaßt, als die Versammlung zu Park-Street stattfand (19. August 1879). Die Versammlung [14] vertagte sich bis zum 21. August, um den Beschluß zu Papier zu bringen, was eine Sache bloßer Formalität war.*)

So haben wir denn an demselben Abend zwei Versammlungen in London, von denen die eine die andere ausschließt, *weil sie das nicht thut, was sie an demselben Abend thut.*

Frage: Welche von diesen beiden Versammlungen wurde vom H. Geiste geleitet? Oder war keine von beiden unter Seiner Leitung? Diese Frage drängt sich uns hier natürlich auf. – Herr Darby jedenfalls schien zu denken, daß die Versammlung zu Park-Street nicht vom Geiste Gottes geleitet war, denn er erschien, eben von einer Reise im Norden England's zurückgekehrt, am Ende der folgenden Woche, (Samstag Abend, Aug. 30.) in der zahlreich besuchten Konferenz zu Cheapside, und warf die oben angeführte Erklärung der

*) Der Beschluß lautete wie folgt: »An die Versammlung Gottes zu London. – Liebe Brüder. – In einer Zusammenkunft der Versammlung zu *Kennington*, die am Dienstag, 19. Aug. stattfand und auf den 21. vertagt wurde, wurde, mit den weiter unten vermerkten Ausnahmen, der folgende Beschluß angenommen. Ihre im Herrn ergebene (gez.) Job Collier, Joh. Downes, Heinrich Dodd.« – »Von *Kennington*. – Nach langem Warten und gebetvoller Erwägung, und dem Fehlschlagen aller bisherigen Maßregeln der Versammlung und der Ermahnung, befinden wir uns in der traurigen Nothwendigkeit, Dr. Edward Cronin als nicht mehr in Gemeinschaft zu erklären, bis er das Unrecht seiner Handlung zu Ryde anerkennt und sich selbst dafür richtet. Ephes. IV. 3.« – »Oberst *Langford* und 5 Andre versagten ihre Zustimmung zu Obigem.«

Park-Street-Versammlung, die er des Geistes der Unabhängigkeit zieh, über den Haufen, wogegen er Kennington, als eine Versammlung anerkannte und deren Erklärung annahm. Ganz »London« nahm hierauf Kennington's Erklärung an, und es schien einen Augenblick, als ob die Kirchen in Judaea Frieden haben sollten, um in der Furcht des Herrn und im Troste des H. Geistes zu wandeln.«

Diese schöne Hoffnung wurde jedoch nur zu bald getäuscht. Satan ruhte nicht. Er wollte sich den Sieg nicht so leicht entreißen [15] lassen, und Gottes Hand war (*und ist*) noch immer ausgestreckt, bis wir uns unter sie demüthigen und beugen werden, um das zu lernen, was Er uns lehren will.

Ein bisher unter den Brüdern in England wenig bekannter Bruder, Namens Jull zu Ramsgate in der Grafschaft Kent, der wegen seines tadellosen Wandels und seiner Thätigkeit im Werke des Herrn einen guten Ruf unter den benachbarten Versammlungen genoß und so einen gewissen religiösen Ruf in der Nachbarschaft sich erworben hatte, der für ihn ein Fallstrick wurde, hatte sich während dieser Streitigkeiten als einen eifrigen Anhänger der »gewaltsamen Brüder« bewährt. Er hatte sich ein eigenes, (aber nicht *neues* – denn der Teufel wiederholt sich immer) Lehrgebäude christlicher Vollkommenheit gebildet, das seitdem unter dem Namen der »Neuen-Teiglehre« (New Lump Doctrine) unter uns bekannt geworden ist. Die Anhänger dieser Lehre behaupten, daß Alles vorüber ist mit den Brüdern und ihrem »Zeugniß«, und daß daher für die »geistlich Gesinnten«, die »den Sinn Christi haben«, nichts übrig bleibt als den »alten Sauerteig« (d. h. die altmodischen, hausbackenen Brüder) auszufegen. Und da die H. Schrift ihnen nicht gestattete, *uns* auszufegen, so fegten sie sich selbst aus. Dies gedachten sie dadurch zu bewerkstelligen, daß sie von uns ausgingen und *auswärts*, wie sie sich ausdrückten, einen »Neuen Teig« bildeten. Herr Darby beschuldigte in den Park-Street-Versammlungen (im vergangenen Mai) Hrn. Jull öffentlich mit dieser Lehre und stellte dieselbe völlig blos. Hr. Jull hatte sich viele Anhänger in der Versammlung zu Ramsgate und in den benachbarten Versammlungen zu Broadstairs und Canterbury erworben. Man kam überein, daß es mit London »rein aus« (»all over«) sei, und sagte, daß es kein »London« mehr gebe. Die Anhänger der »Neuen Teiglehre zu Ramsgate, Broadstairs und Canterbury beschlossen daher, von ihren respektiven Versammlungen auszugehn, und sich »auf ganz neuem Grund«, wie man sich ausdrückte, zu versammeln.

[16] In derselben Woche, als Herr Jull und seine Freunde zu dieser Entscheidung gelangt waren, faßten Kennington und Park-Street ihre oben genannten Beschlüsse, die, wie gesagt, am Dienstag, den 19. August 1879 zu Stande kamen. Am folgenden Freitag (August 22.), fand auf Betreibung Hrn. Jull's und seiner Anhänger eine Versammlung der Brüder zu Ramsgate statt. Hier, wie fast überall umher, gab es zwei – »Richtungen«, wollen wir sagen, um das Wort: *Partei*, zu vermeiden. Man stimmte von beiden Seiten in der Mißbilligung der Handlungsweise Dr. Cronin's überein, sowie in der Nothwendigkeit seines Ausschlusses von Kennington. Dies genügte jedoch Hrn. Jull und den mit ihm verbundenen Brüdern nicht. Sie verlangten, daß die Versammlung zu Ramsgate die oben angeführte Erklärung Park-Street's adoptiren, und demgemäß Kennington ausschließen solle. Und da Hr. Pettman, Dr. Harmar Smith, und andere zu jener Versammlung gehörende gemäßigte Brüder sich hierzu nicht entschließen konnten, da es schriftwidrig war, so beschuldigten Hr. Jull und seine Anhänger Hrn. Pettman und Dr. Smith und die mit ihnen Gleichgesinnten, daß sie sich weigerten »das Böse zu richten« (dies ist das beständige Motto jener Partei), und daß daher für Hrn. Jull und seine Freunde nichts übrig bleibe, als die Versammlung zu verlassen.

Demgemäß verließ Herr Jull mit ungefähr fünfzig andern am 22. August kurz vor Mitternacht die Versammlung, indem Jeder beim Austritt laut erklärte: »Ich verlasse jetzt

diese Versammlung in ihrer gegenwärtigen Verfassung («as at present constituted»). Durch diese Worte erklärten Jull und die mit ihm Austretenden, daß sie die Zurückbleibenden als die *Versammlung* anerkannten. Hr. Jull und seine Nachfolger waren von dem Augenblick ihres Austritts an nur einzelne, nicht mehr zur Versammlung gehörende Individuen oder Personen. Die im Saale Zurückbleibenden, sowie die mit ihnen Gleichgesinnten, selbst wenn auch nur zwei oder drei gegenwärtig geblieben wären (mehrere [17] waren wegen der späten Nachtzeit nach Hause gegangen), bildeten jetzt *die Versammlung*.

Am nächsten Sonntag Morgen begannen Hr. Jull und seine Anhänger ein neues Brodbrechen, d. h. eine neue Versammlung zu Almorah Villa, Ramsgate, im Hause einer Schwester, obgleich er zuvor benachrichtigt worden war, daß Dr. Cronin von Kennington ausgeschlossen worden, und somit jeder Grund zur Trennung (falls es eine solche gegeben hätte), verschwunden war.

Das neue Brodbrechen, d. h. die neue Versammlung, die Hr. Jull an jenem Sonntag begann, hatte daher nicht bloß einen schismatischen, sondern auch einen heretischen oder sektirerischen Charakter. (Unter dem Wort: »*Schisma*« versteht die H. Schrift die Bildung einer oder mehrerer Parteien *innerhalb* einer Versammlung, während Sektirerei (*Heresis*) darin besteht, daß eine dieser Parteien von der Versammlung ausgeht, und außerhalb ein neues unabhängiges Brodbrechen beginnt. (Vgl. 1 Kor. XI, V. 18 u. 19.)

An demselben Sonntag Morgen (24. August) standen 20–25 Brüder und Schwestern, die zur Versammlung zu Ramsgate gehörten (einige unter ihnen befanden sich dort zum Besuch) in der Straße vor der Thür des Versammlungs-Lokals, um wie gewöhnlich das Brod zu brechen. Sie fanden jedoch die Thür verschlossen. Der Bruder, dem das Oeffnen der Thür oblag, gehörte zu Hrn. Jull's Partei. So blieb denn die Thür verschlossen; die draußen stehenden kehrten nach Hause zurück, und es fand kein Brodbrechen statt. Hr. Pettman war ungefähr 30 (engl.) Meilen entfernt an einem Orte, wo er des Abends zu predigen versprochen hatte, und da es keinen Nachmittagszug von Ramsgate nach jenem Orte gab, so brachte er den ganzen Sonntag dort zu. Dr. H. Smith war nach einem andern Orte in der Nachbarschaft gegangen, um Patienten zu besuchen. Er dachte, daß in Ramsgate Alles mit der Versammlung vorüber sei, und daß er dort Niemand als seine Frau bereit finden würde, das Brod mit ihm zu brechen. [18] Dies beweist, in welchem Zustand hülfloser Verwirrung Einige sich zu jenem entscheidenden Zeitpunkt in Ramsgate befanden. Ich glaube, daß beide obengenannte Brüder sehr Unrecht thaten, an jenem wichtigen Morgen nicht auf ihrem Posten zu sein. Beide hätten um jeden Preis zu Ramsgate bleiben sollen. Aber wie tadelnswerth und bedauernswerth auch immer deren Abwesenheit an jenem Morgen erscheinen mag, so vermag ich doch nicht einzusehen, wie dies den Charakter der Versammlung zu Ramsgate als einer *Versammlung Gottes* berühren kann. Ist Br. Pettman die Versammlung? oder Br. Smith? Welche waren die Versammlung an jenem Sonntag Morgen? Ohne Zweifel jene zwanzig oder 25 Brüder und Schwestern, die vor der verschlossenen Thüre in der Straße standen, und im Brodbrechen zum Gedächtniß ihres Herrn und Heilands Seinen Tod zu verkündigen beehrten, woran sie durch ein *materielles* Hinderniß – die verschlossene Thüre – verhindert wurden, nicht durch ein *geistiges* Hinderniß – ein verschlossenes Herz. Wo ist die Stelle im *Worte Gottes*, frage ich, die uns befugt zu sagen, daß die Versammlung zu Abbot's Hill, Ramsgate, an jenem Morgen aufhörte eine Versammlung zu sein, weil sie an jenem Morgen (wo, wie ein Bruder sagte, ein geistliches Erdbeben zu Ramsgate stattfand, und Alles zu unterst zu oberst gekehrt war), das Brod zu brechen verfehlte? Eine solche Behauptung würde ebenso absurd als grausam und herzlos sein!

In der zweiten Park-Street-Versammlung*) (am 28. April d. J.) wo man damit umging die Versammlung zu Abbot's Hill (früher zu Guildford Hall, welches an Herrn Jull's Partei aufgegeben werden mußte, da der Eigenthümer von Guildford Hall Hrn. Jull's Anhänger war), fragte ich Hrn. J. N. Darby öffentlich, ob er glaube, daß eine Versammlung aufhöre eine solche zu sein, wenn dieselbe an einem Sonntag unterlasse, Brod zu brechen. [19] Hr. Darby erwiderte: »Ja, sie hört auf eine solche zu sein, wenn sie vorsätzlich (»deliberately«) unterläßt, Brod zu brechen.« – Ich antwortete: »Aber, Hr. Darby, Hr. Jull und seine Freunde gestehen selbst in der gedruckten Ramsgate-Korrespondenz, daß es keine Schriftstelle zur Rechtfertigung einer solchen Behauptung giebt.« – »Ich kümmere mich nicht um das was Hr. Jull sagt«, versetzte Hr. Darby, ohne jedoch eine Schriftstelle für seine Meinung anzuführen. In der nächsten Park-Street-Versammlung, wo die Versammlung zu Guildford Hall anerkannt werden sollte, nachdem man die Versammlung zu Abbot's Hill als solche verworfen hatte, sagte ich zu Hrn. Darby: »Sie sagten hier vorige Woche, daß eine Versammlung aufhöre eine solche zu sein, wenn sie vorsätzlich nur einen Sonntag das Brodbrechen unterließe. Sie werden sich erinnern, Hr. Darby, daß vor 17 oder 18 Jahren Hr. J. Wallis die »Neue Teiglehre« zu Manchester einzuführen suchte. Die dortige Versammlung hörte einen Sonntag freiwillig auf das Brod zu brechen, und man hatte anstatt dessen eine Versammlung für Gebet und Demüthigung. Am nächsten Sonntag kamen Sie, Hr. Darby, und brachen Brod mit den Brüdern, und erkannten dieselben somit als eine Versammlung an.« – »So that ich«, erwiderte Hr. Darby. Das war seine ganze Antwort, so viel ich hören konnte (und ich stand nahe bei ihm).

Doch ich will hierbei nicht weiter verweilen, denn wir haben es nicht mit Abbot's Hill, sondern mit Guildford Hall zu thun. Es ist nicht eine Parteifrage – Shiboletth oder Siboleth, – worum es sich hier handelt, sondern die Verwerfung des Beschlusses von Park-Street, der Gott und Seinem Worte zuwider ist, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Herr Jull selbst und die mit ihm ausgehenden Christen erkannten in dem Augenblick ihres Austritts die von ihnen zurückgelassenen Christen als *die Versammlung* an, indem ein Jeder von ihnen beim Austritt aus der Versammlung erklärte: »Ich verlasse jetzt diese Versammlung« &c. (wie oben erwähnt). Und [20] selbst einige Zeit nachdem sie die Versammlung verlassen hatten, erklärte Hr. Jull für sich, und im Namen der mit ihm sich versammelnden Christen: »Wir thaten Unrecht, unsre Plätze *in der Versammlung aufzugeben*.«

2. Die Gründe, weshalb die Versammlung zu Park-Street die zu Abbot's Hill sich versammelnden Christen nicht länger als eine Versammlung Gottes anerkennen wollte, waren, so viel ich weiß, folgende:

a) Weil dieselben am 24. August 1879 kein Brod brachen. Ich glaube gezeigt zu haben, daß Herr J. N. Darby selbst nicht im Stande war, diese Behauptung mit dem Worte Gottes zu begründen. Sie fällt daher zu Boden.

b) Weil die jetzt zu Abbot's Hill (damals zu Guildford Hall) versammelten Christen am 31. August 1879, d. h. acht Tage nachdem Hr. Jull und die ihm gleichgesinnten leitenden Brüder mit Andern ein neues, unabhängiges Brodbrechen, d. h. eine neue Versammlung begonnen hatten, ohne hierüber einige Reue oder Sinnesänderung ausgedrückt zu haben, erklärten, daß Hr. Jull und 5 dieser Brüder nicht länger in Gemeinschaft wären. Diese Handlung ist von Hrn. Darby und Park-Street als »*die Bosheit Abbot's Hill's*« be-

*) Das Nähere über diese 3 Versammlungen zu Park-Street, die am 21., 28. April und 5. Mai 1881 stattfanden, siehe weiter unten.

zeichnet worden. Im Lichte der H. Schrift*) kann ich dieselbe nur als völlig begründet und gerecht erkennen, obgleich ich zugestehende, daß unter jenen Zeitumständen es gnädiger und weiser gewesen sein würde, etwas länger zu warten. In der That, einige Tage nachher befand sich Hr. Jull auf dem Wege zur Post mit einem von ihm geschriebenen Briefe, worin er in seinem und der mit ihm Versammelten Namen eine Erklärung gab, die als Reue über den gethanenen Schritt angesehen werden konnte, und worin das Verlangen ausgesprochen wurde, zu der Versammlung, die man verlassen hatte, zurückzukehren. Auf seinem Wege zur Post aber begegnete [21] ihm ein Bruder, der ihm einen Brief gab, worin Hr. Jull und fünf der mit ihm sich versammelnden Brüder benachrichtigt wurden, daß sie von der Versammlung zu Abbot's Hill als nicht länger in Gemeinschaft betrachtet würden. Als der Herr Lieutenant Jull dies erfuhr, so gerieth er in Zorn und verbrannte seinen Brief, anstatt ihn auf die Post zu geben.

Ich muß hier hinzufügen, daß die Brüder zu Abbot's Hill öffentlich, d. h. im Druck, und später in öffentlicher Versammlung zu Park-Street (im April 1881) ihren Fehler des Mangels an Gnade in ihrem zu eiligen (obgleich an sich selbst durch Hrn. Jull's Handlungsweise völlig gerechtfertigten) Verfahren anerkannt, und ihre Betrübnis darüber ausgedrückt haben. Wenn man daher fortfährt von Abbot's Hill's »Bosheit« zu reden und zu schreiben, so geht man hierin doch zu weit, wie mich dünkt, und handelt der Gnade Gottes viel mehr zuwider, als die Brüder zu Abbot's Hill, die damals ihre zu rasche Handlung sogleich widerriefen, und ihre verirrtten Brüder einluden, zu ihnen zurückzukehren, was diese jedoch zu thun sich weigerten und statt dessen neue Bedingungen für eine solche Wiedervereinigung aufstellten, deren eine die war, daß die Versammlung den nächsten Sonntag sich des Brodbrechens enthalten sollte, was diese natürlich ablehnte.

Der nächste Grund, weshalb die Versammlung zu Park-Street die Versammlung zu Abbot's Hill als solche anzuerkennen sich weigert, ist

c) Weil Hr. Jull und seine Anhänger auf der obengenannten Park-Street-Konferenz (April und Mai 1881) ein volles Bekenntnis ihres unrechten Verfahrens abgelegt hätten. Ich werde weiter unten auf den Werth und die Wahrheit dieses Bekenntnisses näher eingehen. Doch zuvor müssen wir uns einen Augenblick mit dem beschäftigen, was man Abbot's Hill's »Bosheit« oder »Schlechtigkeit«, (»wickedness«) nennt. Ich will Euch jetzt in wenigen Worten erzählen, liebe Brüder, was sich am 23. August 1879 (d. h. am Tage nach dem Austritt Hrn. Jull's und seiner Freunde [22] aus der Versammlung) zu Ramsgate begab. An jenem Tage (Samstag) schloß Hr. Jull mit zweien seiner Freunde, *sechs* der zu ihrer eigenen Partei gehörigen Brüder von der am nächsten Morgen zu beginnenden neuen Versammlung aus, weil jene 6 Brüder ihnen nicht geistlich genug für den erhabenen »Neuen Teig-Standpunkt« erschienen. Einer der beiden Gefährten des Hrn. Jull schloß seinen eigenen Vater, und der andere seinen Schwiegervater von der neu zu errichtenden Gemeinschaft aus!!! Diese Handlung wurde des Abends um 10 Uhr in der Straße zu Ramsgate unter einem Laternenpfahl vorgenommen! War dies »Neuer Teig« oder »Sauerteig?«

Dies sind die Leute, die Abbot's Hill mit der »Bosheit« beschuldigen, »sechs gottselige Brüder« (zu denen jene drei gehörten) ausgestoßen zu haben!

Auf der obengenannten Park-Street-Konferenz fragte ein Bruder, wie es doch käme, daß, nachdem beide Seiten (Abbot's Hill und Guildford Hall) ihr Unrecht bekannt hätten, und beide Bekenntnisse angenommen wären, dennoch Abbot's Hill als eine Versammlung *verworfen*, und Guildford Hall *angenommen* werde? Herr Darby begnügte sich hierauf zu

*) Röm. XVI. 17, welche Stelle man hauptsächlich gegen Dr. Cronin anwandte.

erwidern: »Ich kann ganz und gar nicht mit Ihnen übereinstimmen!« *Weshalb* er nicht mit jenem Bruder übereinstimmen könne, hatten wir zu errathen.

Ein anderer Bruder erhob sich und fragte, wie es komme, daß die Frage der Anerkennung oder Nicht-Anerkennung von Abbot's Hill *zuerst* erörtert werde, da man doch erwarten sollte, daß die Frage der Anerkennung oder Nicht-Anerkennung *Guildford Hall's* *zuerst* zur Erörterung gebracht werde, da der Bruder, der den diese Konferenz veranlassenden Empfehlungsbrief an die Versammlung zu Park-Street gebracht und dort auf den Tisch gelegt hatte, von *Guildford Hall*, und nicht von Abbot's Hill kam? Der diese Frage stellende Bruder (ein wohlbekannter Prediger des Evangeliums) kam von Barnett, einer nicht zu »*London*« gehörenden Versammlung in der Nachbarschaft von London. Derselbe wurde durch Hrn. Darby's Antwort: »Gehören Sie nicht [23] zu Barnett?« kurz abgefertigt und zum Schweigen gebracht. (Siehe die beiden, im Appendix unter A. und B. gegebenen Schriftstücke, welche die traurige Lösung dieses, jene Frage hervorrufenden Räthsels enthalten.) – Ein anderer, nicht mit den Führern Park-Street's übereinstimmender Bruder wurde von Hrn. Darby öffentlich als ungesunder Lehre verdächtig bezeichnet auf Grund einer vor mehreren Jahren zwischen ihm und Hrn. Darby stattgehabten Briefwechsels, worin jener Bruder den letztern um seine Meinung über gewisse mit der Kirchenzucht verbundene Punkte befragte.*)

Es ist sehr schmerzlich für mich, als einem langjährigen Freund und Verehrer dieses seitdem abgeschiedenen so ausgezeichneten Dieners des Herrn, die obigen Thatsachen niederschreiben zu müssen, die ich im November v. J. den Brüdern zu Elberfeld nicht mittheilte, da ich nicht mehr zu sagen wünschte, als durchaus nöthig war, selbst wo es sich um öffentliche Thatsachen, wie die oben angeführten, handelte. Da jedoch jene Thatsachen in England allgemein bekannt sind, und wie ich überzeugt bin, dazu gedient haben, manchem die Augen darüber zu öffnen, welch einen traurigen Einfluß religiöser Parteigeist selbst auf einen so ausgezeichneten Diener des Herrn ausübt, sobald derselbe von seiner ehrenvollen Stelle eines der vorzüglichsten Diener des himmlischen Hauptes der Kirche, zum Haupte und daher mehr oder weniger zum Werkzeug einer Partei herabsinkt; so habe ich wie sehr auch immer gegen meine Neigung, es für Pflicht gegen unser alleiniges Oberhaupt, sowie meine lieben Brüder in Deutschland gehalten, sie zu erwähnen, da dieselben dazu dienen mögen, durch Gottes Gnade ihnen die Augen über die seelenverderblichen Parteibestrebungen zu öffnen, womit Satan auf dem Festland wie in England einfältige Seelen zu berücken und von der einfachen Wahrheit des Wortes Gottes zu verrücken sucht.

[24] Um nun auf unsern Punkt (c) d. h. Hrn. Jull's und Guildford Hall's »*Bekennniß*« zurückzukommen, so kann ich als Augen- und Ohrenzeuge nur sagen, daß Herr Jull ebenso wie die Brüder von Abbot's Hill in der obenerwähnten Park-Street-Versammlung (wo Brüder von Abbot's Hill ohne von Park-Street eingeladen zu sein, einfach wie andre derselben beiwohnende Brüder erschienen), in der Park-Street-Versammlung im Gewande reumüthigen Bekenntnisses erschien. Er sagte, daß der erste Schritt, den er und seine Freunde gethan hätten, unrecht gewesen sei, und daß folglich alle ihre folgenden Schritte unrecht gewesen wären, und daß dies eine »*Schaam*« für ihn und seine Freunde sei; ferner, daß die über ihn und seine Freunde von Park-Street ausgesprochene Censur nicht im geringsten zu hart wäre. (S. Append B.) (Was den letztern Punkt betrifft, so hatte er *völlig*

*) Ich selbst war gegenwärtig, und Zeuge der oben angeführten Thatsachen. Und dennoch hat man sich nicht entblödet zu behaupten, daß in jenen Versammlungen völlige Sprechfreiheit geherrscht habe!

Recht.) Kurz, Hrn. Jull's ganzes Benehmen machte auf die meisten, wenn nicht alle, an jenem Abend Gegenwärtigen den Eindruck eines reuigen Bekenntnisses.

War nun alles dies *Wahrheit* oder *Schein*? Laßt die folgenden Thatsachen die Antwort geben.

Nicht sobald waren Hr. Jull und die andern (beiderseitigen) Brüder nach Ramsgate zurückgekehrt, als einige der zu Abbot's Hill gehörenden Brüder ihn zum Zwecke der Wiedervereinigung und Versöhnung besuchten. Was that Hr. Jull? Anstatt diese Brüder im Geiste der Liebe und Sanftmuth zu empfangen, wie sich von Jemand erwarten ließ, der soeben ein so demüthiges Bekenntniß abgelegt hatte, setzte er sich auf's hohe Pferd, und machte Bedingungen, die kein gottseliger Christ annehmen kann. Er verlangte, daß die Brüder von Abbot's Hill, ein Jeder einzeln für sich (»individually«) bekennen sollten, »daß ihre *Stellung falsch*, ihre Verfahrungsweise (»course«) *böse*, und *ihr Tisch* (d. h. *Brodbrechen*) *Bosheit* und *Ungerechtigkeit* gewesen sei«. (!!!)

Hieraus geht klar hervor, daß Hr. Jull Bedingungen stellte, von denen er wissen mußte, daß kein gewissenhafter Christ sie [25] annehmen konnte. Und als andere ihn fragten, ob denn gar keine Hoffnung auf Wiedervereinigung sei, so erwiederte er: »Ganz und gar keine!«*) (»None whatever!«)

Nichts jedoch giebt einen so vollständigen und daher traurigen Beweis, wie hohl und unwahr Hrn. Jull's Sündenbekenntniß in jener Park-Street-Versammlung war als die Thatsache, *daß er jetzt läugnet, jemals etwas anderes bekannt und eingestanden zu haben, als »Uebereilung und Irrthum im Urtheil«* (»error of judgment«). Er läugnet ferner, daß er je in Unabhängigkeit gehandelt habe, und behauptet, daß die Park-Street-Erklärung (S. S. 13) vom 19. August 1879 das rechte Ding war, und daß »London« Unrecht that, sie zu verwerfen; ferner, daß Park-Street Unrecht that zu erklären, jene frühere Erklärung (vom 19. August 1879) aufzuheben.

Hr. Jull behauptet ferner, daß »London« Unrecht gethan habe, Kennington's Bekanntmachung, worin Dr. Cronin als nicht länger in Gemeinschaft befindlich erklärt wurde, anzunehmen. Er behauptet, daß, wenn er und die mit ihm Gleichgesinnten geblieben wären, wo sie waren (d. h. zu Guildford Hall am 22. August 1879), so würden sich die Dinge in derselben Lage befinden, worin sie jetzt sind.

Hieraus geht klar hervor, daß Hrn. Jull's Ansichten und Gesinnungen unverändert dieselben wie im August 1879 sind, und es hält nicht schwer, nach dem oben Gesagten den wahren Werth seines Bekenntnisses in jener Versammlung zu beurtheilen.

Ich glaube somit gezeigt zu haben, daß die Gründe, weshalb Park-Street die zu Guildford Hall sich versammelnden Christen als eine Versammlung Gottes anerkannt hat, völlig grundlos sind, [26] und daher als morsch und unhaltbar in sich selbst zusammenfallen. Doch vorausgesetzt, diese Gründe wären haltbar gewesen, so kann man nicht umhin sich zu fragen:

3. Was für eine Befugniß hat eine, 70–80 Meilen von Ramsgate entfernte Versammlung wie Park-Street, sich in die Angelegenheiten jener Versammlung zu mischen und dieselben in ihre leitende Hand zu nehmen? Was sollte aus der Ordnung und dem Frieden in der Kirche Gottes werden, wenn andere Versammlungen dem Beispiel Park-Street's folgten? Wo ist der geringste Grund zu solchem Verfahren im Worte Gottes zu finden? Und wenn ein solches Verfahren sich nicht durch das Wort Gottes rechtfertigen läßt, so ist

*) Wir müssen hierbei nicht vergessen, daß Hr. Jull in Allem was er sagt und schreibt, sich für das Orakel der mit ihm verbundenen Christen zu Guildford Hall ausgiebt, indem er in einem Brief an Hrn. S. Oliphant sagt: »Die Heiligen zu Guildford Hall lassen mir gern volle Freiheit meine Meinung auszudrücken, welche auch die ihrige ist.«

es nichts anders als eine ungottselige, gottwidrige menschliche Anmaßung. Was würde die Folge gewesen sein, wenn z. B. die Versammlung zu Philippi, die sich, wie wir wohl voraussetzen dürfen, hinsichtlich ihres geistlichen Zustandes auf keiner niedrigeren Stufe als die zu Park-Street befand, sich berufen gefühlt hätte, die unordentliche Versammlung zu Corinth, deren geistlicher Zustand (wie selbst Hr. Jull und seine Freunde zugeben werden), dem der »Versammlung« zu Guildford Hall nicht überlegen war, und wo es vier Parteien gab (anstatt zwei, wie zu Ramsgate) in Ordnung zu bringen, und die Entscheidung über deren Streitfragen in ihre eigene Hand zu nehmen?

Und selbst wollte man, wie dies versucht worden ist, sich auf das 15. Kapitel der Apostelgeschichte berufen, und der »Einen Versammlung zu London« eine analoge, oder wenigstens ähnliche Stellung zuerkennen wie die Jerusalem's zu den Kirchen in Judaea und den andern Provinzen Palästina's war, was für einen Anspruch hatte die Versammlung zu Park-Street, die nur *den 26. Theil* der »Einen Versammlung zu London«, (gewöhnlich »London« genannt) bildete, die Streitigkeiten zu Ramsgate auf eigene Hand zu entscheiden? Hätte Park-Street nicht die andern Versammlungen zu Rathe ziehen, und sich mit denselben in brüderlicher Gemeinschaft über einen so wichtigen [27] Schritt berathen sollen? Man sollte gedacht haben, daß Park-Street die allerletzte Versammlung gewesen sein würde, sich in dieser Sache in den Vordergrund zu drängen, des beinahe verhängnißvollen Fehlers eingedenk, den die »Versammlung« zu Park-Street durch ihre mehr als thörichte Erklärung vor kaum zwei Jahren begangen hatte. Jene Erklärung wurde damals von Hrn. Darby als ein Akt kirchlicher Unabhängigkeit bezeichnet, indem er hinzufügte, daß er die Versammlung zu Park-Street verlassen wolle, es sei denn daß dieselbe ihre Zustimmung zu einer schriftlichen, von Hrn. Darby abgefaßten Erklärung der (zweiten Park-Street-Erklärung) gebe. (S. Hrn. J. X. Boddy's Brief an Hrn. Jull vom 30. August 1879.) Andre Versammlungen in London luden Park-Street zu gemeinsamer Handlung ein, wurden jedoch keiner Antwort gewürdigt.

Aus dem bisher Gesagten geht klar hervor, daß

4. Hr. Jull und seine Anhänger nicht nur eine *schismatische* Handlungsweise, d. h. Parteisplaltung *innerhalb* der Versammlung, ($\sigma\chi\iota\sigma\mu\alpha$, 1 Cor. XI. V. 18) sich schuldig machten, sondern dies noch zu einer Sektirerei (V. 19, $\alpha\iota\rho\epsilon\sigma\iota\varsigma$, dasselbe Wort als das für *Ketzerei* gebrauchte) vergrößerten, wie schon früher angedeutet, indem er mit seinem Anhang am 24. August 1879 ein neues Brodbrechen, d. h. eine neue Versammlung begann.

Am nächsten Sonntag (13. August) als schon der Tisch zu einem abermaligen Brodbrechen gedeckt war, wurde Hr. Jull benachrichtigt, daß die (erste) Park-Street-Erklärung (vom 19. August 1879) am vorherigen Abend auf der wöchentlichen Cheapside Konferenz von Hrn. Darby über den Haufen geworfen worden war. Hr. Jull berieth sich hierauf mit einigen Brüdern in einer Hinterstube, wo man beschloß das Brodbrechen aufzugeben.

So kam nach einwöchentlichem Bestehen, diese erste, von Hrn. Jull errichtete Versammlung zu Ende.

Am 6. Juni 1880 begann Hr. Jull mit seinen Anhängern abermals Brod zu brechen, nachdem er die benachbarten Versamm- [28] lungen von seinem beabsichtigten Zweck in Kenntniß gesetzt hatte, ohne jedoch deren Zustimmung zu erlangen. Hr. Jull hatte dabei seine Zuversicht ausgesprochen, daß der Herr diesen neuen Tisch »*anerkennen und beschützen werde*«.*)

*) Kaum zwei Monate später schreibt man von Guildford Hall: »Wir erkennen an, daß wir Unrecht thaten, nicht unsre Plätze in der (ursprünglichen) »Versammlung zu bewahren, die wir am 22. August« (1879) aufgaben, was zur Bildung einer neuen Versammlung führte.« – Kann es eine größere Selbstverdammung geben als die in diesen Worten enthaltene?

Auf Geheiß des Hrn. Darby wurde auch dieser »Tisch« (Brodbrechen) bald wieder aufgegeben.

Im März 1881 wurde abermals (zum *drittenmal*) ein neues Brodbrechen von Hrn. Jull und seinen Anhängern begonnen, ohne die Gemeinschaft der benachbarten Versammlungen hierfür gesucht und erlangt zu haben. Man hatte jedoch statt dessen Sorge getragen, sich vorher der Unterstützung einiger der einflußreichsten Brüder in London zu versichern.

Bald darauf ging Jemand von Herrn Jull's zum drittenmal begonnener »Versammlung« mit einem Empfehlungsbrief nach Park-Street um dort Brod zu brechen. Dies führte (oder gab wenigstens den Vorwand) zu jenen drei Versammlungen zu Park-Street am 21., 28. April und 5. Mai 1881, und brachte die Frage für Park-Street, aber weder für »London«, noch für die Versammlungen in England zur Entscheidung, wo seitdem den Menschen (und Engeln) das jedes wahre christliche Herz zerreißende Schauspiel eines sich selbst zerreißenden und verzehrenden Leibes dargeboten wird.

Möge der Herr Sich unser erbarmen, und *Euer*, geliebte Brüder! »Ist Christus getheilt?« (1 Cor. I. 13.) – Kann eine unter solchen Umständen und mit solchen Mitteln begonnene und wieder beseitigte, abermals begonnene und abermals beseitigte, und dann zum drittenmal wieder angefangene Versammlung die »Ver- [29] sammlung Gottes« sein? Nimmermehr! Wo ist auch nur ein *Schatten* der Rechtfertigung im Worte Gottes für eine solche Behauptung zu finden? Und

5. Wenn dem so ist, d. h. wenn die von Park-Street und einigen, mit Park-Street gleichgesinnten »Versammlungen« in London anerkannte »Versammlung« zu Guildford Hall keine Versammlung im Sinne des Wortes Gottes genannt werden kann, wie kann sie durch einen menschlichen Machtspruch – sei es der Machtspruch einer einzelnen Person (und wäre dies der geehrteste Diener des Herrn), oder einer unter seiner augenscheinlichen Leitung stehenden, 70–80 Meilen entfernten Versammlung wie die zu Park-Street, in eine Versammlung auf schriftlicher Grundlage verwandelt werden? Selbst wenn man zugeben könnte, daß eine so entfernte Versammlung schriftlich befugt wäre, andere Versammlungen nach Gutdünken ein- oder abzusetzen (was, wie ich kaum zu sagen brauche, nichts als die kühnste menschliche Anmaßung in göttlichen Dingen, im wahren Geiste Roms sein würde), wie könnten rechtlich gesinnte Christen (ja selbst natürlich gesinnte aufrichtige Menschen) nur an so etwas denken, wo das alte Unrecht nur zum Scheine bekannt wurde, und jetzt *kühnlich vertheidigt* und als *recht* behauptet wird, und die ursprüngliche (von Hrn. Jull selbst bei seinem Austritt und längere Zeit nachher *anerkannte*) Versammlung noch im Bestehen ist? Ferner

6. Die Art und Weise wie Park-Street seine Anerkennung Guildford Hall's den andern Versammlungen nicht nur in London, sondern im ganzen Lande, ja selbst auf dem Festlande aufzuzwingen sucht, verräth nicht nur den rein menschlichen, d. h. ungöttlichen Charakter dieser Parteibestrebungen, sondern ist selbst den Begriffen natürlicher Ehrlichkeit und Sitte zuwider. Ich bin überzeugt, daß wenn Herr Darby wüßte, was für Handlungen von Hrn. Jull's und Park-Street's Anhängern in seinem Namen begangen werden, er sich entsetzen würde. Ich will Euch, liebe Brüder, nur das *Eine* Beispiel anführen, was hier in Lewisham, (wo jene Partei [30] seitdem von uns ausgegangen ist, und eine neue »Versammlung« im Juli 1881 angefangen hat), sich an einem Sonntag Morgen in der Versammlung kurze Zeit vor deren Austritt begab. Als an jenem Morgen einer der nicht zu Hrn. Jull's Partei gehörenden Brüder, Namens Williams, unter Danksagung das Brod – das Denkzeichen des gesegneten Leibes unsers Herrn –, brach und umherreichte, und sodann den »Kelch der Segnung«, »den wir segnen« als das Gedenkzeichen Seines kostbaren für uns am Kreuze vergossenen Blutes, da – (es klingt unglaublich, aber ich war selbst zu-

gegen, –) *weigerte* sich jene Partei, (d. h. beinahe die halbe Versammlung), das Brod und den Wein aus den Händen jenes Bruders anzunehmen! Und nicht genug hiermit: nachdem das Brod und der Wein wieder auf den Tisch gestellt waren, stand der Führer jener Partei, Hr. J. H. *Boddy*, auf und *sagte zum zweitenmal Dank über den Ueberresten des Brodes und Weines, und reichte dieselben unter seiner Partei umher!* Selbst die, auf so niedriger geistlichen Stufe befindlichen Corinthen, die sich der großen Sünde schuldig machten, das Brod unwürdiglich zu essen und den Wein unwürdiglich zu trinken, indem sie den Leib des Herrn nicht unterschieden, hatten sich nicht solch einer profanen Handlung schuldig gemacht, den Tisch des Herrn, der der Ausdruck des »Einen Leibes« aller Gläubigen, sowie unsrer »Gemeinschaft des Leibes Christi und des Blutes Christi« ist, zu einer *Partei-Demonstration* herabzuwürdigen, obgleich, wie wir wissen, der unselige Parteigeist und seine Wirkungen den Corinthern nicht fremd waren. Doch vor einer solchen Unwürdigkeit waren selbst die Corinthen bewahrt geblieben, zu *unser aller Schaam* sei es gesagt!

Der Herr befreite uns bald darauf von ihnen und sie gingen von uns aus.

Doch genug. Ich kann Euch, liebe Brüder, solltet ihr mehr von diesen Dingen zu erfahren wünschen, zur fernern Belehrung hinsichtlich der Thatsachen, nur auf die im Druck erschienenen [31] Mittheilungen der einzelnen Versammlungen in London, wie z. B. der Versammlungen zu Clapham, Borough, Finsbury Park, Haverstock Hill, Park Walk, Bermondsey und andrer verweisen.*)

Doch ich komme jetzt zu meinem *siebenten* und letzten Grund, weshalb Park-Street Hall und Alles was damit verbunden ist, mir so verwerflich erscheint, nämlich:

7. Wegen der völlig schriftwidrigen Art und Weise wie man die Annahme von Guildford Hall zur Bedingung und zum Prüfstein der Gemeinschaft macht. Ganze Versammlungen rechts und links werden ausgeschlossen, und das aus keinem andern Grunde als weil sie Guildford Hall nicht anerkennen können. Der Geist des Diotrephes offenbart sich heutigen Tages nicht nur in der Ausstoßung *einzelner Personen* (denn mehr that selbst Diotrephes nicht), sondern *ganzer Versammlungen* in ganz England, Schottland und Irland.***) Junge Brüder und Schwestern, (die von der Guildford Hall Frage nicht mehr verstehen als ein neugebornes Kind), welche ihren Aufenthaltsort gegen einen andern vertauschen, werden, wenn sie in der »Versammlung« ihres neuen Wohnorts ihren Empfehlungsbrief vorzeigen, gefragt, ob ihre (frühere) Versammlung Guildford Hall anerkennt oder nicht? Und wenn sie nicht im Stande sind, auf diese Frage eine völlig befriedigende Antwort zu geben, so ersucht man sie, »in Gnaden« (wie der Ausdruck lautet) »*hinterwärts*« (»behind«) Platz zu nehmen«, d. h. außerhalb des Kreises der brodbrechenden »Versammlung«, bei den Unbekehrten.***)

*) Die beste und genaueste Belehrung hinsichtlich aller dieser so traurigen und Gott und Seinen Sohn entehrenden Thatsachen finden sich in der seitdem erschienenen »*Epitome of the Ramsgate Sorrow*« und in einer französischen Schrift: »*Exposé des Troubles Ecclesiastiques de Ryde – Londres – Ramsgate*«. (Paris.)

**) Und seitdem auf der ganzen Erde.

***) Eine Schwester, die man aus diesem Grunde in einer gewissen »Versammlung« ersuchte, ihren Platz »in Gnaden« *außerhalb* einzunehmen, erwiderte: »Ich ziehe es vor, meinen Platz »*außerhalb*« (d. h. des [32] »*Lagers*«, Hebr. XIII) *in Wahrheit* einzunehmen, und verließ das »Versammlungs«-Lokal. – Ein zu einer kleinen »Versammlung« jener Partei nahe bei London gehörender Christ brachte einen »Empfehlungsbrief« an eine »Versammlung« in Irland. Anstatt der frühern Ueberschrift: »An die zu N. N. *im Namen des Herrn Jesu* versammelten Heiligen«, schrieb man jetzt wie folgt: »An die Brüder zu N. N., die sich vor der Entscheidung der Versammlung zu Park-Street gebeugt haben«. (!!!) Wohin ist es mit uns gekommen!

[32] Traurige, herzbrechende Scenen finden bei solchen Gelegenheiten statt. Der Anstoß für *junge Christen* insbesondere, und der Schaden für Seelen, für die Jesus litt und starb, ist so groß, daß ich sicherlich nicht in der Stelle derer mich befinden möchte, die ihn anrichten! Denn wenn unser Herr ein so schreckliches »*Wehe!*« über diejenigen ausspricht, welche »*Einem* dieser Kleinen ein Aergerniß geben«, wie schrecklich groß muß die Verantwortung derer sein, die *Hundert*, ja *Tausenden* der Lämmer unsers guten Hirten ein solches Aergerniß geben? Wie viele Mühlsteine werden erforderlich sein, um das Gewicht ihrer Verantwortlichkeit, und wie viele Faden, um die Tiefe der Seelenangst und Trauer, (Gott gebe, daß es nicht *Verzweiflung* sei), auszudrücken, in welche jene »*Steine des Anstoßes*« über kurz oder lang verfallen werden, es sei denn, daß sie ihre bösen Thaten aufrichtig bereuen und bekennen!

Doch es handelt sich hier nicht bloß um den der *Heerde* Gottes zugefügten Schaden, wie groß auch immer die Verantwortlichkeit *dafür* sein mag! Es handelt sich vor Allem und über Alles darum, was wir *Gott Selbst* und Seinem Sohne Jesu Christo, als dem *Haupt der Kirche*, unserm Herrn in der Herrlichkeit und dem »*Herrn der Herrlichkeit*« schuldig sind, wie ich Euch, geliebte Brüder, kaum zu erinnern brauche. Werden wir nicht im letzten der apostolischen Briefe, der uns den traurigen Verfall der Kirche Gottes in dessen drei Hauptphasen vorführt, [33] gleich anfangs »ermahnt«, ernstlich für den einmal den Heiligen überlieferten Glauben zu kämpfen? Und hat nicht Gott uns all diese vielen Jahre aus Seinem Eigenen Worte durch Seinen H. Geist gelehrt, daß es nur zwei Erfordernisse giebt, die uns befähigen zur »*Versammlung Gottes*« zu gehören, und unsern Platz am Tische des Herrn einzunehmen, nämlich:

1. Lebendiger, gesunder, schriftgemäßer Glaube an die Person und das Werk des Sohnes Gottes.

2. Ein gottseliger Wandel.

Und hat nicht Gott uns gelehrt, daß der Name Seines Sohnes Jesu, des einst verachteten und verworfenen Menschensohns, der *einzig* Name ist, *in* welchem wir uns versammeln, und daß Jesus Christus der einzige Mittelpunkt ist, *um* welchen wir uns versammeln, sowie Er das Einzige *Haupt* ist, zu dem wir aufschauen und von Dem wir abhängig sind? Daß ferner Sein Wort die einzige Richtschnur in allen göttlichen Dingen, und für persönlichen gottseligen Wandel ist? Und ferner, daß der H. Geist der einzige Lehrer und Leiter der Versammlung sowie der einzelnen Kinder Gottes ist, der allein den Schlüssel zu dem Worte besitzt, welches Er Selbst geschrieben hat, und der allein dieses Wort in göttlicher Kraft in unsern Gewissen, und freudiger und tröstlicher Ermuthigung in unsren Herzen wirksam machen kann?

Wir hatten gelernt, die vom Herrn gegebenen und vom Geiste Gottes begabten Werkzeuge und Diener des Herrn zu ehren und zu achten »*um ihres Werkes willen*«, d. h. *um Gottes willen* und *im Herrn*, und nicht um ihrer menschlichen Personen willen, wie liebenswürdig, mächtig und natürlich begabt, auch immer die *Persönlichkeit* eines solchen Dieners des Herrn sein mochte. Wir hatten gelernt ihnen zu folgen, sofern sie Christo nachfolgten, nach den Worten des Apostels. Man hatte uns gelehrt nach dem Beispiel jener aufrichtigen Beroer selbst den Worten und Lehren des größten Dieners Christi nur insofern Glauben zu schenken, als dieselben mit dem *geschriebenen Worte Gottes* überein- [34] stimmten, nach dem alten Grundsatz: »Niemals den H. Geist *ohne* die H. Schrift, noch die H. Schrift *ohne* den H. Geist.«

Diese Wahrheiten sind uns allen so bekannt, liebe Brüder, daß es unnöthig erscheinen möchte sie zu wiederholen. Doch für uns wenigstens (denn ich weiß nicht wie es mit Euch in Deutschland steht), ist es leider nur zu nöthig uns derselben zu erinnern, denn wir sind in Gefahr sie praktisch zu vergessen! Denn ach! die vielen köstlichen von uns gelernten

Wahrheiten hatten uns aufgeblasen, weil wir sie größtentheils *von Menschen* und nicht *von Gott allein angenommen*, und aus *menschlichen* (obgleich von geehrten Dienern Gottes geschriebenen) *Büchern*, anstatt aus dem *Einen* und *Einzig wahren* göttlichen *Buche* gelernt hatten. Wir begannen daher auf unsre Mitchristen in der Weltkirche *herab-*, und uns selbst als Philadelphia, d. h. als einen »*Ueberrest*« *anzusehn* und zu beäugeln, nicht als einen *Gnaden-Ueberrest*, sondern als einen »*treuen Ueberrest*«, der dem Herrn sehr wohlgefällig wäre, und wir dankten Gott, daß wir nicht wie andere Christen in der Weltkirche wären. Die Folge davon war, daß wir weder »*Sein Wort*«, noch »*das Wort Seiner Geduld bewahrten*«, und jetzt nahe daran sind, auch »*Seinen Namen*« zu verläugnen, wenigstens in den »*Versammlungen*« jener Partei, wo man jetzt solche Namen, wie: »*Guildford Hall*«, »*Jull*« und »*Park-Street*« an die Stelle des glorreichen Namens Jesu zu setzen anfängt, so daß wir uns auf dem geraden Wege befinden, zum »*Lager*« zurückzu-kehren, wovon wir ausgegangen waren.

Vergebt mir, geliebte Brüder, wenn ich Eure Zeit und Geduld in übergroßen Anspruch genommen habe, doch der Gegenstand meines Schreibens und die Grundsätze, worum es sich hier handelt, sind, wie ihr seht, von zu allgemeiner Bedeutung für alle Kinder Gottes und Glieder Christi, um sie in kurzer und oberflächlicher Weise zu behandeln.

Ungeachtet unsrer Untreue hat doch der Herr, der getreu ist, uns hier in England nicht vergessen. Er hat die reumüthigen [35] Bekenntnisse und Gebete Seiner schwachen Kinder gehört und ist durch Seinen Geist in vielen Seelen wirksam*) und Mancher Augen sind kürzlich geöffnet worden. Möge der Herr Euch Gnade und Kraft verleihen, den großen Theil Seiner Euch anvertrauten Heerde vor dem Einbruch des Wolfes zu warnen, der sich naht, um auch dort die Schafe Christi zu zerstreuen. Allgemeine Lebensfragen wie diese können, wie ihr leicht sehen werdet, nicht der Entscheidung der einzelnen Versammlungen überlassen werden, als ob es sich um weiter nichts als örtliche Streitfragen handelte. Das hieße den Schwerpunkt dieser Frage gänzlich verrücken und ihre Bedeutung durchaus mißverstehen, und die Folgen könnten nur verderblich sein. »*Bethesda* handelte i. J. 1848 und nachher nach diesem ungottseligen Grundsatz in dem Fall einer Irrlehre hinsichtlich der *Person* des glorreichen *Hauptes* der Kirche. – Was die Folgen davon waren, wißt ihr. Jetzt handelt es sich um Seinen *Leib*, die *Kirche*.**) Ist dies ein Grund für geringere Entschiedenheit? (1 Cor. I. 13. XII, 12. Apostelgesch. IX. 4.)

*) Seitdem auch in Frankreich und in der Schweiz, wo der Herr durch Seinen Geist und Sein Wort, und warnende Stimmen treuer »*Wächter*« vieler Augen geöffnet hat.

**) Ich muß die christlichen Leser dieser Schrift sehr bitten, mich hier nicht mißzuverstehn, als ob ich sagen wollte, daß die jetzt in diesem Lande und überall vor sich gehenden Spaltungen in der *Kirche*, d. h. dem *Leibe* Christi und die damit verknüpften schriftwidrigen Lehren, ungöttlich und verderblich wie sie sind, irgendwie mit einer die Person unsers anbetungswürdigen Herrn und Heilandes berührenden Irrlehre (wie die von W. B. Newton gelehrt und von »*Bethesda*« und dessen Freunden gleichgültig behandelte Irrlehre) in Vergleich gestellt werden könnten. Nichts ist ferner von mir als solch ein Gedanke! Im Gegentheil, nichts zeigt klarer die gefährliche Richtung der in diesen Blättern besprochenen Partei, als der Umstand, daß die ihr angehörenden »*Brüder*«, während sie (in ihrer traurigen Verblendung) ihre eigenen Sünden (gegen Ephes. IV. 3) uns zur Last legen, uns auf *eine Stufe* mit »*Bethesda*« zu stellen suchen, als ob W. B. Newton's lästerliche Lehren gegen die hochherrliche Person Jesu Christi von [36] keiner größern Bedeutung wären!! Welch einen tiefen und traurigen Einblick giebt dies in den Seelenzustand der Führer jener Partei! Meine obigen Worte haben daher einfach nur den Sinn, daß der Umstand, daß es sich nur um die *Kirche*, und nicht um die *Person* Christi handelt, für uns nicht ein Grund für geringere Entschiedenheit sein sollte. Wer Ihn wahrhaft liebt und ehrt, kann nicht gleichgültig gegen irgend etwas sein, das Ihm angehört. Und ist nicht die Kirche *Sein Leib*? Dieselbe Stimme, die am Kreuze *um unsertwillen* ausrief: »*Mein Gott, mein Gott, weshalb hast du mich verlassen?*« rief aus der Herrlichkeit: »*Saul, Saul, weshalb verfolgst du mich?*«

[36] »Wachet, stehet im Glauben, seid männlich, seid stark.« 1 Kor. XVI. 13.

»Stehet denn fest in der Freiheit, womit Christus uns frei gemacht hat, und laßt euch nicht wiederum im Joch der Knechtschaft halten.« (Gal. V. 1.)

Euer im Herrn verbundener und liebender Bruder

J. A. v. Poseck.

Lewisham, im November 1881.

(Alles Folgende ist neu hinzugefügt worden.)

Nachwort.

Beide in diesen Blättern so oft erwähnte, durch eine beinahe sechszigjährige Freundschaft so engverbundene, und am Spätabend ihrer irdischen Pilgerfahrt auf so traurige, ja herzerreißende Weise von einander getrennte Mitarbeiter im Werke Gottes, sind seitdem, kurz nacheinander, zur Ruhe ihres gemeinsamen Herrn und Meisters eingegangen.

Dr. E. Cronin entschlief am 1. Februar d. J. nach einer Krankheit von nur wenigen Tagen. Gerade vor seinem Abscheiden, um Mitternacht, richtete er sich plötzlich vom Lager auf, entblößte mit schwachen, zitternden Händen sein schneeweißes Haupt, und sang in altgewohnter Weise seinen Lieblingsgesang:

[37] »Herrlichkeit, Ehre, Preis und Macht
Sei ewig dem Lamme dargebracht!
Jesus Christus *ist mein* Erlöser.
Hallelujah, Amen! Amen!«

Er streckte zugleich die Hände nach seinen das Bett umstehenden Kindern aus und sagte: »Singt«, was dieselben mit zitternder Stimme, so gut wie sie konnten, thaten. Hierauf sagte er: »Betet!« worauf zwei von den Seinigen beteten. Hierauf antwortete er mit einem inbrünstigen: »Amen! Amen!«

Einer seiner Söhne, dessen (gedrucktem) Bericht ich diese Angaben entnehme, sagte zu seinem sterbenden Vater: »Ist es Sieg durch das Blut des Lammes, Vater?« Der greise Diener des Herrn, mit dem Ausdruck seligen, himmlischen Friedens auf seinen Zügen, wiederholte: »Ja – Blut des Lammes«. – Nach einiger Zeit sagte sein Sohn zu ihm: »Siehst Du Jesum, Vater?« Die deutlich gesprochene Antwort war: »Ja, das thue ich, das thue ich!« – Seine letzten verständlichen Worte waren: »Für immer«, – »für immer!« Einige Augenblicke darauf war *er*

»Für immer mit dem Herrn!«

»Für immer mit dem Herrn!
Stütz' mich, daß ich nicht gleite,
Sei Du mir nur zur Seite,
So will ich warten gern.
Bald endet ja der Lauf
In Deinem Friedenshafen;
Bin in der Wüst' entschlafen,
Und wach' im Himmel auf.«

»Was uns besonders während seiner Krankheit auffiel«, setzt sein Sohn hinzu, »war dies, daß er nie von *zeitlichen* Dingen sprach. Auch machte er nie irgend eine Anspielung auf jene große und schwere Trübsal, die unsrer geliebten Mutter das Herz gebrochen und ihren Tod beschleunigt und auch ihn zermalmt hatte: nämlich seine Ausstoßung von jener Gemeinschaft, die er so geliebt und für die er beinahe ein halbes Jahrhundert gearbeitet hatte.«

[38] Ich kann hier nicht umhin, eines rührenden Vorfalls zu erwähnen, der sich einige Zeit vor Dr. Cronin's Abscheiden zutrug.

Eines Tages trat er in einen Tram-Wagen, um seinem alten Freund J. N. Darby nach alter Gewohnheit einen Besuch abzustatten. Es war ein langer Weg von seinem zu Herrn Darby's Hause. Der alte Herr hatte in seiner zunehmenden, und durch die ihm widerfahrene grausame und kränkende Behandlung beschleunigten Altersschwäche (er war beinahe 80 Jahre alt), sein damaliges verändertes, so unangenehmes Verhältniß zu Herrn Darby gänzlich vergessen und freute sich auf dem ganzen Wege im Voraus auf das Wiedersehen. Nicht weit von Herrn Darby's Wohnung stieg er aus. Plötzlich fiel ihm der traurige, seitdem eingetretene Wechsel in Hr'n. Darby's Gesinnung und Stellung gegen ihn wieder ein. »Ach«, sagte er, »ich vergaß, daß es nicht länger mein alter Johann Darby ist!« Und mit einem thränenvollen Seufzer bestieg er einen andern Tramwagen und fuhr nach Hause zurück.

Ich erwähne dieses Vorfalls nur als eines der vielen Beweise der reichen Gnade Gottes in diesem wahrhaft christlichen Gemüthe.

Nicht lange vor seinem Abscheiden rief er, von einem kurzen Schlummer erwachend aus: »Lieber Johann Darby!«

Lobgesang, Gnade und Liebe waren der wahre Athem seines Lebens; friedlich war sein Sonnenuntergang, sein Ende christlicher Triumph. Das Andenken des Gerechten ist gesegnet!

Kaum drei Monate nachher, am 29. April d. J. folgte ihm sein alter Freund und Mitarbeiter, Herr J. N. Darby, nach einer längern Krankheit. Ueber die nähern Umstände seines Abscheidens und seiner letzten Augenblicke habe ich nichts erfahren können, als daß er während der letzten Tage seines Lebens in einen halb bewußtlosen Schlummer verfallen war, und so entschlief.

»Geendet ist sein Lauf
In Gottes Friedenshafen.
In der Wüste hier entschlafen,
Wacht' er im Himmel auf.«

[39] »So laßt uns denn Fleiß thun, in jene Ruhe einzugehen . . . Denn das Wort Gottes ist lebendig und wirksam, und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und durchdringend bis zur Zertheilung der Seele und des Geistes, der Gelenke und des Markes, und ist ein Urtheiler der Ueberlegungen und Gesinnungen des Herzens. Und kein Geschöpf ist vor Ihm verborgen, sondern Alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Dessen, mit dem wir zu thun haben.« (Hebr. IV, V. 11–13.)

Appendix. A.

Park-Street's Erster Beschluß vom 28. April 1881.

»Da die Versammlung zu Guildford Hall, Ramsgate, einen Empfehlungsbrief an Park-Street gesandt hatte, so war die Versammlung zu Park-Street genöthigt, dies in Erwägung zu ziehn und darüber zu entscheiden. Es wurde demnach eine Versammlung auf *Donners-tag*, den 21. April berufen, die an jenem Tage sich versammelte und auf den Wunsch Einiger auf *Donnerstag*, den 28. April vertagt wurde, wo dann die Versammlung beschloß, die Versammlung zu Abbot's Hill, Ramsgate, nicht anzuerkennen.«

(Keine einzige Schriftstelle wird, wie der Leser sieht, zur Begründung dieses Beschlusses angegeben.)

Appendix. B.

Park-Street's Beschluß vom 5. Mai 1881.

»Indem wir den Empfehlungsbrief von Guildford Hall, Ramsgate, annehmen, fühlen wir es recht zu sagen, daß wir hierdurch uns nicht zu einer Genehmigung Alles dessen verstehn, was [40] Hr. Jull und die welche mit ihm sind, gethan haben. Wir sind der Meinung, daß dieselben in ihrer Handlungsweise in mehreren bedeutenden Stücken nicht vom Geiste Gottes geleitet waren, und daß ihr Pfad nicht der Pfad göttlicher Weisheit war. In der That haben dieselben selbst anerkannt, daß sie in mehr als einem bedeutenden Punkt im Unrecht waren. Da wir dieselben jedoch nicht ersuchen konnten, nach Abbot's Hill zu gehn, hinsichtlich dessen wir unsere Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß es nicht als eine Versammlung anerkannt werden kann, und da wir nicht erwarten können, daß sie für immer des Abendmahls des Herrn beraubt sein sollten,*) so nehmen wir ihren jetzigen Empfehlungsbrief an, worin ein Bruder uns empfohlen wird, und wir beabsichtigen in Zukunft alle von ihnen in rechter Weise Empfohlenen aufzunehmen, indem wir hierdurch die Versammlung, von welcher dieselben kommen, annehmen.«

(Abermals keine einzige Stelle aus dem Worte Gottes!)

(Die nachfolgenden Thatsachen und Bemerkungen sind zur genauern Belehrung der Leser dieser Blätter neu hinzugefügt worden.)

*) Die armen Schafe und Lämmer zu Ryde hatte man Jahrelang des Abendmahls beraubt gelassen und hatte ihren Klagen ein taubes Ohr geliehen! Der Leser sieht hieraus, weshalb man *zuerst* über *Abbot's Hill*, und *dann* über Guildford Hall entschied. (Vgl. S. 22 und 23.)

Innere Geschichte der kirchlichen Zerwürfnisse und Spaltungen in England.

Um dem Leser dieser Blätter den Schlüssel zum völligeren Verständniß und zu einer tiefern Einsicht der geheimen Ursachen dieser traurigen Spaltungen zu geben, füge ich noch einige erläuternde Bemerkungen hinzu.

Diese kirchlichen Spaltungen sind das Ergebniß eines tief angelegten Planes einiger begabter Jünger des Hrn. J. N. Darby, welche die schriftwidrige Tauflehre jenes sonst so hochbegabten [41] Dieners des Herrn zu der ihrigen machten. Und da jede, nicht auf das Wort Gottes gegründete Lehre, als solche *unwahr* ist und daher den Keim der Zerstörung in sich selbst trägt, so geschieht es gewöhnlich, wie uns die Kirchengeschichte aller Zeiten lehrt, daß die Anhänger einer solchen ungesunden Lehre in ihrem Eifer gewöhnlich weit über ihren Meister und Lehrer selbst hinausgehn, und indem sie seiner Lehre eine Tragweite und Ausdehnung geben, an die der Lehrer selbst nicht dachte, oder deren er sich jedenfalls nicht bewußt war, so den zu Grunde liegenden ungesunden Keim zur Entwicklung bringen, wo dann die traurigen Früchte: falsche Lehren, Schulen, Parteien, Spaltungen &c. nicht ausbleiben. Diese Gefahr ist um so größer und die Folgen müssen um so verderblicher sein, je ausgezeichnete die Persönlichkeit und je höher die Gaben des Lehrers sind, sobald derselbe zum *Haupt* und daher auch zugleich zum *Werkzeug* einer Partei wird, insbesondere wo dieselbe groß und einflußreich ist. Dies ist die Entstehungsgeschichte aller Sekten.

Um nun der Wurzel dieses unter uns aufgeschossenen, alle wahre geistliche Kraft aufzehrenden Unkrauts auf den Grund zu kommen, dürften einige Bemerkungen über den schriftgemäßen Sinn des Wortes »Häresie« nicht überflüssig erscheinen. Das Wort »Häresie« ἁίρεσις hat in der h. Schrift eine doppelte Bedeutung:

1. *Sektirerei*. Dieselbe beginnt gewöhnlich mit *Zwietracht* innerhalb Einer und derselben Versammlung, die Frucht eines zähen, hartnäckigen Festhaltens an verschiedenen Lehrmeinungen unter den Mitgliedern einer Versammlung, woraus dann Schulen und Parteiungen entstehen. Die traurige Frucht solcher *Zwietracht* ist zuletzt ein thatsächlicher *Zwiespalt* d. h. eine *Spaltung* der Versammlung selbst, indem der Hauptanstifter eines solchen Parteigeistes mit seinen Anhängern die Versammlung verläßt und einen neuen »Tisch« oder *Versammlung* beginnt, wodurch dann die innerliche *Zwietracht* zu einem offenen *Zwiespalt*, oder *kirchlichen Spaltung*, d. h. zu einer »Sekte« wird.

[42] 2. Das Wort »Häresie« wird ferner in der H. Schrift im Sinne »falscher Lehre« oder »Irrlehre« gebraucht, wo es dann gewöhnlich »Ketzerei« genannt wird. Hierdurch bezeichnet man insbesondere solche schriftwidrige falsche Lehren, die gegen die Kardinalwahrheiten oder Grundlehren und Grundlagen des Christenthums gerichtet sind. Diese zweite Art der »Häresie« ist mit der *erstern* enge verbunden und ihr Sprößling, wie beide zusammen Kinder Eines und desselben Vaters sind, der ein Mörder von Anfang und ein Lügner und der Vater desselben ist.

In der zweiten Epistel Petri (Kap. II. V. 1), so wie im dritten Kap. (V. 10) des Apostels Paulus an Titus, wird das Wort »Häresie« in der letztern Bedeutung (»Ketzerei«) gebraucht, wohingegen in der bekannten Stelle in 1. Kor. XI. 19 und in der Apostelgeschichte die *erstere* Bedeutung (»Sekte«) die vorwiegende zu sein scheint. Doch bin ich überzeugt, daß überall wo das Wort »Häresie« (ἁίρεσις) im Neuen Testament gebraucht wird, *beide* Bedeutungen, mehr oder weniger, darin enthalten sind.

Der Grund ist einfach dieser, daß Satan »die alte Schlange«, dessen doppelte Absicht es ist, Gott und Seinen Sohn durch falsche Lehren zu entehren, und die Kirche Gottes, d. h. den Leib Christi in selbstmörderischer Weise zu spalten, sich zu diesem Zwecke gewöhnlich solche Christen auserwählt, die in Folge ihrer natürlichen Excentricität, oder Mangels an geistigem Gleichgewicht, geneigt sind, einer gewissen schriftlichen Wahrheit einen übergroßen Nachdruck auf Kosten anderer Schriftwahrheiten zu geben, wodurch natürlich die Bedeutung und Kraft anderer, eben so wichtiger, wenn nicht noch wichtiger christlicher Lebens- und Grundwahrheiten im Bewußtsein der Seele des Gläubigen geschwächt, und somit der Weg zur Untergrabung derselben durch eine, gewöhnlich in anziehender Form aufgetischte Irrlehre gebahnt wird. Solche Sterne siebenter Größe lieben es, als Trabanten um ein großes Kirchenlicht zu kreisen, dessen Glanz ihnen eine gewisse Bedeutung mittheilt, und [43] unter dessen Namen sie dann einen gewissen Einfluß auf weniger begabte Gläubige in ihrem kleinen Wirkungskreis ausüben.

So geschah es zu Corinth. Es gab dort viele begabte Christen in der Versammlung, aber wenige wie Stephanas und sein Haus, besonnene gewichtige Männer mit geistlichem Gleichgewicht; junge Brüder, die sich als Väter gebehrdeten, und in den Kinderschuhen waren, was sie durch ihre kleinlichen Eifersüchteien und Zänkereien bewiesen. Aber der große Apostel, ihr wahrer Vater in Christo, dem die Absichten Satans nicht unbekannt waren, sah hinter der kindischen Außenseite den furchtbar ernsten Hintergrund, wo der gemeinsame Erzfeind im Dunkeln sein Werk trieb, indem er bemüht war, durch Eifersucht und Eigenwillen zuerst Meinungsverschiedenheiten, Streitigkeiten, Schulen und Parteien und Spaltungen in dem Leibe Christi hervorzurufen, und sodann, wenn die Gemüther einmal durch den Parteigeist erhitzt wären und das geistliche Auge seine Unterscheidungsfähigkeit verloren hätte, Irrlehren gegen Gott Selbst und Seinen Sohn Jesum Christum hervorzurufen, was ihm nur zu wohl gelang in der Einführung der Irrlehre der Verläugnung der christlichen Grundwahrheit der *Auferstehung der Todten*.

Satan's Wahlspruch war von jeher: »Divide et impera!«, (»Zertheile und herrsche.«) Dies gelang ihm nur zu wohl in Corinth. Er gebrauchte die Namen der beiden größten Apostel und eines der größten Kirchenlehrer, ja selbst den Namen »Christus«, um den Einen gesegneten Namen *Jesu*, den Satan über alles haßt, und in welchem die ganze Versammlung zu Corinth durch den H. Geist versammelt gewesen war, bei Seite zu setzen und jene vier Namen auf die vier Parteifahnen zu schreiben.

Was war die Antwort des H. Geistes auf »Paul«, »Cephas« und »Apollos?« In jedem der zehn Eingangsverse (mit Ausnahme des fünften) des Ersten Briefes an die Corinther führt der H. Geist, der *Jesum* (und nicht *Menschen*) verherrlicht, den Namen *Jesu Christi* ein, im 2. Vers sogar *zweimal*; und im 2. und 3. Vers ist der apostolische Gruß nicht nur an die Corinther, [44] sondern an *Alle* gerichtet, »*die in allen Orten den Namen unseres Herrn Jesu Christi, ihres und unsers, anrufen*«. Im Gegensatz zu dem *ausschließlichen engen Sektengeist* zu Corinth, schließt der H. Geist *den ganzen Erdkreis ein* wo immer es sei, wo Gläubige den Namen *Jesu* anrufen, und in *diesem* gesegneten Namen, und keinem andern, versammelt sind.

Und was antwortet Paulus der Apostel, auf »Paulus« und »Apollos?« – »*Wer ist Paulus? Und wer ist Apollos?*« – Ist *Paulus* für euch *gekreuzigt worden*? Oder seid ihr auf den Namen »*Pauli*« getauft? Mächtiges Wort für die Gewissen und Herzen jener thörichten Corinther und aller Sektenmacher!

»So rühme sich denn Niemand der Menschen«, sagt derselbe Apostel zu denselben; denn Alles ist euer; sei es Paulus, oder Apollos, oder Kephas; sei es Welt, oder Leben, oder Tod, oder Gegenwärtiges, oder Zukünftiges; – Alles ist euer; ihr aber Christi, Christus aber Gottes.« (1 Cor. III, V. 21–23.)

Die Kirchengeschichte, wie die Geschichte der Welt, wiederholt sich beständig, gleich Satan, dem Fürsten und Gott dieser Welt. Was dem Feinde im engern Kreise der Kirche zu Corinth gelang, das ist ihm seither leider im weitesten Umfang gelungen, wie die Kirchengeschichte aller Zeiten uns lehrt. Aber niemals ist sein (wenn auch nur scheinbarer und zeitweiliger) Triumph, zu unsrer Schaam sei es gesagt! – größer und vollständiger gewesen, als in diesen »letzten Tagen« in dem weiten Kreise der großen, von der religiösen Welt gewöhnlich mit dem Beinamen der »Plymouth-Brüder« bezeichneten, christlichen Gemeinschaft von Gläubigen, die aus den verschiedenen Sekten der Christenheit, als dem Worte Gottes zuwiderlaufend, ausgegangen waren, um »außerhalb des Lagers die Schmach Christi zu tragen«, und als solche, deren Anbetungsort nicht in einem irdisch-jüdischen Tempel, sondern droben im himmlischen Heiligthum »innerhalb des Vorhangs« ist, Gott »im Geist und Wahrheit« anzubeten, und in der friedlichen und [45] liebevollen Gemeinschaft des H. Geistes als Glieder Eines Leibes einander zu dienen, und als lebendige Steine der »Behausung Gottes im Geiste« einander auf dem Grund unsers allerheiligsten Glaubens zu erbauen. Was dieselben charakterisirte, war ihr Festhalten am geschriebenen Worte Gottes, an dem: »Es steht geschrieben« (das Schwert des Geistes gegen Satan's Versuchungen). Sie verwarfen die Autorität *menschlicher Namen in göttlichen Dingen*, indem sie den Gott einst auf Erden verherrlichenden, und jetzt von Gott im Himmel verherrlichten Menschensohn Jesum Christum als ihr einziges Haupt, und den von Ihm gesandten H. Geist als den alleinigen Leiter der von Ihm zu dem Namen Jesu versammelten Glieder Seines Leibes anerkannten.

Zur Erreichung seines Zweckes gebrauchte der böse Feind unter den Brüdern in England dieselben Mittel, deren er sich in der Kirche zu Corinth bediente. Er suchte in ihnen das, an sich rechtmäßige und wahrhaft christliche Gefühl der Achtung gegen einige ausgezeichnete Diener des Herrn unter ihnen, so ungebührlich zu vergrößern, daß allmählich das Ansehn, womit deren Namen und Schriften bekleidet waren, dazu diente, das Ansehn des Namens Jesu, sowie der H. Schrift, in den Hintergrund zu drängen. Daß ich hiermit nicht zu viel behaupte, haben die traurigen, seither zu Tage gekommenen Früchte nur zu deutlich gezeigt!*)

Der nächste Schritt Satan's war verhältnißmäßig leicht: d. h. *Eifersucht* – diese *kleine* Eigenschaft *großer* Männer, unter einigen der Führer und höherbegabten Brüder zu erregen. [46] Die natürliche Folge davon war, daß sich Parteien innerhalb der einzelnen Versammlungen bildeten, deren jede den Namen und die besondern, oft schriftwidrigen Lehrsätze und Lehrformen ihrer Führers auf ihre Fahne schrieb, und den Abgott ihrer Verehrung mit Weihrauchswolken umgab, wodurch dessen geistige Einsicht und Unterscheidungsfähigkeit verdunkelt wurde.

Nun aber giebt es bekanntlich nichts, was das geistliche Auge mehr unfähig macht, die Absichten Satan's wahrzunehmen und zu unterscheiden, als »*religiöse Schmeichelei*« – die gefährlichste aller Schmeicheleien, besonders jene Art *feiner* Schmeichelei, wie sie so manchen hervorragenden Dienern des Herrn von deren Bewunderern gezollt wird.

Keiner unter ihnen aber stand seit langen Jahren in der allgemeinen Achtung aller mit ihm persönlich oder geistlich bekannten Brüder höher als der im April d. J. entschlafene Herr J. N. Darby. Das Grab hat sich kaum über diesem hochbegabten Diener des Herrn

*) Dieser böse Keim ist seit längerer Zeit unter der Oberfläche wirksam gewesen. Es sind jetzt beinahe zwölf Jahre, daß eine unter den Brüdern als begabte und geistlich gesinnt betrachtete, mit uns in Gemeinschaft befindliche Dame zu mir sagte: »Ich folge Herrn Darby, wohin er auch geht.« Und als ich erwiderte: »Auch falls er von der schriftlich gesunden Lehre abweichen sollte?« erhielt ich zur Antwort: »Ich folge Hr'n. Darby, wohin er auch geht«, (d. h. durch Dick und Dünn!) – Dies war die Gesinnung mancher.

geschlossen, und es ist dem Herzen eine Erleichterung und Genugthuung, seinem Andenken den Tribut der ihm im Herrn gebührenden Dankbarkeit und Verehrung, ohne den Schein persönlicher Schmeichelei darzubringen.

Herr J. N. Darby war, wie sein alter Freund und Mitarbeiter Dr. E. Cronin, der älteste Zeuge der einfachen schriftlichen Wahrheit, wie der Herr sie seit mehr denn 50 Jahren aus dem Schutthaufen menschlicher Satzungen und Lehrbegriffe wieder an's Licht gebracht hat. Wie einst Hilkihah, der Priester in den Tagen König Josia's, so fand Herr Darby »ein Buch« unter dem Schutte, und machte dessen Inhalt dem Volke Gottes bekannt. Und wie in den Tagen König Josia's, (Juda's Abendroth, ehe seine Sonne unterging,) ein »Zerreißen nicht nur der Gewänder, sondern auch der Herzen« stattfand, so geschah es zu jenen Tagen in England, als der Herr die so lange vergrabenen Schätze Seines Wortes durch J. N. Darby wieder ans Licht brachte. Es war das *Abendroth* Laodicea's, aber das *Morgenroth* für Philadelphia, [47] d. h. für alle gläubig-wahren Christen, die der Herr jetzt im Begriffe steht zu Sich in Seine glorreiche Heimath hinauf und aufzunehmen, um dort als Sein himmlisches neues Jerusalem im Lichte Gottes und des Lammes in der Herrlichkeit zu strahlen, während in der zurückgelassenen dunklen Scene der Welt »Laodicea«, aus dem Munde des Herrn ausgespien, in Babylon, der Großen, verschwindet, um ihr schreckliches Gericht mit ihr zu theilen.

Die zahlreichen, von Herrn W. Kelly herausgegebenen Schriften J. N. Darby's, insbesondere die »*Synopsis*«, zeigen, welche tiefe Einsicht und welchen weiten Blick über die unübersehlichen Felder der göttlichen Wahrheit, vom ersten bis zum letzten Kapitel des Wortes Gottes, der Herr Seinem ausgezeichneten Diener verliehen hatte, sei es in der Erklärung des einfachen Weges der Seligkeit im vollen Evangelium, wie dieser selbst den Reformatoren nur theilweise bekannt war, oder hinsichtlich der jenen beinahe ganz unbekanntes Natur, Stellung, Berufung und Hoffnung der Kirche Gottes, sowie des Kommens des Herrn Jesu Christi zur Aufnahme der Kirche, oder endlich der Art und Weise, wie der Geist Gottes ihn gebrauchte, die alten verwirrten theologischen Begriffe und Irrthümer hinsichtlich des irdischen Volkes Gottes und dessen Beziehungen zu Gott in *irdischem Beruf, irdischen Segnungen irdischen Hoffnungen* und *irdischem Gottesdienst*, zu zerstreuen und im wahren Lichte des zweiten (christlichen) Theiles des Wortes Gottes darzustellen.

Der Schreiber dieser Zeilen ist vielleicht mehr als mancher andere Verehrer des Herrn Darby befähigt, von dessen hoher Begabung und tiefer Einsicht in das Wort Gottes, sowie von seinen vielen andern christlichen Eigenschaften Zeugniß abzulegen, da er nicht nur einer mehr als 30jährigen, nur durch die Kirchenstürme der letzten drei Jahre getrübt Bekanntschaft mit Herrn Darby sich zu erfreuen hatte, sondern ein halbes Jahr lang, ihm in der Uebersetzung des »Neuen Testaments« in die deutsche Sprache in seinem geringen Maße beistand, und so täglich Gelegenheit hatte, [48] die tiefe Einsicht J. N. Darby's in die unergründlichen Tiefen des Wortes Gottes zu bemerken.

Man konnte sich nur wenige Minuten bei ihm befinden, ohne zu fühlen, daß man sich in der Gegenwart eines großen Mannes und eines noch größern Dieners Gottes befand. Wie mächtig seine persönliche Gegenwart und geistiger Einfluß selbst in seinem hohen Alter waren, werden diejenigen am besten beurtheilen können, die auf jener, in diesen Blättern erwähnten Konferenz zu Cheapside an jenem Samstag Abend im August 1879 gegenwärtig waren, wo Herr Darby durch sein einfaches »*Veto*« jene kindisch anmaßende Erklärung der Park-Street-Partei über den Haufen warf und beseitigte. Gott gebrauchte ihn an jenem unvergeßlichen Abend augenscheinlich als ein Mittel zur wenigstens zeitweiligen und äußerlichen Wiederherstellung des Friedens in der Kirche, obgleich die Art und

Weise, wie dies Herrn Darby gelang, einen traurig tiefen Einblick in den beinahe hoffnungslosen Zustand der Dinge gewährte.

Aber gerade in dieser mächtigen und einflußreichen Persönlichkeit lag die größte Gefahr für ihn selbst und andere. Herr Darby war nicht, wie sein großer Lieblings-Apostel, »*schwach* in Gegenwart, und *stark* in seinen *Schriften*«. Er war Beides, und hierin bestand, wie gesagt, die große Gefahr für ihn selbst und uns alle. Unser allmächtiger Gott, der Seinem größten Diener Paulus eine so schwache Persönlichkeit und einen »Dorn für das Fleisch« gab, wußte besser denn staubgeborne Würmer wie wir, weshalb der Apostel der Herrlichkeit und der geoffenbarten »Geheimnisse« eines solchen Stachels und einer dadurch unbedeutend gemachten Persönlichkeit mehr als Herr Darby bedurfte, um zu lernen, daß Jesu Gnade genügend sei und Seine Stärke in der Schwachheit völlig gemacht werde. Und oft habe ich die Gnade Gottes in J. N. Darby bewundert, die ihn mitten in den zunehmenden Weihrauchswolken menschlicher Huldigungen [49] so manche Jahre in so gesunder geistlicher Einfalt zu erhalten gewußt hat.

Herr Darby besaß, wie viele Männer von großen natürlichen Geistesanlagen, einen sehr starken, unbeugsamen, natürlichen Willen und eine unbezwingliche Energie. Diese Eigenschaften, die in demselben, wenn nicht in noch größerem Maße dem großen Apostel der Kirche angehörten, wurden im Letztern durch den ihm gegebenen »Dorn« in der nöthigen Unterwürfigkeit unter den Willen Gottes und unter die höhere Energie des H. Geistes gehalten. Zugleich diente dieser Stachel dazu, seine persönliche Erscheinung und seinen Vortrag der Wahrheit in den Augen solcher Christen wie die Corinther, verächtlich zu machen, und ihn so vor dem süßen, aber giftigen und betäubenden Weihrauch menschlicher Schmeichelei zu bewahren. Es verhielt sich anders mit jenem, wegen seines hohen Geistes, und der durch ihn wieder an's Licht gebrachten Paulinischen Schriftwahrheiten von seinen besondern Verehrern oft mit jenem Apostel verglichenen Diener Gottes, wie er denn in der That für die mit dem gegenwärtigen halb-jüdischen Christenthum verbundenen Gläubigen das gewesen ist, was Paulus für so manche seiner jüdischen sowohl als seiner heidnischen Zeitgenossen war.

Dies war der Mann, den Gott als den größten Zeugen der in der H. Schrift niedergelegten göttlichen Wahrheiten in diesen »gefährlichen Zeiten« und »letzten Tagen« erweckt hatte. Und wie der Herr einst Israel wie eine Heerde durch die Hand Mosis und Aaron's durch die Gefahren der Wüste den Grenzen des gelobten Landes zuleitete, so hatte Er Sich während mehr als 50 Jahre dieses Vorfechters Seiner Wahrheit bedient, um durch ihn und andere von ihm in der Wahrheit unterrichtete und befestigte Lehrer Seine Heerde unter der Leitung Seines Geistes und Wortes durch die Gefahren einer größern und gefährlichern Wüste der Erfüllung unsrer glorreichen himmlischen Hoffnung entgegenzuführen. Doch wie einst Moses nach 40jährigem treuen Dienst kurz vor dem Ziele der Reise fehlte, indem er Gott nicht heiligte vor den Augen [50] des Volkes, und deshalb vor dem Eintritt des Volkes in Canaan abberufen wurde, so wurde es auch diesem alten Diener des Herrn nicht gestattet, seine so oft ausgesprochene Hoffnung verwirklicht zu sehn, d. h. nicht in der Wüste zu sterben, sondern zugleich mit der ganzen Kirche, dem »Hause des lebendigen Gottes«, worin er, wie einst Moses in seinem ganzen Hause, mehr als 40 Jahre treu gedient hatte, auf den Machtruf seines und unsers himmlischen Hauptes in einem Augenblick bei dem Ton der letzten Posaune mit verklärtem Leibe in's himmlische Canaan einzugehn. Wie einst Moses, so hatte auch er gefehlt, nur daß sein Fehler in seinen Folgen und Wirkungen auf das Volk Gottes viel verderblicher als der des Moses war.

Unser Gott ist ein *eifersüchtiger* Gott, und Er will Seine Ehre keinem Menschen geben. *Eifersucht*, jene in großen Männern so *kleinliche* Eigenschaft, ist eine große und heilige

Eigenschaft Gottes. Sie gebührt Ihm, weil er *Gott* ist, die Quelle alles Lichts, Lebens und Segens. Er hat ein heiliges Recht, eifersüchtig auf Seine Ehre zu sein; denn alle Ehre gebührt Ihm allein. In Seiner unvergleichlichen Gnade und Weisheit hat Gott daher in Seinem Worte Sorge getragen, uns daran zu erinnern, daß selbst die besten und größten Seiner Diener, möge es ein Abraham, Moses oder Elias, oder ein Johannes oder Paulus sein, Menschen von gleichen Leidenschaften wie wir, und derselben Fehler wie wir fähig waren, damit wir uns nicht auf irgend einen *Mit-Wurm* lehnen, und ihn zu unserm Abgott erheben möchten! So geschah es denn, mit Gottes Zulassung, wie ich nicht zweifle, daß ein so hochbegabter Diener Gottes, wie Hr. Darby, als er, ein junger Geistlicher, die englische Kirche verließ, einen mit der äußern, bekennenden Kirche in allen Ländern enge verbundenen schriftwidrigen Lehrbegriff mit sich brachte. Dies war die völlig schriftwidrige, (weil in der H. Schrift nicht begründete) Lehre von der Kindertaufe. Dieses alte religiöse Anhängsel der falschen Kirche hat Hrn. Darby sein ganzes Leben [51] lang angeklebt, und er ist nie im Stande gewesen, es abzuschütteln, bis es ihm endlich zu einem verhängnißvollen Fallstrick in seiner sonst so gesegneten langjährigen Arbeit wurde.

Während der großen, sich weiter und weiter verbreitenden geistigen Erregung kurz nach dem Austritt Hrn. Darby's aus der engl. Kirche, und der Beschäftigung mit andern, durch ihn wieder an's Licht gebrachten großen Grundwahrheiten der H. Schrift, wurde diese Lücke in seinem geistigen Verständniß der H. Schrift anfangs wenig beachtet. Auch war Hr. Darby weise genug, diesen von ihm mit solcher Anhänglichkeit festgehaltenen falschen Lehrpunkt der englischen Kirche im bescheidenen Hintergrund zu halten, indem er die Kindertaufe lediglich als eine persönliche Gewissensfrage behandelte. So lange diese Regel beobachtet wurde, herrschte Friede unter den »Brüdern«, und der Segen Gottes ruhte auf ihrem Zeugniß.

Zuletzt jedoch begannen einige, Hrn. Darby's Ansichten blindlings folgende Anhänger der Kindertauflehre dieselbe auf eine solche Weise in den Vordergrund zu bringen, und ein so ungebührliches und daher gefährliches Gewicht auf diese Lehre zu legen, daß einige gewissenhafte Brüder, die das Wort Gottes, und nicht Menschen-Satzungen zu ihrer Richtschnur machten, nicht länger zu solchen schriftwidrigen, im Druck erschienenen Lehren schweigen zu dürfen glaubten.

Keiner dieser Kindertauflehrer aber ging in der kühnsten Verdrehung des Wortes Gottes weiter als der Verfasser einer gewissen Schrift, die ich hier eben so wenig wie deren Verfasser selbst, mit Namen nennen will, da letzterer dieselbe seitdem widerrufen und seinen Fehler erkannt und bekannt hat, und dies ohnehin zum Verständniß des Folgenden nicht nöthig erscheint. Die darin geführte Sprache war so anmaßend und für jedes christliche Gefühl so anstößig, daß Hr. W. Kelly, Hrn. Darby's alter Freund und Mitarbeiter und Herausgeber seiner Gesamtschriften, bei aller seiner Rücksicht und Verehrung gegen Hrn. Darby sich im Interesse [52] der Wahrheit verbunden fühlte, die in jener Schrift enthaltenen schaamlosen Verdrehungen des Wortes Gottes in ihrer ganzen Blöße darzustellen. Daß Hrn. Kelly's freundliches Verhältniß zu Hrn. Darby, welches später nicht lange nach seiner Uebersiedelung von Guernsey nach London einen Stoß erlitt, hierdurch nicht angenehm wurde, läßt sich wenigstens erklären. Ja, es hieß damals sogar, daß Hr. Darby gesagt haben solle, daß er in allen Stücken, ausgenommen in der Beweisführung, mit jener von W. Kelly blosgestellten Schrift übereinstimme. Ich führe dies nur an, weil es die schon damals herrschende Stimmung der Gemüther anzeigt.

Herr Darby begann nun bald, den von ihm früher so weislich eingeschlagenen und bisher innegehaltenen Weg geistigen Rückhaltes hinsichtlich der Kindertaufe zu verlassen. Es wurde bald allgemein bekannt, daß christliche Eltern ihm keinen größern Gefallen erzeigen konnten, als wenn sie ihn baten, ihre Kindlein zu taufen. O hätte Herr Darby

sich doch erinnern wollen, was sein verehrter großer Apostel an die Corinther schrieb, als er Gott dankte, daß er nur zwei unter ihnen (und vielleicht auch das Haus des Stephanas) getauft habe, auf daß nicht Jemand sagen sollte, daß Paul auf seinen Namen getauft habe, und hätte doch Hr. Darby sich des Beispiels unsers großen Meisters Selbst erinnert, »der Judäa verließ, weil die Pharisäer gehört hatten, daß Jesus mehr Jünger mache und taufe als Johannes (wiewohl Jesus selbst nicht taufte, sondern seine Jünger)« – wäre Hr. Darby, sage ich, diesen erhabenen Beispielen des gesegneten Meisters und Seines getreuen Nachfolgers und Apostels gefolgt und den Parteibestrebungen einiger seiner blinden Nachfolger aus dem Wege gegangen, was für Schmerzen, Angst, Thränen, Zerwürfnisse, Trauer und Schaam würde er der Kirche und Heerde Gottes und Christi, der er so lange und treu gedient hatte, erspart haben!

Briefe des Herrn Darby, worin die Kindertaufe gelehrt und vertheidigt wurde, wurden nun gedruckt (*»ohne sein Vorwissen«*, sagte man) und heimlich verbreitet. (Mir selbst wurde ein solches [53] Büchelchen von Jemand in die Hand gesteckt, das noch in meinem Besitz ist.)*)

So geschah es denn, daß der alte Vorkämpfer der Wahrheit von der ehrenvollen Stelle, in welche ihn das Haupt der Kirche als den ersten Kirchenlehrer seiner Zeit gesetzt hatte, allmählich zum Haupt einer religiösen Partei herabsank, ohne sich vielleicht dessen bewußt zu sein, und so zugleich das Werkzeug jener Partei wurde.

Einige Jünger des Hrn. Darby fingen bald darauf an, der Kindertaufe eine Ausdehnung und Bedeutung zu geben, die weit über die Absichten des Meisters hinausging. Der hervorragendste unter ihnen war Hr. J. Butler Stoney. Derselbe war wegen seines gefälligen Wesens, geistlicher Begabung und freundlicher Gesinnung unter den Brüdern sehr beliebt. Dieser Bruder besaß jedoch neben manchen liebenswürdigen Eigenschaften eine gefährliche Schwäche. Anstatt, wie ein guter, in dem Reiche der Himmel unterrichteter Schriftgelehrter, einem Hausvater gleich, aus seinem Schatz *Neues und Altes* hervorzu bringen, besaß er eine, wie es scheint, fast unwiderstehliche Neigung, stets etwas *Neues und Interessantes* zu sagen, und eine gewisse Seite der Wahrheit, oft das *»höhere christliche Leben«* genannt, aufzunehmen und auf Kosten anderer eben so bedeutender christlicher Wahrheiten zu betonen und in den Vordergrund zu stellen. Er begann (im Jahre 1867, glaube ich) eine kleine monatliche Zeitschrift unter dem Titel: *»A Voice to the Faithful«* (d. h. *»Eine Stimme an die Getreuen«*), was wahrscheinlich an *»die Stimme eines Rufenden in der Wüste«* erinnern sollte, aber in der That sehr wenig daran erinnerte. Dieses Schriftchen suchte in Ton und Inhalt den rechtmäßigen, himmelwärts gerichteten Neigungen und [54] Bestrebungen des neuen Menschen einen so überwiegenden Platz zu geben, daß dadurch das Gemüth des unerfahrenen Lesers allmählich zu geistlichen Selbst-Vollkommenheitsbestrebungen hinaufgespannt und so zu einer geistlichen Höhe hinaufgepölpelt wurde, von der man dann bald auf andere minder *»geistlich gesinnte«* Christen herabsah, die, wie man glaubte, auf einer niedern Stufe geistlicher Gesinnung standen. So gelangte man denn bald zu verschiedenen Schulen, Stufen und Klassen unter jenen Brüdern, was, wie die Erfahrung uns gelehrt hat, der grade Weg zu der gefährlichsten aller geistlichen Krankheiten, dem Hochmuth und geistlichem Stolze ist. Es ist sehr möglich, ja wahrscheinlich, daß Hr. J. Butler Stoney selbst dieser Wirkung seiner interessanten, aber gefährlichen Artikel in dieser, sowie in einer andern, später von ihm herausgegebenen Vierteljahrsschrift: *»Nahrung für die Heerde«*, kaum bewußt war. Er gab sich seinem

*) Hierin heißt es u. A.: *»Was das Christisiren (christening) betrifft, so drückt dies Wort am genauesten aus, was die Taufe ist, d. h. Jemanden, hinsichtlich seiner äußern Stellung, zu einem Christen machen.«* (!!)

Hange, stets etwas Neues und Interessantes zu sagen und zu schreiben, hin, und, wie Hr. Darby einmal über ihn bemerkte, »wußte nicht, was er that«. Und da eine solche neue Schreib- und Redeweise stets viele Anhänger findet, die in dem Verständniß solcher tiefen, im Tone eines Orakels gegebenen Lehren hinter andern nicht zurückbleiben wollen, so bildete sich bald eine Butler Stoney'sche Schule, deren Resultat zuletzt die in diesen Blättern erwähnte »*Neue Teiglehre*« war, die Hr. Jull und seine Anhänger ohne Zweifel aus den zwei obengenannten Monatsschriften B. Stoney's (»Eine Stimme an die Getreuen« und: »Nahrung für die Heerde«) gelernt und zusammengestellt hatten.

Hr. B. Stoney stand jedoch hierbei nicht still. Er bildete die von J. N. Darby beibehaltene Kindertauflehre zu einer sogenannten »Haushaltstaufe« aus, d. h. er sagte, wie er sich gegen mich ausdrückte, zu jedem christlichen Familienhaupt: Gebt mir euern ganzen Haushalt, Gläubige und Ungläubige, Erwachsene und Unerwachsene, Knechte und Mägde, damit ich sie taufe. Ich erwiderte ihm, wenn dies wahr und recht wäre, und demgemäß [55] allgemein durchgeführt würde, so müsse er einen dicken Strich durch den 16. Vers des 16. Kapitels des Evang. Markus machen. Dieser Vers wäre dann nicht länger wahr, sondern es müßte heißen: »Wer *getauft* ist und glaubt, wird errettet werden«, anstatt: »Wer *glaubet* und getauft ist, wird errettet werden«. – Er wußte hierauf natürlich nichts Haltbares zu erwidern.

Ich will hier noch eben beiläufig anführen, daß als Hr. J. B. Stoney mittelst eines künstlichen Gebäudes von Trugschlüssen mich zur Kindertaufe zu bekehren suchte, ich ihm erwiderte, daß es vier Worte gäbe, die sein ganzes künstliches Lehrgebäude der Kindertaufe über den Haufen stürzten. Er fragte, welches diese vier Worte wären, und ich antwortete: »*Es – steht – nicht – geschrieben!*« – »Mein Lebtag sah ich keinen solchen Mann«, rief J. B. Stoney aus, »der für jedes Ding das Wort Gottes verlangt!« – Ich fragte ihn, ob es Gott ähnlich sehe, daß Er von den Einfältigen und Ungelehrten Seines Volkes erwarten sollte, etwas als Seinen Willen zu erkennen, welches sie durch ein Gebäude künstlich errichteter, sogenannter »logischer Schlüsse« zu errathen haben würden? So etwas würde Gott wenig gleich sehen. Wenn es Sein Wille wäre, daß Kinder getauft werden sollten, würde Er uns dies nicht in Seinem Worte gesagt haben? – »Die vielen Stützen«, fügte ich hinzu, »deren Sie bedürfen, um Ihr Lehrsystem aufrecht zu halten, beweisen nur, daß es ein wankendes Gebäude sein muß, denn sonst würden Sie keine andere Stütze nöthig haben als die drei Worte: »*Es steht geschrieben*«. Hierauf erwiderte er mir mit einer neuen langen Kette künstlicher Schlußfolgerungen, und setzte dann, ohne meine Antwort abzuwarten, hastig hinzu: »Sind Sie jetzt am Boden? Wo ist meine Kerze? Gute Nacht!«

Das Gespräch kam auf Hrn. B. Stoney's Lieblingsthema: das Leben des neuen Menschen. Er fing jedoch bald wieder an von der Kindertaufe zu sprechen, und indem er, als letzten Versuch, einen Schreckschuß auf mich abfeuerte, sagte er: »Ich selbst habe Hrn. [56] Darby sagen hören, daß Jemand, der die Kindertaufe nicht verstehen kann, »entweder ein *Schelm* oder ein *Narr* sein muß.« Eine Schwester, die zugegen war, fragte ihn hierauf, ob der *alte* oder der *neue* Mensch in Hrn. Darby diese Worte geäußert habe, worauf Hr. B. Stoney zugab, daß es der »*alte Mensch*« in Hrn. Darby gewesen sein müsse, der dies sagte.

Doch da wir es hier nicht mit Widerlegungen falscher Lehrbegriffe, sondern mit That-sachen zu thun haben, so fahre ich in meinem traurigen, doch für Euch um so nothwendigeren Berichte fort.

Die von Hrn. B. Stoney zu einer »Haushaltungstauflehre« erweiterte Kindertauflehre führte bald zu andern *neuen* Lehren, die nicht nur ungesund (weil nicht auf dem Worte Gottes gegründet) waren, sondern selbst die Grundlagen des Evangeliums und der schrift-

lichen Wahrheit hinsichtlich der Kirche berührten. Um Euch, geliebte Brüder und Schwestern, einen kleinen Begriff von den neuen Lehren zu geben, die jetzt unter den Anhängern dieser Partei in England (und wahrscheinlich schon auf dem Festland) im Gange sind, wird es genügen, Euch einige Auszüge aus einer, von unserm Bruder Joh. L. Kraushaar herausgegebenen Schrift, betitelt: »The Occasional« (»Gelegentliche Blätter«) mitzutheilen. Es heißt darin wie folgt:

»Sogar solche, die Christum offen verwerfen, sollen getauft werden, wenn sie zu dem Haushalt gehören, und sich (der Taufe) unterwerfen wollen; ja sogar »Trunkenbolde«, da ja der H. Geist *innerhalb* des Kreises der Getauften wohnt und wirksam ist, und alle die *außerhalb* sind, sich im Gebiete des Teufels befinden!«

»Ein alter und geehrter Bruder taufte ein 12 oder 13 Jahre altes Dienstmädchen, und andere Taufen ungläubiger erwachsener Personen folgten darauf. Ich schrieb an Die, welche mit der Taufe des Dienstmädchens zu thun hatten. Meine Fragen und die mir darauf ertheilten Antworten waren folgende:

Frage: »Aus welchem Grunde ist diesem Mädchen das Vorrecht der Taufe gewährt worden?«

[57] Antwort: »Weil ich (die Herrin) als Haupt dieses Hauses Gott verantwortlich bin. Ich bekenne mich nicht zur sogenannten Kindertaufe«, sondern taufe mein Kind als einen Bestandtheil meines Haushalts, zu welchem dies (Dienst-) Mädchen ebenfalls gehört.

Frage: »Was ist, nach Ihrer Meinung, die jetzige Stellung dieses Mädchens (d. h. nach ihrer Taufe) zu dem Herrn Jesu, zu der Kirche Gottes, und zu der Welt?«

Antwort: »Die Schrift sagt mir, daß sie jetzt *in* der Kirche, *außerhalb* der Welt und der Herrschaft Christi unterworfen ist.« (Keine Schriftstelle angeführt.)

Frage: »Was ist Ihre Pflicht oder Verantwortlichkeit mit Bezug auf andere Dienstboten, falls dieselben, ohne getauft zu sein, in Ihren Dienst treten sollten?«

Antwort: »Ich wollte keine unbekehrten Dienstboten in meinem Haushalt haben, die sich weigerten von mir hinsichtlich Christi belehrt zu werden, und keiner hat ein Recht, so belehrt zu werden, der nicht getauft ist. Die Taufe ist der Weg, auf dem Gott uns in Seine Schule aufnimmt, Matt. XXVIII, 18–19. »Machet alle die Nationen zu Schülern, »sie taufend«, – und dann folgt »sie lehrend«; und nie gab es eine bessere Regel für die Aufnahme in eine Schule, da sie den Schüler zu nichts, und den Meister Alles macht.«

»Da ich wünschte«, fährt Br. Kraushaar fort, die Gedanken einiger zur Zeit jener Taufe arbeitenden Brüder kennen zu lernen, so befragte ich sie um ihre Meinung. Zwei von ihnen gestanden, daß sie die völligste Gemeinschaft mit jener Taufe hätten. An einen von ihnen richtete ich die folgende Frage:

Frage: »Da ich sehe, daß in den ersten Zeiten die »*drinnen*« Befindlichen »Heilige« und »Brüder«, und die »*draußen*« Befindlichen »Ungerechte« und »Ungläubige« genannt wurden (1 Cor. V. 12; Vgl. VI. 1–6), wie würden sie jetzt dieses Mädchen nach ihrer Taufe nennen?«

[58] Antwort: »Sie fragen mich, wie ich sie nennen würde? Weder eine Schwester, noch eine Heilige, noch würde ich sie behandeln als ob sie einen Theil des Leibes Christi bildete, bis der H. Geist es augenscheinlich macht, daß sie einen Theil desselben bildet. Aber ich würde ihr die Wahrheit Gottes hinsichtlich ihres Seligkeitsbedürfnisses lehren, und ich glaube, die gänzliche Untüchtigkeit des ersten Menschen, wie dieselbe in der Taufe dargestellt wird, würde mir hierin zu Statten kommen. Kurz, die Taufe würde ihr alle die Vorrechte des Hauses geben, weil sie in demselben ist, und keine der Vorrechte des Leibes, weil sie nicht zu demselben gehört.«

Auf meine Frage, worin denn die Vorrechte des Hauses, als verschieden von denen des Leibes, beständen, ward mir keine direkte Antwort zu Theil. Doch Folgendes wurde

gesagt mit Bezug auf einen »Ungläubigen«, wenn derselbe »zu einem Christen gemacht« (»christened« d. h. getauft) wäre:

»Seine Stellung ist diese, daß er Christum angezogen hat. Er ist zu Christo getauft worden, wie die Kinder Israels zu Moses, 1 Cor. X. Die Frage ist: »Wird er in der Wüste fallen, wie manche von ihnen thaten?«

»Ein solcher ist ferner erleuchtet; er schmeckt die himmlische Gabe, ist des H. Geistes theilhaftig. In der Taufe ist er *durch das Blut des Bundes geheiligt* worden: denn wie wir wissen, ist die Taufe ein Gleichniß des Todes.«

»Dies«, fährt Hr. Kraushaar fort, »sind wenigstens einige der Vorrechte, welche die, die jenes Mädchen getauft haben, ihr verliehen zu haben meinen, Vorrechte, woran die zahllose Menge aller Getauften Theil hat.«

Ein Anderer dieser Tauflehrer sagt:

»Ich glaube sicherlich an die Wirkung des H. Geistes in der Seele, und daß es ohne dieselbe keine Errettung giebt, und ich suche Seelen zum Nachdenken anzuregen, ob sie, durch *ihren Glauben*, die Seligkeit erlangt haben, aber ich kann die Leute nicht für »*ungläubig*« erklären. Ungläubigen giebt Gott den [59] H. Geist nicht, und ich finde keinen Grund zu zweifeln, daß Jemand sich in einem Zustand befinde, den H. Geist zu empfangen, wenn er geglaubt hat, wobei die Frage, »ob er *Leben* gehabt hatte, nicht in Betracht kommt. »Im 19. Kap. der Apostelgeschichte finde ich Einige, die Jünger und Gläubige waren, aber nicht den H. Geist empfangen, bis sie getauft waren. Die Schrift sagt nicht, daß Jemand den H. Geist empfängt, weil er die Wirkung des H. Geistes erfahren, sondern weil er geglaubt hat.«

»Ich kann nicht umhin«, fährt Hr. Kraushaar fort, »an die schreckliche Verantwortlichkeit derjenigen zu denken, die ihre unbekehrten Dienstboten durch ein äußerliches Bekenntniß zu »*Christen*« machen, da ich sehe, wie der H. Geist die Verherrlichung Gottes mit diesem Namen verknüpft hat.«

»Wenn aber Jemand als ein »*Christ*« leidet, so schäme er sich dessen nicht, sondern verherrliche Gott *in diesem Namen*.« 1 Petr. IV. 16.

Jedes äußere Bekenntniß muß entweder *ächt* oder *unächt* sein. Wenn es ächt ist, so giebt es keine Schwierigkeit. Wenn es unächt ist, so muß eins von beiden der Grund davon sein. Entweder ist der Bekenner *betrogen worden*, oder er ist ein *Betrüger* oder Heuchler. O, wer zählt die Namen der so Betrogenen, sterbend und zur Hölle gehend! Wer sollte bei dem Gedanken an sie nicht blutige Thränen weinen! Da man sie gelehrt hat, daß sie durch die Taufe zu Christen gemacht worden sind und sich *in der Kirche Gottes* befinden, so glauben sie leicht, was sie gern für wahr halten möchten, um ihr Gewissen zu beruhigen. Was verstehen solche von den durch Menschen gemachten Unterscheidungen zwischen »dem *Haus*« und »dem *Leib*?«

»Solch ein armes Mädchen war in einer Bibelstunde zugegen gewesen, wo man diese Verfertigung von Christen mittelst der Taufe gelehrt hatte. Und als eine betagte, um des Mädchens Seelenheil sehr bekümmerte Schwester mit ihr über diesen Gegenstand sprach, sagte das Mädchen zu ihr: »Ich bin ebenso gut eine [60] Christin wie Sie. Herr . . . hat uns dies in der Bibelstunde gesagt. Jeder der gechristet (getauft) ist, ist ein Christ. Daher brauchen Sie sich um mich nicht zu kümmern.«

»Ach! diese armen Seelen glauben was man ihnen sagt, und besänftigen ihr wundes Gewissen mit dieser schmeichelnden Salbe. Und so fahren sie dahin in die Ewigkeit mit dieser Lüge in ihrer rechten Hand!«

So weit Herr Kraushaar. Ich habe diese wenigen Auszüge aus seiner Schrift gegeben, um Euch, geliebte Brüder und Schwestern, wenigstens einigermaßen einen Begriff von dem Umfang und der Höhe zu geben, wozu dies anfangs so klein erscheinende Unkraut

aufgeschossen ist, und Euch vor Park-Street und dessen gefährlicher Atmosphäre zu warnen, ehe es zu spät ist. »Ein wenig Sauerteig versäuert den ganzen Teig.« (Gal. V. 9.) Doch ich muß mich beeilen, zum Schlusse meines traurigen und für uns alle so demüthigenden Berichts zu kommen, um Eure Aufmerksamkeit nicht zu lange in Anspruch zu nehmen.

Hr. Darby fing an, sich unter diesen verschiedenen Strömungen und Gegenströmungen sehr unbehaglich zu fühlen. Er war zu hoch begabt und besaß eine zu tiefe Einsicht in das Wort Gottes, um nicht die ausschweifende und ungesunde Richtung Butler Stoney's und seiner Anhänger zu verwerfen. Aber diese Partei unterstützte seine Kindertaufe, und viele seiner eifrigsten Anhänger gehörten zu ihr. Auf der andern Seite nahm sein Verhältniß zu Hrn. W. Kelly und seinem alten Freund Dr. Cronin einen immer kältern Charakter an. Die von Hrn. W. Kelly verfaßte Erwiderung auf die obenerwähnte anstößige, die Kindertaufe vertheidigende Schrift, hatte natürlich nicht dazu gedient, Hrn. Darby freundlicher gegen Hrn. W. Kelly zu stimmen. Hrn. Darby's alter Freund, Dr. Cronin, ein sehr entschiedener Bekenner und Anhänger der schriftgemäßen Taufe, und durch die von den Kindertäufern ausgehende Propaganda aufgeregt, begann mit der ihm eigenthümlichen Entschiedenheit und Wärme, diesen Theil der christ- [61] lichen Lehrwahrheiten in einen, vielleicht zu schroffen Vordergrund zu stellen, da er die Gefahren sah, die der Kirche Gottes von den unschriftlichen Lehren jener zu eifrigen Nachfolger Hrn. Darby's drohten.

So befand sich denn Hr. Darby, so zu sagen, zwischen zwei Feuern. Auf der einen Seite Hr. Butler Stoney mit seiner gefährlichen Ueberschwenglichkeitslehre des »höhern christlichen Lebens«, die zuletzt in der »Neuen Teig-Lehre« endigte; auf der andern Seite Dr. Cronin, in seinem nicht minder entschiedenen Widerstand gegen die Kindertäufer. Beide Seiten traten einander immer entschiedener gegenüber. Die an jedem Freitag Abend in Dr. Cronin's Hause seit langen Jahren stattgehabten Bibelstunden, in denen Hr. Darby früher gewöhnlich zugegen war, wenn er nicht von London abwesend war, wurden seit Hrn. W. Kelly's Uebersiedelung nach London, von letzterm, während Hrn. Darby's Abwesenheit auf dem Kontinent besucht. Am Ende der Versammlung wurden gewöhnlich Taufhandlungen an erwachsenen Gläubigen von Dr. Cronin in seinem Hause vollzogen. Und da Hr. Darby oft den Kontinent zum Besuche der Gläubigen bereiste, so nahm nach und nach Hr. W. Kelly seine Stelle in den Bibelstunden in Dr. Cronin's Hause ein. In Hrn. Darby's Hause dagegen fand jeden Dienstag Abend eine Bibelstunde statt, zu welcher sich fast ausschließlich die Anhänger der Kindertaufe und Butler Stoney's einfanden, d. h. wenn Hr. Darby in London war.

So traten denn beide Lehrrichtungen immer schroffer einander entgegen. Dr. Cronin taufte in seinem Hause die Erwachsenen, und Herr Darby die Kindlein von Haus zu Haus. Da aber Dr. Cronin's Begabung und Stellung im weitem Umfang der Kirche, verglichen mit der des Hrn. Darby nur unbedeutend war, so befand er sich, was man auch von der Weisheit oder Zweckmäßigkeit seiner wöchentlichen Taufverrichtungen denken mag, jedenfalls nicht in derselben Gefahr, wie Hr. Darby, durch beständige Tauf- [62] handlungen zum Haupt einer Partei zu werden. Anders verhielt es sich mit Hrn. W. Kelly, der wegen seiner hohen Begabung als Lehrer in Wort und Schrift die nächste Stelle nach Hrn. Darby unter den Brüdern in England einnahm. Derselbe hatte sich (mit Ausnahme des obenerwähnten nothwendigen Falles) in weiser Entfernung von allen Taufstreitigkeiten gehalten, was den wohlthätigen Erfolg für ihn hatte, daß er für die ihm verliehene Gabe überall offene Thüren fand. Sein steigender Einfluß als ein hochgeachteter Lehrer wurde indeß von jenen zu eifrigen und dienstbeflissenen Jüngern Hrn. Darby's und Butler Stoney's zu Park-Street und anderswo mit scheelen Augen angesehen. Man flößte Hrn. Darby, der wie andere Sterbliche dem Einfluß zunehmender Altersschwäche unterworfen

war, den Verdacht ein, als ob sein alter Freund Dr. Cronin mit Hrn. W. Kelly eine Art geheimen Verschwörungsbund eingegangen habe, um Hrn. Darby seines Einflusses in der Kirche zu berauben und ihn von seinem so wohlverdienten ehrenvollen Platz zu verdrängen. Dieses ihm von jenen übelberathenen Werkzeugen des »Anklägers der Brüder« ihm eingeflöste Mißtrauen entwickelte sich in Hrn. Darby bald zu einer fixen Idee, wovon ich, so wie andere Brüder, die ihn zu jener Zeit besuchten, traurige Zeugen waren.

Obgleich nun Hr. Darby, wie gesagt, den gefährlichen Charakter der Richtung und der Lehren der *Park-Street-Partei*, wie wir sie der Kürze wegen nennen wollen, einsah und fürchtete, und andere dagegen warnte, so war dennoch die Wirkung des ihm eingeflösten Mißtrauens gegen Dr. Cronin und W. Kelly so groß, daß es gleich einem wuchernden, giftigen Unkraut, allmählich seine bessere Einsicht verdunkelte. Und obgleich der theure greise Diener Gottes von Zeit zu Zeit seine Augen öffnend, das ihn immer enger umspinnende Partei-Netz mit einem plötzlichen Ruck zu zerreißen drohte, wie auf der erwähnten Konferenz zu Cheapside am 30. August 1879, und in zwei, am Ende dieser Seite erwähnten [63] Briefen,*) so gewann doch, es ist traurig zu sagen, das alte Mißtrauen bald wieder die Oberhand. Sein sonst so heller und scharfer Blick verdunkelte sich mehr und mehr; die Maschen des Parteinetzes zogen sich immer enger um ihn zusammen; »die Söhne Zeruja's waren zu hart« für den schwachen Greis, und er sank von seinem einst so ehrenvollen Platze zu dem Haupt der von ihm selbst so gefürchteten Partei herab, bis er zuletzt ihr fast willenloses Werkzeug wurde.

Die Wirkung des Hrn. Darby eingeflösten Mißtrauens gegen Hrn. Kelly zeigte sich zuerst auf einer monatlichen Brüder-Konferenz im Saale der Park-Street-Versammlung. Hr. P. Compain, Verfasser das: »Exposé des troubles ecclesiastiques« &c., einer an die

*) Zu Anfang Juli 1880 schreibt Hr. Darby von Dublin: »Hinsichtlich einer Spaltung« (unter den Brüdern) »bin ich so entschieden« (*dagegen*) »wie nur möglich. Ich würde ebenso wenig mit einer Partei gegen das Böse angehen, als mit dem Bösen selbst.« (Er führte Jesai. VIII. 12. 13. an.) »Ich habe lange gefühlt, daß diese Partei«, (d. h. die »Neue Teig-Partei«) »welche sich anmaßt die gottselige zu sein, gerade die zu fürchtende ist Ich muß hinzusetzen, daß Stoney mir schreibt, daß er von einer »Trennung« (oder Spaltung) »so ferne wie nur denkbar ist; doch ich denke nicht, daß er weiß was er thut.«

Im September 1880 antwortet Hr. Darby Hrn. Jull, der ihm geschrieben hatte, daß er die Brüder verlassen habe (was Hr. Jull jedoch am nächsten Tage widerrief):

»Ehe ich Frankreich verließ, wußte ich von einer Partei, die geneigt war, sich« (von den Brüdern) »auf dem von ihnen angegebenen Grunde (der neuen Teig-Lehre)« zu trennen. Seit meiner Rückkehr habe ich die Bewegungen dieser Partei und theilweise ihre thätigen Mitglieder besser kennen lernen, sowie auch eine Hauptquelle ihrer Bewegungen, und die Schritte und Kanäle, wodurch diese Partei Ramsgate erreichte. *Ich bin gewiß, diese Partei ist nicht von Gott.* Ihr jetziger Brief besitzt [64] wenigstens den Vorzug, daß er ehrlich ist; denn ich habe nie an dem Einfluß gezweifelt, den diese Ansichten auf Sie ausgeübt haben Es ist ferner Ihre Meinung, daß die ganze Körperschaft der Brüder sich in einem für Gemeinschaft untauglichen Zustand befinde Nun, ich habe nicht gesehen, daß die welche dies vorgeben, heiliger sind, oder mehr die für ein solches Zeugniß passenden Eigenschaften besitzen, oder daß sie ergebener sind, oder das Wohl der Kirche Gottes ihnen mehr am Herzen liegt als andern.

Der Zustand derselben empfiehlt sich meinem geistlichen Urtheil nicht Ich habe nicht bemerkt, daß die welche denselben Standpunkt wie Sie einnehmen, in der Heiligkeit und geistlichen Gesinnung Fortschritte gemacht haben, vielmehr das Gegentheil, und ich bin überzeugt, daß dies der Weg der Anmaßung, aber nicht der des Glaubens ist. . . . Ich verwerfe daher, nach reiflicher Erwägung, den von Ihnen eingenommenen Standpunkt als böse. Und sollte die Bewegung derer, denen Sie sich anschließen, zu einer Auflösung der Brüder führen, – und ich habe an Alles dies gedacht, – so würde Ihre Partei, sollte ich mich einer solchen anschließen, die allerletzte sein, denke ich, zu der ich mich gesellen würde. In der That, ich würde an so etwas nicht einmal denken; diese Partei ist mir zu anmaßend.« – Und in den Armen eben dieser Partei entschlief Herr Darby! – (Jesai. II. 22.)

Brüder französischer Zunge gerichteten, und denselben Gegenstand wie diese Blätter behandelnden Denkschrift, beschreibt jene traurige Scene wie folgt:

[64] »Hier geschah es zum erstenmal, daß Hr. Darby in offener und direkter Weise seine Feindseligkeit gegen Hrn. Kelly erklärte. Die Einzelheiten jener peinvollen Abendversammlung sind nichts weniger als erbaulich. Das Beifallklatschen, Stampfen mit den Füßen, die Unterbrechungen, die sich dort vernehmen ließen, bewiesen hinlänglich, daß man sich nicht in der Gegenwart Gottes befand. Ja, es ist sogar bewiesen, daß gewisse Personen vorsätzlich zugegen waren, um Zeugen des Kampfes zu sein. Man wußte daher, wenigstens auf der *einen* Seite, daß es einen Kampf geben würde. Einer der anwesenden Brüder, Hr. H. J. Witherby, hat uns eine treffend scharfe Beschreibung jener Versammlung gegeben. Er schließt mit folgendem Charakterzug: »Folgerecht mit ihrem ganzen Charakter endete jene Versammlung ohne Gebet«. – Kann man sich wundern, daß der Herr in den auf diese Versammlung folgenden Ereignissen [65] Seine Dazwischenkunft versagte? Jene Versammlung bleibt allen unparteiischen dort zugegen gewesenen Brüdern im Andenken als die Wiege aller der Gewaltthätigkeiten, von welchen wir seitdem zu leiden gehabt haben.«

Einige Wochen später wurde der zu Anfang des vorhergehenden Berichts erwähnte Hr. Finch, aus Ryde auf der Insel Wight, auf die Empfehlung des Herrn Darby und Dent in London zum Brodbrechen vorgeschlagen und zugelassen, was dann später im Frühling des folgenden Jahres zu den in diesen Blättern beschriebenen kirchlichen Stürmen, Zerwürfnissen und Spaltungen eine der *äußern* Veranlassungen wurde, unter deren schrecklichen Folge die Kirche und Heerde Gottes in der ganzen Welt jetzt leidet.

Nachträgliche Erläuterungen.

Ich bin jetzt zum Schluß meines Berichtes gekommen. Eins bleibt noch übrig, nämlich die für mich sehr schmerzvolle Nothwendigkeit, euch zu zeigen, was den Druck dieser Schrift für mich zu einer unerläßlichen Pflicht Gott und euch gegenüber gemacht hat.

Wie schon in der Vorrede bemerkt, wurde mir von unserm Br. Löwen in Elberfeld geschrieben, daß der von mir im Nov. v. J. an die Brüder-Konferenz zu Elberfeld gesandte Bericht zu spät angelangt wäre. Ein anderes Schreiben, das ich zur Zeit der nächsten, im April d. J. stattgehabten Brüder-Konferenz an denselben Bruder richtete, wurde, wie er mir antwortete, der April-Konferenz vorgelesen. Meiner im Nov. v. J. an dieselbe übersandten Mittheilungen geschah keiner weitem Erwähnung. Auf meine neuliche an ihn deshalb gerichtete Anfrage erwiderte derselbe mir, daß bei der nachfolgenden April-Konferenz (dieses Jahres) das Urtheil der Brüder durch fortwährende Beschäftigung mit der Sache so weit geklärt gewesen wäre, daß eine Vorlage meines Berichtes »nicht mehr gewünscht wurde« (sic!), um so weniger, als seitdem [66] eine Menge von Schriftstücken erschienen wäre, die »in zahlreichen Variationen dasselbe Bild entwürfen« wie meine Darstellung.

(Von *welcher Seite* diese Schriftstücke kamen, wird nicht gesagt; ebenso wenig, ob sie der *Konferenz als solcher* vorgelegt wurden oder nicht.)

Wie ich aus glaubwürdiger Quelle, d. h. aus den Mittheilungen eines mit den Brüdern in Elberfeld in Gemeinschaft befindlichen Bruders vernahm, verhält es sich mit dieser Sache wie folgt:

Vor dem Beginn der November-Konferenz hatten die Brüder zwei von der damaligen Guildford-Hall- (jetzt Park-Street-Partei) ausgesandte Broschüren gelesen. Die eine derselben war von Hrn. J. H. Boddy verfaßt, unter dem Titel: »Gründe, weshalb die Versammlung (»gathering«) zu Guildford-Hall, Ramsgate, als auf dem Grunde des Wortes Gottes und die »Zusammenkunft« (»meeting«) zu Abbot's Hill als nicht auf jenem Grunde befindlich anzuerkennen ist.« – Die zweite, von Hrn. Wheeler verfaßte Schrift führte den bescheidenen Titel: »Jottings« (wörtlich: »Niederschreibungen«.)

Die Wirkung, welche das Lesen dieser »Niederschreibungen« des Hrn. Wheeler, und der »Gründe« des Hrn. J. H. Boddy auf die Brüder in Elberfeld damals – ich sage *damals* – machte, war diese, daß dieselben ihnen völlig hinreichende *Gründe für die Verwerfung* des damals von Hrn. J. N. Darby und Park-Street anerkannten Guildford-Hall als einer »Versammlung Gottes« zu enthalten schienen.

Als man zu London von dieser Denkungsart der Brüder zu Elberfeld hörte, gerieth man in Alarm. Herr Jull, der Anstifter der Spaltungen zu Ramsgate und London, der, wie wir hörten, kurz vorher nach Frankreich geschrieben hatte, daß er seinen Sohn dort erziehen lassen wolle, erschien jetzt plötzlich mit seinem Sohn zu Elberfeld, um ihn *in Deutschland erziehen zu lassen*. Er war mit einem Empfehlungsbrief von Hrn. J. N. Darby versehen. Die Brüder zu Elberfeld hatten nicht das *Herz*, oder sollen wir sagen, den *Muth*, Hrn. Darby's Empfehlungsbrief [67] bei Seite zu setzen, und – gingen in die Falle.*) Herr Jull der *Urheber aller dieser Spaltungen* und *Leiter* der zu Guildford-Hall Versammelten, welche die Brüder zu Elberfeld nach ihrer aus den Schriften seiner eifrigsten Anhänger geschöpften Ueberzeugung nicht als auf schriftlichen Boden befindlich anerkennen konnten, wird zum Brodbrechen in der Versammlung zu Elberfeld zugelassen!!

[68] Wie achtenswerth auch immer das wahrhaft christliche Gefühl der Dankbarkeit und Ehrfurcht gegen einen alten Diener des Herrn sein mag, dem die Brüder zu Elberfeld ihre Belehrung und Begründung in den köstlichsten Wahrheiten der H. Schrift verdanken, so giebt es doch eine unendlich höhere Autorität, – die Quelle alles Segens, der unsre Dankbarkeit und Ehrfurcht vor Allem und über Alles gebührt. Sobald wir dies außer Acht lassen, wird die Tugend zur *Sünde*. Dankbarkeit wird Undankbarkeit, und die Ehrfurcht zur Menschenfurcht.

*) Daß dies keine bloße Muthmaßung ist, geht aus einem Schreiben eines andern Bruders zu Elberfeld an mich hervor (vom 11. Jan. d. J.) worin er sagt: »Indem ich Ihnen für die mir mit Ihren w. Zeilen vom 5. d. M. übersandte Broschüre freundlich danke, theile ich Ihnen, Ihrem Wunsche gemäß mit, daß allerdings Hr. Jull, der seinen Sohn hierher auf die Schule gebracht hat, einige Tage in unsrer Mitte war. Wir haben, soweit es die Schwierigkeit der Sprache zuließ, die dortigen Zustände ausführlich mit ihm zu besprechen versucht, sind indeß dadurch nicht viel klarer darüber geworden, so daß wir unsern frühern Standpunkt des Abwartens auch ferner beibehalten müssen« »Hr. Jull brachte einen Empfehlungsbrief von Hrn. Darby, woraufhin wir nicht angestanden haben, ihm einen Platz am Tische des Herrn einzuräumen. Wir glauben, entgegen der von Ihnen ausgesprochenen Ansicht, dadurch unserem, in meinem frühern Briefe bezeichneten Standpunkte nichts vergeben zu haben, indem wir, unter Ignorirung der dortigen Zwistigkeiten, einfach die frühere Praxis befolgten. Einer Parteilichkeit gegen Hrn. Bayly haben wir uns ebensowenig schuldig gemacht, da nicht *wir* ihm den Platz am Tische des Herrn verweigert haben, sondern er sich lediglich auf den Rath seines *Bruders*, des Brodbrechens hier enthalten hat. Würde der Letztere ihn uns als einen Bruder in Gemeinschaft empfohlen haben, so würde nichts im Wege gestanden haben, mit ihm Brod zu brechen.«

(Die Wahrheit ist dies, daß Hr. J. Bayly zu der von Hrn. Darby und Park-Street ausgeschlossenen Borough-Versammlung gehörte. J. Bayly war nach Elberfeld gekommen, um seinen dort wohnenden Bruder zu besuchen. Die Brüder in Elberfeld befragten hierauf Hrn. Darby schriftlich um seine Meinung, und das Resultat war, daß Hrn. J. Bayly's Bruder nach vorgängigen Berathungen mit den Brüdern zu Elberfeld, seinem Bruder rieth, sich des Brodbrechens zu enthalten, wozu derselbe sich dann zu bequemen hatte.)

Nachdem dieser traurige und entscheidende Schritt der Brüder zu Elberfeld einmal geschehen war, folgte das andere von selbst. *Ein* Fehltritt zieht in verhängnißvoller Kette den andern nach sich. Hatte man einmal den Urheber (der zugleich das Werkzeug und der Schützling Park-Street's war) aufgenommen, so hatte man sich Hand und Fuß gebunden und sich zum blinden Werkzeug des Sanhedrin's zu Park-Street gemacht.

Es ist daher kein Wunder, daß der nächste Schritt die förmliche Unterwerfung unter Park-Street's Entscheidung auf der nächsten im April d. J. stattgehabten Konferenz war. Ein von mir an jene April-Konferenz gerichteter zweiter Brief wurde auf mein ausdrückliches Verlangen dort vorgelesen. Ich hatte jenen zweiten Brief als einen letzten Versuch und Aufruf an die Gewissen meiner lieben alten Mitarbeiter im Werke Gottes in Deutschland gerichtet. Es war, wie man fürchten mußte, umsonst.

Unser Bruder, Herr J. Löwen zu Elberfeld, mit dem mein Briefwechsel in dieser Angelegenheit stattgefunden hatte (Br. C. Brockhaus, an den ich ebenfalls im Nov. v. J. deshalb schrieb, hat nicht für gut befunden, mir zu antworten, sondern sich begnügt, mich durch seinen Sohn um einige Exemplare der »*Epitome*« zu ersuchen, die ich ihm übersandte), hat mir mitgetheilt, daß Abschriften seiner (oben angeführten) Antwort auf mein, für die April-Konferenz d. J. bestimmtes Schreiben an verschiedene auswärtige Versammlungen gesandt, und auch »einem älteren Bruder in London, der [69] eine Abschrift davon wünschte«, mitgetheilt worden ist; der letztere hat, wie Hr. Löwen gehört hat, »eine Uebersetzung davon durch Ueberdruck vervielfältigen lassen«. (Mein der deutschen Brüder-Konferenz vorgelesenes Schreiben, welches jene offizielle Erwiderung hervorrief, hat man wohlweislich nicht veröffentlicht.)

Ich hatte ebenfalls von der weiten Verbreitung jenes Antwortschreibens des Hrn. Löwen durch jenen »ältern Bruder in London« gehört. Zugleich verbreitete die Partei dieses ältern Bruders das völlig lügnerische Gerücht, daß die Brüder in Deutschland an mich geschrieben hätten, daß ich ganz der Mann dafür wäre, jeden Monat eine neue Spaltung zu verursachen. Und da ich ferner hörte, daß die Brüder in Deutschland eine Schrift gegen mich veröffentlicht hätten, so fragte ich hinsichtlich des letztern Punktes bei Herrn Löwen an, ob dem so sei. Zugleich fragte ich ihn, ob meine im Nov. v. J. an die Konferenz zu Elberfeld gerichteten (Eingangs erwähnten) Mittheilungen den spätern Konferenzen (im April und August d. J.) mitgetheilt worden seien. Denn obgleich ich aus Allem mit moralischer Gewißheit ersehen konnte, daß dies *nicht* geschehen sei, so erschien es doch wünschenswerth, von Hrn. Löwen selbst, vor der Veröffentlichung dieser Blätter, *positive* Gewißheit hierüber zu erhalten, die mir denn auch zu Theil geworden ist.

Ich hatte es nicht für nöthig befunden, auf das jetzt so weit und breit veröffentlichte offizielle Antwortschreiben Hrn. Löwe's auf mein Schreiben vom April d. J. irgend etwas zu erwidern. Eine fernere Erwiderung erschien aus doppeltem Grunde nutzlos. Einmal, weil jedenfalls die »maßgebenden Brüder« (wie der Ausdruck lautet) zu Elberfeld mit den Thatsachen und den in Frage stehenden, damit verbundenen schriftlichen Grundsätzen so völlig bekannt gemacht worden waren, daß ein weiterer Briefwechsel darüber als rein unnütze Wiederholung erschien, und zweitens, weil die ganze Verfahrungsweise der Brüder zu Elberfeld, sowie der Ton jenes (veröffentlichten) offiziellen Briefes des Hrn. Löwe an [70] mich zur Gnüge zeigte, daß die Brüder zu Elberfeld unwiderruflich ihren Entschluß gefaßt hatten.

Da nun aber, nach der so geflissentlichen Veröffentlichung jenes Briefes auf dem Festland und in England mein längeres Schweigen mißdeutet werden dürfte, so dürfte es nicht als überflüssig erscheinen, selbst auf Gefahr der Wiederholung, die völlige Grundlosigkeit jenes Briefes darzuthun.

Der erste für die verhängnißvolle Entscheidung der April-Konferenz in jenem Schreiben angegebene Grund ist der, »daß wir« (die Brüder in Deutschland) »uns nicht für berufen halten können, Differenzen in den Versammlungen in England von hier aus zu entscheiden. Eine solche Entscheidung ist vielmehr Sache von *englischen* Brüdern, die zu diesem Zwecke zusammen kommen. Das Urtheil einer solchen Versammlung muß für uns maßgebend sein.«

Ich habe schon oben angedeutet, wie völlig grundlos (weil unbegründet auf das Wort Gottes) diese Behauptung ist. Wo findet sich eine Spur im Worte Gottes, daß Fragen, welche den wesentlichen Charakter, ja das innerste Leben der Kirche Gottes, des Leibes Christi betreffen, bloß eine *nationale*, und nicht eine *allgemein christliche Bedeutung* haben? Oder ist Jemand kühn genug zu behaupten, daß wenn eine Partei wie die zu »Park-Street« und Alle damit Verbundenen die einzigen schriftlichen Erfordernisse für eine »*Versammlung Gottes*« d. h. lebendiger Glaube an den Herrn Jesum Christum, Reinheit in der Lehre und im Wandel – für nicht länger genügend erklärt, und an die Stelle des Namens Jesu den Namen einer Partei (sei es »Guildford-Hall« oder »Park-Street«, »Jull« oder »Darby«) setzt, und jeden Bruder und Schwester die nicht das »Schiboleth« der Partei ganz korrekt nachzusprechen verstehn, von ihren »Versammlungen«, ja sogar von *persönlicher Berührung**) ausschließt, und das nicht [71] nur in England und auf dem europäischen Festland, sondern über die ganze Welt bis zu den Antipoden – ist Jemand kühn genug, sage ich, zu behaupten, daß dies lediglich eine Frage für die Brüder in *England*, d. h. eine *nationale* Frage sei? Das hieße nichts anders als christliche Lebensfragen für die *ganze Kirche Gottes* zu der weltlichen Stufe eines *nationalen Liberalismus* herabzuwürdigen.

Die von der Park-Street-Partei in seltsamer Verblendung als »*Motto*« mißbrauchte und auf ihre Parteifahne geschriebene (und auch in Br. Löwen's Schreiben wiederholte) Wahrheit: »Ein Leib, und Ein Geist, wie ihr auch in Einer Hoffnung eurer Berufung berufen seid« ist, wie es scheint, von den lieben Brüdern auf der April-Konferenz, eben so wenig wie von Park-Street beachtet worden. Sonst würden sie sich erinnert haben, daß es in diesem durch Einen Geist geschaffenen Leibe weder Juden noch Griechen, weder Engländer noch Deutsche oder Franzosen giebt, eben so wenig wie in dem von demselben Geiste gezeugten neugeborenen Menschen! (1 Cor. XII, 13. – Col. III, 10. 11.)

Aber »Ein Leib, Ein Geist und Eine Hoffnung« ist nicht Alles was zur Kirche gehört. Es giebt hier (Ephes. IV.) noch etwas mehr: »*Ein Herr, Ein Glaube, Eine Taufe*;« ferner: »Ein Gott und Vater Aller, der über Alle, und durch Alle, und in uns Allen ist.« Park-Street und Herr Löwen scheinen dies außer Augen gelassen zu haben.

Doch möchte Jemand einwenden: Zugegeben, daß es keine *nationalen* Fragen hinsichtlich schriftlicher Wahrheiten in der Kirche geben kann, so kann es doch in örtlichen Kirchen (oder Versammlungen) Fälle geben, wie z. B. im Fall einer Kirchengucht in einer einzelnen Versammlung, wo andere Versammlungen sehr Unrecht thun würden, sich einzumischen. Dies ist völlig wahr, und es ist der zweite Grund, den Herr Löwen und die April-Konferenz für deren Unterwerfung unter Park-Street's Entscheidung anführen. Ich habe am Schlusse des ersten Theils dieser Schrift, [72] glaube ich, hinlänglich die Unhaltbarkeit der Behauptung des Hrn. Löwen und der mit ihm in derselben Meinung verbundenen Brüder gezeigt. Es handelte sich hier nicht um eine lokale Kirchengucht der Versammlung zu *Park-Street*, sondern der Versammlung zu *Ramsgate*. – Von London bis nach

*) Man verweigert ihnen sogar die *Hand*.

Ramsgate ist ein weiter Weg! Doch da ich hierüber ausführlich gesprochen habe, so ist es nicht nöthig weiter hierauf einzugehen. (Siehe S. 28, 29 u. 37.)

Da sonach die »Versammlung« zu Park-Street weder aus einem *nationalen*, noch *lokalen* Grunde als schriftlich befugt zu der von ihr »auf eigene Faust«, sozusagen, ausgesprochenen Entscheidung betrachtet werden kann, so fallen die Gründe des Hrn. Löwen in sich selbst zusammen, wenn er sagt:

»Wir müssen nun nach Allem, was wir haben in Erfahrung bringen können, die in Park-Street speziell zur Behandlung der Ramsgater Frage im vorigen Jahre versammelt gewesenen zahlreichen Brüder für eine Versammlung in diesem Sinn halten. Wir haben unseres Erachtens, in Betreff der Entscheidung dieser Versammlung, eben so wenig zu untersuchen, ob dieselbe in allen Punkten unanfechtbar war,*) als wir dies zu thun haben würden, wenn irgend eine örtliche Versammlung Zucht ausgeübt und jemanden ausgeschlossen hätte. Im letzteren Falle würden wir den Ausschluß anerkennen, selbst wenn es dem einen oder andern dünken sollte, als ob die betreffende Versammlung nicht nach allen Seiten hin tadellos gehandelt hätte.

»Wir müssen«, fährt Hr. Löwen fort, »das Vertrauen zu einer im ernstesten Aufblick zu Gott im Namen Jesu handelnden Versammlung haben, daß der Heilige Geist sie richtig leiten wird« &c. &c.

Ich muß es nun dem geistlichen, auf Gottes Wort gegründeten Urtheil meiner christlichen Leser überlassen, zu entscheiden, in wie [73] fern eine Versammlung als »im ernstesten Aufblick zu Gott«, und »im Namen Jesu handelnd« und daher »vom Heiligen Geist geleitet« angesehen werden kann (vorausgesetzt, daß dieselbe zu einer solchen Handlung und Entscheidung wie die von Park-Street berechtigt war), die unter dem *Vorgeben* berufen war, eine Kirchenfrage zu entscheiden, die schon mehrere Wochen, wenn nicht Monate vorher von den »maßgebenden Brüdern« in derselben entschieden und abgemacht war. (Herr Darby selbst hatte mehrere Male an Hrn. Jull geschrieben und ihn dringend ermahnt, ein neues Brodbrechen zu Guildford-Hall anzufangen. Hr. Jull gehorchte, und sodann wurde der Bruder mit dem Probe-Empfehlungsbrief nach Park-Street geschickt, was den Vorwand zu den Park-Street-Versammlungen am 21. und 28. April und 5. Mai 1881 gab!) Herr Darby drohte am Ende der ersten Park-Street-Versammlung (21. April) daß er die Versammlung zu Park-Street verlassen wolle, wenn nicht die Versammlung zu Abbot's Hill als solche verworfen würde! – Und als Hrn. Darby's Wunsch befriedigt, d. h. Abbot's Hill verworfen und Guildford-Hall anerkannt worden war, so zog er ein Papier aus der Tasche, mit einem schon 14 Tage vor der Versammlung von ihm aufgesetzten Beschluß, Guildford-Hall anzuerkennen, wozu dann die zur »Versammlung« zu Park-Street gehörenden Brüder (obgleich nicht einstimmig) ihre Zustimmung gaben. (Den andern anwesenden Brüdern wurde zu wiederholten Malen bedeutet, daß sie hier keine Stimme und nichts zu entscheiden hätten.) Und diese Versammlung wurde von Hrn. Darby mit *Gebet* eröffnet und beschlossen, während er das Papier mit dem zuvor gefaßten Beschluß in der Tasche bereit hatte. Es war eine *Taschenspielerei* im eigentlichsten Sinne des Wortes, und nicht, wie unser Br. Löwen denkt, »eine Versammlung, die im Namen Jesu zu dem Zweck zusammen gekommen war, um sich mit der schwebenden Frage zu beschäftigen, und im ernstesten Aufblick zu Gott im Namen Jesu handelte und vom Heiligen Geiste geleitet wurde.« – Die zuletzt angeführten Worte unsers Br. Löwen [74] lassen fürchten, daß die von Park-Street's Anhängern jetzt verbreitete neue Lehre ihm nicht

*) Hr. Löwen und die andern Brüdern scheinen hinsichtlich dieser »Unanfechtbarkeit« jedenfalls einige Gewissensbisse gefühlt zu haben.

ganz fremd ist. Diese neue und gefährliche Lehre besteht in nichts geringerem, als daß man *Unfehlbarkeit* für die *Beschlüsse einer Versammlung in Anspruch nimmt*. Man behauptet, »daß das Urtheil einer Versammlung als die Stimme des Heiligen Geistes in und durch die Versammlung angenommen werden muß, und daß man daher solchem Urtheil *eben so wie dem Worte Gottes zu gehorchen habe!*« (!!!)

Hier befinden wir uns *auf dem geraden Wege nach Rom!* Nur daß wir statt eines unfehlbaren Papstes eine *unfehlbare Versammlung* haben. Das Wort Gottes wird bei Seite, und die Beschlüsse der Kirche an dessen Stelle gesetzt! Wohin ist es mit uns gekommen?

Unser Br. Löwen steht hierbei jedoch nicht still. Er schreibt ferner:

»Wie wir es also für uns zur Bewahrung der Einheit des Geistes für nöthig halten, uns der Entscheidung jener Versammlung von Brüdern anzuschließen, so erkennen wir gleicherweise diese Nothwendigkeit für alle Brüder an, die sich an dem Tische des Herrn mit uns versammeln; hier, wo der Einheit des *Leibes* Ausdruck gegeben wird, muß nothwendig auch die Einheit des *Geistes* gewährt werden. (Eph. 4. 4.)

Diese »*Einheit des Geistes*« glauben Hr. Löwen und die mit ihm gleichdenkenden Brüder also dadurch zu bewahren, daß sie, sich Park-Street's Entscheidung unterwerfend, auf Park-Street's Geheiß alle bisher mit uns in Gemeinschaft befindlichen Gläubigen auf der ganzen Erde vom »Tisch des Herrn« auszuschließen bereit sind, die sich nicht mit gutem Gewissen Park-Street's despotischem Dekret unterwerfen können. Das heißt, diese Brüder machen sich anheischig, Park-Street in dem überall vor sich gehenden Zerstörungswerk des Tempels Gottes und Zertheilungswerk des Leibes Christi als Helfershelfer (beinahe hätte ich gesagt als Henkersknechte!) zu dienen, ein Dienst – um den ich sie nicht beneide. Und ich kann [75] nicht umhin zu glauben, daß es nur die verblendende List Satan's ist, dem es gelang, solche von mir stets geliebte und geehrte Brüder, wie Hr. Löwen und Andere mit ihm, durch betrügerische Vorspiegelungen und Ueberredungskünste in das Netz zu ziehen, in welches so manche geliebte Brüder in diesem Lande und in andern Ländern jetzt gefallen sind, aus den in diesem Theile meiner Schrift ausführlich erörterten Gründen. Der Sektenbaum des »*Darbyismus*« und »*Brüderismus*« ist zu einer solchen Höhe gewachsen, daß unter dem dunkeln und giftigen Schatten dieses Upas-Baumes die kostbaren Schafe und Lämmer der Heerde Gottes, für die der gute Hirte litt und starb, des himmlischen Lichtes und der gesunden Nahrung des Wortes Gottes beraubt, alle geistliche Kraft und Unterscheidungsfähigkeit verlieren, und somit dem Angriff des die Heerde zerreißenen Wolfes und der den Sinn verderbenden und von der Einfalt gegen Christum verrückenden Schlange zur leichten Beute werden.

Ich lasse nun den hier besprochenen (augenscheinlich offiziellen) Brief unsers Br. Löwen an mich folgen:

Elberfeld, den 17. April 1882.

Lieber Bruder im Herrn!

Ihre gefl. Zuschrift vom 1. ds. habe ich, Ihrem Wunsche gemäß, den hier zu einer Konferenz versammelten deutschen und holländischen arbeitenden Brüdern zur Kenntnißnahme unterbreitet. Auch ohne diese Anregung hätte eine Besprechung nothwendigerweise stattfinden müssen darüber, wie die – bis jetzt, Gott sei Dank, im Bande des Friedens verbundenen – Versammlungen der Brüder in Deutschland und Holland sich bei einem event. Verkehr mit engl. Brüdern hinsichtlich des Tisches des Herrn zu verhalten haben würden, um die Einheit des Geistes zu bewahren.

Seit der letzten November-Konferenz haben wir Muße gehabt, unser Urtheil über die dortigen Verhältnisse mehr zu klären, und [76] so sind wir denn einstimmig zu dem Schluß

gelangt, daß wir uns nicht für berufen halten können, Differenzen in den Versammlungen in England von hier aus zu entscheiden. Eine solche Entscheidung ist vielmehr Sache einer Versammlung von *englischen* Brüdern, die zu diesem Zwecke zusammenkommen. Das Urtheil einer solchen Versammlung muß für uns maßgebend sein.

Wir müssen nun, nach allem, was wir haben in Erfahrung bringen können, die in Park-Street speziell zur Behandlung der Ramsgate-Frage im vorigen Jahre versammelt gewesenen zahlreichen Brüder für eine Versammlung in diesem Sinne halten. Wir haben unseres Erachtens, in Betreff der Entscheidung dieser Versammlung, ebensowenig zu untersuchen, ob dieselbe in allen Punkten unanfechtbar war, als wir dies zu thun haben würden, wenn irgend eine örtliche Versammlung Zucht ausgeübt und jemanden ausgeschlossen hätte. In letzterem Falle würden wir den Ausschluß anerkennen, selbst wenn es dem einen oder andern dünken sollte, als ob die betreffende Versammlung nicht nach allen Seiten hin tadellos gehandelt hätte. Wir müssen das Vertrauen zu einer in ernstem Aufblick zu Gott im Namen Jesu handelnden Versammlung haben, daß der Heilige Geist sie richtig leiten wird; ohne dieses würde eine wirksame Zucht in der Versammlung Gottes unmöglich sein. So vertrauen wir denn auch, daß der Herr die in Park-Street versammelt gewesenen Brüder in der Ramsgate-Frage richtig geleitet haben wird, obgleich ihre Entscheidung von manchen Seiten angefochten werden mag; wir enthalten uns aller weiteren Untersuchung im Vertrauen auf die Leitung des Herrn. Etwa tiefer liegende Gründe entziehen sich ja ohnehin unsrer Beurtheilung; doch wird der Herr, falls solche vorhanden sein sollten, auch diese zu seiner Zeit ans Licht bringen.

Wie wir es also für uns zur Bewahrung der Einheit des Geistes für nöthig halten, uns der Entscheidung jener Versammlung von Brüdern anzuschließen, so erkennen wir gleicherweise diese Nothwendigkeit für alle Brüder an, die sich an dem Tische des [77] Herrn mit uns versammeln; hier, wo der Einheit des *Leibes* Ausdruck gegeben wird, muß nothwendig auch die Einheit des *Geistes* gewahrt werden. (Eph. 4, 4.) Wir können nicht anerkennen, daß, wie vielfach behauptet wird, durch die Unterwerfung unter die so eben genannte Entscheidung etwas anderes als der *Herr* zum Mittelpunkt und Grund unserer Vereinigung gemacht wird. Es handelt sich für uns nicht um Guildford Hall oder Abbot's Hill; diese kommen gar nicht in Betracht. Unstreitig ist auf allen Seiten gefehlt worden; wenn wir aber bei den Fehlern stehen bleiben wollen, so kommen wir nie zu einem guten Ende. Wir sehen daher keine andere Lösung der dortigen Wirren, *als die Unterwerfung der Einzelnen unter die Entscheidungen einer Versammlung, die im Namen Jesu zu dem Zweck zusammen gekommen war*, um sich mit der schwebenden Frage zu beschäftigen.

Wir hoffen, daß die lieben Brüder, die bis jetzt diese Entscheidung nicht anerkannt haben, bald ihren oppositionellen Standpunkt aufgeben und dadurch die traurige Spaltung unter denen, die zusammen gehören, zur Ehre des Herrn beseitigen werden. Wir vertrauen dem Herrn, daß Er alles nach Seiner Gnade ordnen und die Aufrichtigen recht leiten wird.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr, im Herrn Sie liebender Bruder

Julius Löwen.

Unsere Brüder in Elberfeld hatten, wie schon früher angedeutet, anfangs eine sehr verschiedene Ansicht von dieser, für die Kirche Gottes so überaus wichtigen Lebensfrage. Ein Bruder in Elberfeld schrieb damals (24. Oktober 1881) wie folgt:

»Mein Entschluß ist gefaßt. Ich, wie . . . und so viele Andere erschrak vor dem fürchterlichen Popanz: Herrn J. N. D.'s [78] (Darby's) »Stirnrunzeln und Ausstoßung durch ihn;

ferner das »Heiligthum-Gespenst« (des Hrn. Wheeler?), »eins der römischen Schreckmittel (»nur die Geistlichkeit kann hierin urtheilen«). Nach und nach aber kam ich zu dem Entschluß, daß es besser ist, hier ganz allein zu stehen, von Allem ausgeschlossen, als mich durch das (»Wheeler'sche«) Heiligthum voranschleifen zu lassen, wo ich nicht wußte, was ich that.

Es fiel mir keinen Augenblick ein, daß auch nur ein einziger Bruder hier gegen Hrn. Darby sein würde, und es war für mich ein schwerer Entschluß, von Allen abgeschnitten zu werden und ganz allein zu stehn. Sie können sich daher meine Freude denken, als ich Herrn L. sagen hörte: *»Ich will nichts mehr von dieser Sache hören. Ich werde niemals zugeben, daß solch eine Sache zu einer Frage der Gemeinschaft in der Kirche gemacht werde. Es ist Sektirerei.«*

Nachdem er »(Hr. L.)« Hrn. Darby's vollen und ausführlichen Brief an Hrn. Brockhaus und mehrere andere Schriften gelesen hatte, blieb sein »(Hrn. Ls.)« Entschluß unverändert. Herr B. war mit uns gestern Abend zusammen zwei Stunden in Hrn. L.'s Haus, um die Sache zu erwägen. Er sagte, daß die schriftliche Erklärung der Versammlung zu Collier's Rent's*) ihm *am besten gefalle*, und Hr. L. sagte, daß dies *gerade auch sein Standpunkt wäre*. Hiermit wurde natürlich die letzte Hälfte jener schriftlichen Erklärung gemeint.«

So weit unser Bruder in Elberfeld. Ich gebe jetzt die Stellen, die unsern Brüdern B. und L. so sehr gefielen, und denen sie ihre völlige Zustimmung gaben, im Auszug (übersetzt) wie folgt:

»Gehen die Brüder wirklich damit um, Guildford Hall zu einem neuen Prüfstein der Gemeinschaft zu machen? Bisher haben die Brüder geglaubt, daß Christus und [79] Sein Wort die einzige Probe der Gemeinschaft seien, und daß jede fernere Probe uns zu Sektirern machen würde. Bei diesem Grund wollen wir verharren, und obgleich man uns lange (»in der wöchentlichen Brüderkonferenz«) zu Cheapside ausfragte und versuchte, uns etwas sagen zu machen, das wie ein Austritt aus der Gemeinschaft ausgelegt werden könnte, so bestanden wir doch darauf, daß wir keinen Grund im Worte Gottes dafür finden könnten, um eine Verschiedenheit im Urtheil über diesen Gegenstand als einen Grund für eine Trennung oder einen Austritt anzusehn, da es sich hier weder um falsche Lehre noch um schlechten Wandel handle. Wir schickten in der nächsten Woche nach Cheapside, und baten um »unser Papier« (mit den wöchentlichen Bekanntmachungen für »London«). »Doch man verweigerte sie uns, so wie zwei noch andern Versammlungen, d. h. die Brüder (insbesondere die von Park-Street) »fühlten sich nicht frei«, es zu schreiben. Wir baten sie zwei oder drei Mal, uns das Wort Gottes hierfür zu geben, doch keine Schriftstelle (weder recht noch verkehrt angewandt) gab man uns.«

»Wie wir hören, ist es jetzt im Vorschlag, uns und noch eine andere Versammlung, ohne uns zu fragen, was wir zu unserer Vertheidigung zu sagen haben, von der Gemeinschaft auszuschließen. Weshalb? Wir stehen gerade auf derselben Stelle, wo wir im März standen. Die H. Schrift hat sich seitdem nicht geändert. Wir erkannten Guildford Hall damals nicht an, und wir thun dies jetzt nicht; das ist Alles. Es war eine Sache, womit Park-Street nicht mehr als irgend eine andere Versammlung in London zu thun hatte. Ja, in der ersten Erklärung Park-Street's (Aug. 1879) in deren Beziehung zu Ramsgate lag ein starker, augenscheinlicher Grund der es für jene Versammlung« (Park-Street) »als überaus unziemlich erscheinen ließ, sich mit dieser Frage zu befassen. Wir können uns nicht als durch das Urtheil einer Versammlung als gebunden erachten, die über ihre Gerichtsbar-

*) Dies ist eine von den 21 Versammlungen »London's«, die sich gegen Park-Street erklärt haben.

keit hinausgeht, und durch Herrschsucht charakterisirt ist, da der [80] einflußreichste Bruder in derselben gleich anfangs drohte, die Versammlung zu verlassen, falls man Abbot's Hill anerkenne.«

»Es fällt uns schwer zu glauben, daß die Brüder bereit sein sollten, Hrn. Jull's Versammlung vorsätzlich zu einem Platz zu erhöhen, der Christo allein gebührt, dadurch daß sie die Anerkennung jener Versammlung zu einer Bedingung für christliche Gemeinschaft, anstatt Christi, machen. Wenn man gewichtige örtliche Streitfragen zu deren Entscheidung nach London bringt, und hieraus einen Grund für (»kirchliche«) Trennung und einen Prüfstein für christliche Gemeinschaft macht, so kann das Ergebniß davon nur verhängnißvoll sein. Und dies ist es, was gewisse Brüder jetzt zu Stande bringen. Wir sehen schon jetzt sechs oder sieben solcher Meinungs-Zwiespalte zur reifen Frucht gedeihen. Die Brüder im Lande, die von der Einheit London's hören, wissen wenig von den Streitigkeiten, Kriegslisten und dem (geistigen) Elend, welches in die Versammlungen eingeführt wird, und welche eine große Anzahl (in einigen Fällen mehr als die Hälfte der Versammlung) dieser neuen Bewegung sich widersetzt. Die Zahl der nicht »(mit Park-Street)« Uebereinstimmenden »(in einer gewissen Versammlung in London)« wurde zuweilen nach Cheapside geschickt, um zusammt der Erklärung »(einer solchen Versammlung)« weiter befördert zu werden, doch diese (Namens)übersendungen wurden verheimlicht, und zuweilen nahm man zu Cheapside mit jenen Erklärungen Veränderungen war. (Siehe die Cirkulare der Versammlungen zu Park Walk und Haverstock Hill.)«

»Nachdem wir nun diese Erklärung abgegeben haben, befehlen wir unsre Sache in jene gnädige Hand, welche stets viel, viel besser mit uns verfahren hat, als wir verdienen. Froh werden wir sein, wenn es uns vergönnt sein wird, zu der Stille und Zurückgezogenheit zurückzukehren, die wir gegen unsern Willen, auf einen Augenblick zu verlassen gezwungen waren. Die beständige Wiederholung von Anklagen macht dieselben nicht zur Wahrheit: Worte lassen sich besser durch ihr Gewicht als durch ihre Anzahl bemessen. [81] – Zahlen heißen nichts; menschliches Ansehn heißt wenig; Gemeinschaft heißt in der That viel; doch *Wahrheit, Gerechtigkeit* und *das Wort des Lebendigen Gottes unendlich mehr!*«

»Im Auftrag der Versammlung (zwei Brüder versagten ihre Zustimmung).

(Gez.) W. Pells,	Joh. C. Bayly,
„ G. Nevard,	J. Tesky,
„ M. Green,	F. J. Walker,
„ J. T. Perring.	

Gospel Hall, Collier's Rents, Borough,
London, September 1881.«

Dies ist denn die schriftliche Erklärung der Versammlung zu Collier's Rents, die unserm Br. B. so sehr gefiel, und von der Br. L. sagte, daß dies gerade auch sein Standpunkt wäre. Darf ich fragen: Was hat denn eine so völlige Umwälzung in den Ansichten der Hrn. L. und B. und der mit ihnen verbundenen Brüder in Elberfeld zu Wege gebracht? Haben sich die in der obigen Erklärung enthaltenen (und von Park-Street's Anhängern nie widerlegten) *Thatsachen* geändert? Oder hat sich das *Wort Gottes* geändert? – Oder aber haben sich die *Zeiten* und *Umstände* geändert?

»Ich muß es meinen Brüdern zu Elberfeld überlassen, sich diese Fragen selbst in der Gegenwart Dessen zu beantworten, *Der die Herzen und Nieren prüft*. Der uns alle beurtheilt, ist der Herr, welcher auch das Verborgene der Finsterniß an's Licht stellen, und die Rathschläge der Herzen offenbaren wird.«

Der oben erwähnte Bruder in Elberfeld schrieb damals (im Oktober v. J.) ferner von Elberfeld aus:

»Ich kann Dir nicht sagen, wie erleichtert ich mich fühlte, als ich zu dem Entschluß kam, das zu thun, was mein Gewissen dem Worte Gottes gemäß als recht fühlen würde. Es war gerade als ob ich aus dem Gefängniß käme. Ich erkannte sogleich die schreckliche Lage, in der ich, so wie Hunderte meiner Brüder, gewesen [82] war, voller Furcht, daß in einem Augenblick *wir* verfehlen möchten, »die Einheit des Geistes im Bande des – *Krieges* zu bewahren«.

Ich glaube, daß die Knechtschaft, worin der »*Brüderismus*« (Brethrenism) seine ergebenen Jünger hält, schlimmer als die irgend einer andern Sekte ist . . .

Der Herr verleihe Dir, wachsam und betend zu verharren, denn dies ist eine feierlich-ernste Zeit.«

Amen, Bruder! Es ist in der That eine feierlich ernste Zeit, wo Gefangene, kaum dem Gefängniß freudig entgangen, gleich dem entflohenen Vogel freiwillig wieder in den Käfig zurückkehren, auf's Neue delirasirt durch Satan's Zauberkünste, »geblendet, und mit zwei ehernen Ketten gebunden«, um »im Gefängniß zu mahlen«. Möge dein Haar bald wieder wachsen, aber dein Ende nicht gleich Samson's Ende sein!«

»In der Furcht Jehovah's ist ein starkes Vertrauen, und seinen Kindern wird er eine Zuflucht sein.«

»Die Furcht Jehovah's ist eine Quelle des Lebens, zu weichen den Stricken des Todes.« (Spr. XIV, 26. 27.)

»Menschenfurcht legt einen Fallstrick; wer aber auf Jehovah vertrauet, ist geschützt.« (Spr. XXIX, 25.)

Circular

von Brüdern zu Toronto in Canada.

Im Begriff, diesen Schluß zur Presse zu schicken, wird mir das nachfolgende Circular von Brüdern in Canada mitgetheilt, welches ich in getreuer Uebersetzung hier folgen lasse. Es genüge, hinzuzufügen, daß die Kirchenspaltung in Canada ebenfalls größtentheils das Werk des Hrn. Jull ist, der vor einiger Zeit nach Amerika ging, um die Fackel der Zwietracht auch in die dortigen Kirchen zu tragen.

[83] Das Circular lautet wie folgt:

Toronto, 18. September 1882.

An die Versammlungen in England, welche einfach im Namen und um die Person des Herrn Jesu Christi versammelt sind.

Liebe Brüder!

Die auf demselben Grund versammelten Versammlungen zu Toronto wünschen euch von der prüfungsvollen Lage zu benachrichtigen, worin dieselben sich versetzt sehn, und euch zu bitten, ihnen solche Aufklärung und Beistand zuzusenden, welche unter der Leitung des H. Geistes, dazu dienen mögen, dieselben von dem Zustand der Verwirrung und Verlegenheit zu befreien, worin sie sich jetzt befinden.

Vor beinahe zwei Wochen wurden wir in einer Versammlung, wo *nur Brüder* zur Erledigung kirchlicher Geschäfte zugegen waren, zum ersten Mal ersucht, gewisse Störun-

gen und Verwirrungen in Betracht zu nehmen, die aus gewissen, mit den Versammlungen zu Ryde, Ramsgate und Park-Str. (London) verknüpften Ereignissen entstanden seien. Man giebt uns zu verstehn, daß diese Dinge seit mehr als zwei Jahren Störungen und Verwirrungen in England angerichtet haben. Nun aber giebt es Viele in den Versammlungen zu Toronto, die nicht länger als seit diesen vergangenen vier Wochen etwas davon gehört haben, und Andere, welche erst seit der oben erwähnten (Brüder-) Versammlung für kirchliche Geschäfte, d. h. kaum zwei Wochen, davon gehört haben.

In Folge der Einführung dieser Frage, wurden die Versammlungen zu Toronto und Yorkville auf vergangenen Mittwoch Abend zu einer allgemeinen Versammlung berufen. In dieser Versammlung drangen einige Brüder darauf, daß die Frage der Zustimmung zu »Park-Street's Beschluß« an demselben Abend entschieden werde, und erklärten, daß sie jeden und alle, die nicht auf der Stelle jenen Beschluß annehmen und dadurch geleitet werden wollten, von [84] ihrer Gemeinschaft ausschließen wollten. Es thut uns leid, sagen zu müssen, daß man diesen Weg eingeschlagen hat, und daß die größere Hälfte der Versammlung mit ihnen von uns ausgegangen ist. Kein Beweis, nichts authentisch mit den Thatsachen Verknüpftes wurde der oben erwähnten Versammlung vorgelegt; nicht einmal ein Brief von der Park-Str.-Versammlung, noch irgend ein authentischer, durch Augen- und Ohrenzeugen gegebener Bericht über die Begebnisse in jener Versammlung; nichts als wörtliche Berichte von Hörensagen, die einander in vielen Städten widersprachen.

Die Mehrheit der Anwesenden hatte keinen andern Grund für ihre Handlungsweise, als die stark ausgedrückten Meinungen der auf die Entscheidung der Frage dringenden Brüder. Viele unter uns fühlten, daß wo es sich darum handelte, die Handlungen, das Bestehen und die Stellung zwei oder drei einzelner, unter sich uneiniger Versammlungen zu beurtheilen, (von denen einige der Hast und Sektirerei beschuldigt wurden), wir eine allgemeine Entscheidung der englischen Versammlungen vor uns haben sollten in einer Frage, welche das Bestehen und die Echtheit der andern in sich schließt. Wir fühlten, daß dies nicht derselbe Fall war, als wo eine Versammlung ein Urtheil über eine einzelne Person in der Versammlung abgiebt, sondern daß wir es hier mit einem Fall zu thun hatten, wo eine Versammlung gegen die andere war, und daß in einem solchen Falle die Entscheidung von einer Versammlung ausgehen müsse, die allen Versammlungen offen stände, von welchen Brüder möglicherweise dorthin gelangen könnten.*) Besäßen wir eine allgemeine Entscheidung, die von denen, unter welchen Alles dies sich zutrug, ausginge, so würden wir nicht eine solche Entscheidung zu umgehen suchen. Wenn aber eine solche Entscheidung uns fehlt, so müssen wir der Ermahnung gedenken: »*Prüfet* [85] *Alles*«, so wie der Worte unsers gesegneten Herrn: »Wie ich höre, so urtheile ich.« Wenn wir zu urtheilen haben, so müssen wir im Besitz aller Thatsachen sein. Wollten wir den Rath annehmen, einen gewissen Weg einzuschlagen, weil dieser oder jener gottselige Bruder diesen Weg eingeschlagen hat, so würden wir unsre Verantwortlichkeit vor dem Herrn, und unsre Pflicht, unter der Leitung des H. Geistes zu handeln, bei Seite setzen.

Wir bitten daher im Interesse der Versammlungen außerhalb und innerhalb England's, die jetzt zerrissen und zersplittert werden, daß die Versammlungen in England eine allgemeine Versammlung halten und den Willen Gottes in dieser Sache suchen mögen. Man sagt uns, daß dieselben nicht willig sind, dies zu thun. Wir können dies nicht begreifen, Angesichts ihrer Verantwortlichkeit in dieser Sache, und ihrer Pflicht, die Zersplitterung der sichtbaren Darstellung der Einheit des Leibes in der ganzen Welt, zu verhindern.

*) Daß dieser Charakter der Park-Str.-Versammlung (im April und Mai v. J. gänzlich fehlte, ist in diesen Blättern zur Genüge bewiesen worden. (Anmerkung des Uebersetzers.)

Kann dies jedoch nicht geschehen, so bitten wir die verschiedenen Versammlungen, uns unverzüglich die in ihrem Besitz befindlichen Thatsachen, so wie deren, mittelst derselben gefaßte Entscheidung mitzutheilen.

Wir wollen unser Bestes thun, alle solche Beweisstücke den andern Versammlungen in Canada vorzulegen.

Im Auftrag der Versammlungen in Toronto:

(Gez.) <i>Wm. Oldright.</i>	(Gez.) <i>Samuel Parker.</i>
„ <i>J. Swift.</i>	„ <i>Edwd. Soper.</i>
„ <i>George Faulkner.</i>	„ <i>W. H. Ingrane.</i>
„ <i>Paul Shakespeare.</i>	„ <i>W. R. Simmons.</i>
„ <i>A. Sampson.</i>	„ <i>R. J. Hodge.</i>
„ <i>Joh. Grant.</i>	„ <i>Philip Balmer.</i> «

Ich kann nicht umhin, hier zum Schluß einen kleinen Auszug aus einer mir übersandten französischen Druckschrift unsers Bruders Mr. P. Compain zu geben, worin die beklagenswerthe Taktik [86] eines in Frankreich wirksamen (und wie ich höre, vor einiger Zeit auch zu Elberfeld gewesenen) Bruders, Namens Lowe, offen gelegt wird.*) Es kommt darin folgende Stelle vor, die ich in möglichst genauer Uebersetzung hier wiedergebe:

»Wir wußten nicht, daß in einer verwickelten und vielseitigen Frage wie die, welche sich uns in diesem Augenblick aufdrängt, Thatsachen und Einzelheiten, falls dieselben nur wahr sind, uns »in Dunkelheit zu stürzen« vermögen, besonders wenn man sie, wie wir es anempfohlen haben, in der Gegenwart Gottes und mit Seinem Wort in der Hand untersucht. Laßt uns hoffen, daß die Theorien unsers Bruders nur seine persönlichen Theorien sind. Sie sind sicherlich ganz erstaunlich! Folgendes ist der Inhalt seiner« (Hrn. Lowe's) »Beweisführung« (»raisonnement«):

»Gebt euch nicht mit dem Bösen ab; ihr werdet euch beflecken; ihr werdet euch vergiften.**) Verbrennt die Druckschriften und Papiere, die euch Aufklärung geben könnten! Wir, eure Führer, wir kennen die Ursachen, Entwicklungen und Quellen dieses Uebels. Folgt uns; verlaßt euch hierin ganz auf uns. Beschäftigt euch mit Christo, so werdet ihr Frieden haben, ohne Anstrengung und ohne Belästigung. Gott hat euch nicht dazu berufen, euch mit Dingen zu befassen, die unter euch auf dem Festland nicht existiren.«

[87] Das heißt mit andern Worten: »Wir haben nun alles gethan, die Heerde Christi zu zerstreuen, damit die *Einheit des Leibes* aufrecht erhalten werde, was, wie Herr C. H. M. ganz richtig bemerkt, auf alle Kosten geschehen muß, und viel wichtiger ist, als die Leute beisammen zu halten.« Und jetzt rathen wir euch, untersucht nicht, was wir gethan haben, um dies zu bewerkstelligen. Beschäftigt euch nicht mit dem, was *böse* ist; das würde euch nur schaden. Beschäftigt euch mit Christo; das ist es, was euch jetzt noth thut, wie

*) Diese Druckschrift ist, wie die andere, in diesen Blättern angeführte (»Expose' etc.«) von noch zwei andern Brüdern (als Zeugen, wie es scheint), unterzeichnet.

**) Was würden wir zu Jemand sagen, der zuerst ein Haus in Brand stecken hilft, und dann den zum Löschen herbeieilenden Nachbarn zuruft: »Gebt euch nicht mit dem Feuer ab. Ihr macht euch nur schwarz und schmutzig; ja, ihr könntet ersticken!« – Würde er nicht sogleich als Brandstifter arretirt werden? Ein von jener Partei hochgefeierter Führer schrieb: »Man macht sich ebenso schwarz, wenn man mit einem Schornsteinfeger *kämpft*, als wenn man ihn *umarmt*.« – Eine wohlfeile Warnung dies, nachdem man seinen Bruder so schwarz wie einen Schornsteinfeger gemacht hat!

(Anm. d. Uebers.)

Hr. Darby so wahr bemerkte. Ihr werdet dann keine Zeit haben, an etwas Anderes zu denken, und in ungestörtem Frieden leben.«

»Irrt euch nicht; Gott läßt sich nicht spotten! Denn was irgend ein Mensch säet, das wird er auch ernten!«

(Die folgenden im 2. Jahrgang des Botschafters enthaltenen Zeilen mit Bezug auf den *allgemeinen* Verfall der Kirche dürften heutzutage eine noch traurigere *besondere* Anwendung finden.)

Du Erster aller Brüder,
Wir danken, Jesu, Dir!
Du kamst vom Himmel nieder,
Und trugst das Knechtskleid hier!
Zum Himmel hoch erhoben,
Zum Thron der Herrlichkeit,
Sandt'st Du vom Vater droben
Den Geist der Einigkeit.

Ein Geist, Ein Leib, Ein Hoffen,
Ein Herr, Ein Glaub' und Tauf'!
Ein Gott und Vater Aller,
Der lenket unsern Lauf.
Mit vollen Segenshänden
Sandt'st Du an Deine Braut
Die reichen Himmelsspenden,
Die Dir ist angetraut.

[88] Der Grundstein ist gegründet,
Der Gott-Mensch auf dem Thron
Und Gottes Flamm' entzündet
Der Jünger Zungen schon.
Und tausend Glieder bauen,
Der heil'ge Tempel steigt,
Ein Wunderbau zu schauen
Der in den Himmel reicht.

Die Engel stehn und schweigen
Vor solcher Weisheit Trieb;
Die Heiden laut bezeugen:
»Wie haben sie sich lieb!«
Im Himmel und auf Erden
Ward das Geheimniß kund,
Das laut nicht sollte werden
Selbst durch Prophetenmund.

Doch ach, der Feind, der wache,
Er hat den Bau gestört,

Und Gottes heil'ge Sache
 Der Welt zum Spott verkehrt.
 O sieh, Herr, deine Glieder,
 Getrennet fern und nah!
 Der Bau, er liegt darnieder
 In Trümmern hier und da.

Und auf den Trümmern beugen
 Wir uns, o Herr, vor Dir!
 Denn sie sind stumme Zeugen,
 Daß *wir* gesündigt, *wir*!
 Wir haben nicht geliebet,
 Gewacht, gebetet nicht;
 Wir haben nicht geübet
 Der Demuth Bruderpflicht.

[89]

Doch ob wir untreu waren,
 Du, Herr, bist stets getreu,
 Warst Schild uns in Gefahren,
 Und mach'st vom Trug uns frei.
 Du fügest neu zusammen,
 Was hier sich trennen will;
 Du fachest neu die Flammen,
 Und machst die Herzen still.

Was wir verfallen ließen,
 Wir können's bauen nicht;
 Sind nur auf Dich gewiesen,
 Der tröstend zu uns spricht:
 Wo Zwei und Drei erschienen
 In Deinem Namen sein,
 Du wollest unter ihnen
 In ihrer Mitte sein.

Bald ist der Rest beisammen,
 Der Morgen bricht herein;
 Drum schreib' es, Herr, mit Flammen
 In aller Herzen ein:
Ein Geist, Ein Leib, Ein Hoffen,
Ein Herr, Ein Glaub' und Tauf';
Ein Vaterhaus uns offen –
 Komm, Jesu, nimm uns auf.

